Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 118. Morgen-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Donnerstag, den 16. Februar 1888.

Floquet und Mohrenheim.

So ist denn die große Komödie vor sich gegangen und der Botschafter des Zarenreiches ist auf der Gesellschaft erschienen, welche der Präsident der französischen Deputirtenkammer veranstaltet hat! Baron Mohrenheim bei Charles Floquet! Wer noch vor einem Jahrzehnt an die Möglichkeit einer solchen Höflichkeit geglaubt hätte, der wäre von der russischen Presse gekreuzigt worden; der persönliche Vertreter des Selbstherrschers aller Reußen sollte die Ehre eines Besuches erweisen demselben Manne, der im Jahre 1867 dem Vater des gegenwärtigen Zaren bei dem Besuch des Pariser Justizpalastes, während die Massen Hoch und Hurrah riefen, plötzlich die Worte ins Antlitz schleuderte: „Vive la Pologne“, und als der Zar betreten sich nach dem Rufer umwandte, zwei Schritte vortrat und wiederholte: Oui Monsieur, vive la Pologne!“ Das war schier undenkbar für den Zaren wie für Frankreich. Und als vor wenigen Monaten von der Nähe eines Ministeriums Floquet gesprochen wurde, da vergaß die bonapartistische Presse nicht, dieses Ministerium als eine Insulte gegen den Zaren zu bezeichnen, als ein Hinderniß, welches zwischen beide Staaten geworfen werde, um deren Bündniß unmöglich zu machen. Und am letzten Montag hat Herr von Mohrenheim nicht gesäumt, dem ehemaligen jacobinischen Advocaten seine Aufwartung zu machen, nicht im eigenen Namen, sondern im Namen des Zaren — ein neuer Beweis für das alte Wort, daß man im politischen Leben niemals sagen soll: Niemal

Wenn Herr Floquet von dem Moskowiterthum zu Gnaden angenommen worden ist, dann wird man Alles für möglich halten; einstweilen aber wird man nicht für möglich, sondern für wahrscheinlich halten, daß dieser Besuch, daß diese Herstellung des Einvernehmens zwischen beiden Staatsmännern nichts anderes bedeute, als den officiellen Befähigungsnachweis für Herrn Floquet, an die Spitze der französischen Regierung zu treten. Und daß es zu diesem Wandel demnächst kommen werde, haben die jüngsten Abstimmungen der französischen Deputirtenkammer gezeigt. Der zweifelhafte Erfolg, welchen das Cabinet Tirard mit einer winzigen Stimmenzahl noch in dem tonkinesischen Credit erreicht hat, ist sicherlich nur das Vorspiel zu seiner demnächstigen Niederlage. Wer aber soll die Erbschaft Tirard's übernehmen? Fallières hatte die Bildung des Cabinets unter dem Vorgeben abgelehnt, daß er in der Kammer nicht die genügende Autorität besitzt. Tirard besitzt noch weniger Autorität als Fallières. Die entschiedene Linke unter Clémenceau's Führung ist jeden Augenblick bereit, das gegenwärtige Cabinet zu stürzen, und die Erfahrung hat gezeigt, daß ihm zu diesem Zwecke nur noch wenige Stimmen fehlen, über welche er morgen verfügen kann.

Der einzig mögliche Ministerpräsident scheint gegenwärtig in der That Floquet, der sich noch nicht abgewirthschaftet hat, ein Mann, der, persönlich eine imposante Erscheinung, politisch ein unanfechtbarer Republikaner, wie wenige Franzosen versteht, rücksichtslose Energie mit gelegentlicher Geschmeidigkeit zu verbinden, ein Mann vom Schlage Gambettas, aber von größerer Sittenreinheit, von besserer gesellschaftlicher Stellung, von ähnlicher Beredtsamkeit, aber von festerem Charakter. Daß Floquet ein Feind des Deutschen Reiches ist, wie nur Boulanger, hat er durch dessen Empfehlung bewiesen. Er wäre längst Ministerpräsident geworden, wenn er nicht die Aufnahme Boulanger's in das Cabinet als unerläßliche Bedingung gestellt hätte. In der gegenwärtigen Lage aber wird diese Neigung zu dem Radicalismus der Revanchepolitiker der Stellung Floquet's kaum Abbruch thun. Er wird möglicherweise in Frankreich eine ähnliche Rolle spielen, wie Crispi in Italien, nur daß Crispi ein Freund und Floquet ein Feind der Deutschen ist. Es ist aber auch möglich, daß sich das „große Ministerium“ Floquet schließlich als ebenso unfähig erweist, wie vor Jahren das „große Ministerium“ Gambetta. Jedenfalls wird man in kurzer Frist Herrn Floquet auf dem Präsidenten-Sitz des Ministeriums sehen; denn ohne Auflösung der Deputirtenkammer ist kaum noch ein Cabinet in der französischen Republik denkbar..

Deutschland.

Berlin, 15. Februar. [Aus San Remo] wird der „Nat.-Z.“ unterm 14. d. M. noch gemeldet: „Ueber die Operation, welche unter den vorliegenden Verhältnissen eine chirurgische Glanzleistung war, sowie über die Umstände, wodurch sie bedingt wurde, erfahre ich authentisch noch Folgendes: Die Athemnoth hatte schon 14 Tage zuvor begonnen und sich täglich gesteigert. Sie erreichte am 4. Februar eine solche Höhe, daß seitdem keine Spaziergänge, sondern nur noch Ausfahrten möglich waren. Seit dem 7. war sie hochgradig, besonders in den Nächten. Am 9. früh wurde Bramann berufen; das Consilium erklärte die Tracheotomie für baldigst nothwendig und es wurde an Bergmann telegraphirt. Vormittags trat weitere Steigerung der Athemnoth ein. Um 3 Uhr erklärten die Aerzte, daß man keinen Augenblick mehr warten könne. Der Kronprinz hat diese Ankündigung mit standhaftester Ergebung aufgenommen: „Halten Sie es für nothwendig, so bin ich sofort bereit“, sagte er. Auch mit der Anwendung des Chloroforms war trotz Mackenzie's Widerspruch der Kronprinz sofort einverstanden. Der Bart blieb unversehrt. Dr. Bramann machte einen Schnitt, der fast fingerlang ist vom unteren Ende des Kehlkopfes bis in die Nähe des Brustbeines. Nach der Blutstillung und Eröffnung der Luftröhre wurde sofort die silberne Canüle eingeschoben. Die Operationsdauer war mit der Narkose 20 Minuten, der Blutverlust geringfügigst, etwa einen Kaffeelöffel. Als der Verband fertig war, erwachte der hohe Patient und dankte den Aerzten, diese wieder Bramann für die glückliche Ausführung. Der Kronprinz hat das Chloroform gut vertragen und war schmerzlos die Athemnoth sofort beseitigt. Der Wundverlauf ist, wie bekannt, günstig.“ Die „Nat.-Ztg.“ fügt dem noch folgende Bemerkung bei: „Zu den obigen authentischen Angaben über die Steigerung der Athemnoth ist noch hinzuzufügen, daß nach unwidersprochenen Zeitungsangaben Herr Mackenzie schon zwei Tage vor der Operation nach London meldete, dieselbe werde baldigst stattfinden müssen. Professor v. Bergmann aber wurde erst berufen, als er unmöglich zur rechten Zeit in San Remo eintreffen konnte. Nur der Befehl des Kaisers hat bewirkt, daß er dennoch dort ist.“

* **Berlin,** 15. Februar. [Tageschronik.] Zur politischen Lage wird der „Köln. Ztg.“ aus Berlin geschrieben: Seitdem Graf Schuwalow aus Petersburg zurückgekehrt ist und eingehende Besprechungen mit dem Reichskanzler und dem Staatssecretär des Auswärtigen Amts gehabt hat, ist man in hiesigen diplomatischen Kreisen vor Allem darauf gespannt, zu hören, wie weit Rußland sich nunmehr entschlossen hat, mit seinen eigenen Vorschlägen zur Lösung der bulgarischen Frage hervorzukommen. Fürst Bismarck hat am 6. Februar ausdrücklich erklärt, sobald Rußland den Wunsch ausspreche, werde er die diplomatischen Schritte, welche Rußland eben thun kann, um seinen Einfluß auf Bulgarien wieder zu gewinnen, insbesondere also die russischen Schritte zur Herstellung der vertragsmäßigen Lage in Bulgarien beim Sultan mit Bereitwilligkeit diplomatisch unterstützen. Er betonte dabei, daß die deutsche Regierung nicht mehr wie früher bemüht sein werde, russische Wünsche auf vertrauliche Andeutungen hin zu erfüllen, ihnen gewissermaßen in der Erfüllung voranzugehen, sondern daß sie das Aussprechen bestimmter Wünsche abwarten werde. Das ist um so bedeutungsvoller, als in der That die bisherigen Wünsche, soweit sie überhaupt aus der russischen Presse und den gelegentlichen Aeußerungen gewisser russischen Diplomaten erkennbar waren, weit weniger auf die Lösung der bulgarischen Frage im russischen Sinne als auf Stiftung von Unfrieden und Zwietracht zwischen den drei verbündeten Mächten abzielen. Aus den jüngsten Veröffentlichungen über das österreichisch-italienische Bündniß geht hervor, daß die beiden Regierungen von Oesterreich-Ungarn und Italien sich verpflichtet haben, in der bulgarischen Frage nur gemeinsam verabredete Schritte zu unternehmen. Rußlands Aufgabe muß es also zunächst sein, einen Boden zu finden, der unter Berücksichtigung des vom Berliner Congreß geschaffenen vertragsmäßigen Zustandes es Oesterreich und Italien möglich macht, in eine neue Lösung der bulgarischen Frage einzuwilligen. Die nächsten Tage werden vielleicht verrathen, ob die neuen russischen Vorschläge, die Graf Schuwalow nach Berlin überbracht haben wird und die im Voraus der deutschen diplomatischen Unterstützung so lange sicher sein können, als sie sich im Rahmen des Berliner Vertrages bewegen, geeignet erscheinen können, die bulgarische Frage wenigstens um einige Schritte der Lösung näher zu rücken.

Die Einfahrt in die Schelde-Mündung, wie die Ausfahrt aus derselben wird erschwert durch die nordwärts derselben gelegene Thornton-Bank. Die Bremer Interessenten halten deshalb die Auslegung eines mit entsprechenden Nebelsignalen versehenen Feuerschiffes dortselbst für sehr erwünscht und haben durch Vermittelung ihres Senats diesen Wunsch der Reichsregierung vorgetragen. Die Letztere ist auch zu Gunsten der Auslegung des gewünschten Feuerschiffes sowohl bei der belgischen, wie bei der holländischen Regierung vorstellig geworden. Leider aber haben beide Regierungen ablehnend geantwortet.

[Die Gewerbeordnungscommission] des Reichstages trat am Dinstag zur Berathung des Antrages Lohren, betr. die Einführung von Brottaxen &c., zusammen. Auf den Vorschlag des Vorsitzenden von Oertzen-Brunn einigte man sich zunächst darüber, die Frage in dreifacher Richtung zu erörtern. 1) Ob durch Ausbeutung des Volkes von Seiten der Bäcker in der That ein Nothstand vorliege, 2) ob die Gewerbeordnung und das Nahrungsmittelgesetz bei richtiger Handhabung nicht bereits einen genügenden Schutz gegen eine eventuelle Ausbeutung gewähren, und 3) wenn dies nicht der Fall, welche von den Lohren'schen Anträgen annehmbar wären. Abg. Metzner (Centrum) bestreitet, daß überhaupt eine Ausbeutung des Volkes durch die Bäcker stattfindet, indem er darauf hinweist, daß zahlreiche Bäckereien mit Verlust arbeiten und nicht bestehen können, manche Consumvereinsbäckerei existire nur, weil sie den Verlust, welchen die Bäckerei bringe, durch den Gewinn an anderen Artikeln ausgleiche. Abgeordneter Lohren glaubt die bestehende Ausbeutung zur Genüge in der Generaldebatte im Plenum nachgewiesen zu haben. Vielfach hätten die Bäcker einen Reingewinn von 100 pCt., das Roggenbrot sei immer um 40—80 pCt. theurer als das Getreide, der Arbeiter in England erhalte für denselben Preis dreimal soviel Brot wie in Deutschland, und wenn der deutsche Arbeiter sich nicht satt essen könne, so liege das an dem übergroßen Gewinn der Bäcker. Es handle sich darum, einer wirklichen Calamität abzuhelfen. Abg. Struckmann (nat.-lib.) bezeichnet Lohrens Berechnung als sehr problematisch. Zunächst sei zu berücksichtigen, daß die Miethspreise nicht nur in den einzelnen Städten Deutschlands, sondern sogar in den einzelnen Stadttheilen Berlins eine sehr verschiedene Höhe zeigen, und daß je nachdem auch die Brotpreise sich unterscheiden müssen. Daß die Brodpreise nicht zu hoch gingen, dafür sorge die Concurrenz, welche für die städtischen Bäcker durch die Landbäcker erwachse. In Hildesheim, einer Stadt mit 30 000 Einwohnern, existirten bis vor Kurzem vierzig Bäcker, davon seien sechszehn Bäcker in den letzten Jahren gezwungen gewesen, ihr Gewerbe aufzugeben. Das beweise doch wohl, daß von exorbitanten Gewinnen nicht die Rede sein könne. Abgeordneter Szmula (Centrum) pflichtet der Auffassung Lohrens bei, während Abgeordneter Duvigneau (natl.) auf Grund seiner besonders in Magdeburg gewonnenen Erfahrungen und des Jahresberichts des Magdeburger Consumvereins das Vorhandensein eines übermäßigen Gewinnes der Bäcker bestreitet. Abg. Merbach (Reichsp.) spricht für die Lohren'schen Vorschläge. Abg. Brömel (deutschfr.) macht darauf aufmerksam, daß die Qualität des Brotes bis jetzt noch gar nicht in Betracht gezogen worden sei, wenn man von dem großen Gewinn der Bäcker gesprochen habe. In Wirklichkeit seien die Gewinne der Bäcker und Müller sehr bescheiden; das habe sich überall erwiesen, wo genaue Erhebungen angestellt worden seien. Abg. Haupt (natl.): Er habe früher in amtlicher Eigenschaft die Wirkung der Brottaxen beobachtet. In der Stadt Wismar seien die Brotpreise gegen die letzte Taxe vom Jahre 1852 nur sehr wenig gestiegen; und daß sie etwas gestiegen, sei erklärlich durch die seitdem höher gewordenen Geschäftsunkosten. Dabei sei aber auch die Qualität des Brotes jetzt erheblich besser geworden in Folge der bedeutenden Concurrenz im Bäckergewerbe. Als die Brottaxe noch bestand, war man bereits sehr geneigt, die Taxe auf Weißbrot abzulehnen; er sei auch jetzt dafür, daß diese mindestens aus dem Gesetze fortbleibt, wenn er auch gegen eine gewisse polizeiliche Controle nichts einzuwenden habe. Abg. Metzner: Abgeordneter Lohren befindet sich bei seinen Ausführungen in einem argen Irrthum. Von 80 pCt. Verdienst könne gar keine Rede sein. Wenn Abgeordneter Lohren Taxen einführen und den Bäckern nur 20 pCt. Zuschlag zu den Getreidepreisen gewähren wolle, würde er der populärste Mann der Bäcker werden. Abg. Struckmann fragt, ob denn der Regierung aus den Kreisen des Publikums Klagen zugegangen seien. Geh. Rath Lohmann: Beim Reichsamt des Innern seien keine Klagen über Brotvertheuerung durch die Bäcker eingegangen. — Die Fortsetzung der Debatte wird darauf bis Donnerstag vertagt.

[Mandatsniederlegung.] Der Reichstagsabg. Amtsrichter Reinhold in Barmen hat das Reichstagsmandat für Altena-Iserlohn wegen fortdauernder Krankheit niedergelegt. Herr Reinhold ist bekanntlich in dieser Session weder im Landtag noch im Reichstag erschienen. Die Giltigkeit seiner Wahl war angefochten worden, eine Verhandlung in der Wahlprüfungscommission hatte aber darüber noch nicht stattgefunden. Bei der Wahl in Altena-Iserlohn wurden von 29 852 Wahlberechtigten 24485 Stimmen abgegeben. Davon erhielt Herr Reinhold 12318 Stimmen, der bisherige freisinnige Vertreter Dr. Langerhans 10517, während 1629 auf den socialistischen Candidaten fielen, Reinhold ist also nur mit 75 Stimmen über die absolute Mehrheit gewählt worden. Bekanntlich müssen, wenn die Ersatzwahl nach Ablauf eines Jahres seit der letzten allgemeinen Wahl (21. Februar) stattfindet, neue Wählerlisten aufgestellt werden, und es verzögert sich hierdurch die Ersatzwahl um 6 Wochen. Der Wahlkreis Altena-Iserlohn wird in Folge dessen, wie die „Freis. Ztg.“ bemerkt, voraussichtlich während dieser ganzen Reichstagssession unvertreten bleiben, denn die Neuwahl zum Reichstag kann frühestens gegen Ende März (vier Wochen nach Offenlegung der neuen Wählerlisten) stattfinden und wird wahrscheinlich erst nach Ostern möglich sein.

[Die Wirkungen der lex Huene] vom 14. Mai 1885 und des sogenannten Communalsteuer-Nothgesetzes vom 27. Juli 1885 haben, wie der soeben erschienene Verwaltungsbericht des Magistrats für 1886/87 hervorhebt, in diesem Etatsjahr zum ersten Male ihre Wirkung auf die Verwaltung ausgeübt. Die städtischen Behörden hatten von Anfang an auf den Antheil, der aus den landwirthschaftlichen Zöllen auf die Stadt Berlin treffen würde, keine großen Hoffnungen gesetzt und in der That fiel aus der Zolleinnahme des Jahres 1885/86 der Stadtgemeinde Berlin nur die bescheidene Summe von 284322 M. zu. Auch die Wirkung des Communalsteuer-Nothgesetzes hat sich für die Berliner Verwaltung als nicht besonders erheblich herausgestellt. Auf Grund dieses Gesetzes sind durch die Veranlagung der bis zum 1. April 1886 steuerfrei gewesenen Commanditgesellschaften auf Actien und eingetragenen Genossenschaften (34 an der Zahl) 311592 Mark aufgekommen. Dagegen waren im Vorjahre noch 930 auswärts wohnende, hier angestellte Beamte mit einem Veranlagungssoll von 28857 M. besteuert gewesen und mußten auf Grund der für die Gemeindebesteuerung in dem Gesetze ausgesprochenen Aufhebung des nothwendigen Domicils der Beamten nunmehr in Berlin von der Gemeindesteuer freigelassen werden. Stellt man gegenüber, was der Stadtgemeinde dadurch zugeflossen ist, daß sie hiesige Einwohner, welche ihr Einkommen ganz oder theilweise aus auswärtigem Grundbesitz oder Gewerbe beziehen, nach dem Gesetze vom 27. Juli 1885 mindestens von einem Viertel ihres Gesammteinkommens besteuern darf und andererseits dasjenige, was ihr dadurch entgangen ist, daß sie von dem Einkommen der hier besteuerten Auswärtigen den Wohnsitzgemeinden mindestens ein Viertel zur Besteuerung überlassen muß, so ergiebt sich in Folge des Gesetzes vom 27. Juli 1885 ein Mehraufkommen an Gemeindeeinkommensteuer von 269844 M.

[Wegen fahrlässiger Tödtung] und Uebertretung der Gewerbepflicht hatte sich eine Frau aus Glückstadt vor der Strafkammer des Amtsgerichts in Itzehoe zu verantworten. Der Fall ist nach den „Hamb. Nachr.“ folgender: Zu der Angeklagten war eines Tages eine Frau gekommen, um Hilfe gegen ein Knieleiden zu suchen. Die Angeklagte hat die Leidende in Behandlung genommen und dieser das stark angeschwollene Knie geschnitten. Bei der so behandelten Frau verschlimmerte sich aber das Leiden derart, daß das Bein abgenommen werden mußte; nach einigen Tagen aber trat der Tod ein. Als Sachverständige waren geladen die Herren: Geheimrath Dr. von Esmarch-Kiel und die die Kranke zuletzt behandelnden Aerzte, Dr. Ruge aus Horneburg und Kreisphysikus Dr. Möller aus Burtehude. Herr Geheimrath Dr. von Esmarch gab sein Gutachten dahin ab, daß die Gestorbene an einer chronischen Kniegelenkentzündung gelitten habe, welche gefährliche Krankheit immer „antiseptisch“ behandelt werden müsse, da bei einer blutigen Operation zu leicht Blutvergiftung eintrete, an der auch das Leben dieser Frau zu Grunde gegangen sei. Auf die Behauptung der Angeklagten, daß sie viele Leute ohne „Antisepsis“ behandelt und auch geheilt habe, legte der Gerichtshof kein Gewicht, sondern verurtheilte dieselbe wegen fahrlässiger Tödtung und Uebertretung der Gewerbepflicht zu sechs Monaten Gefängniß und zur Tragung der Kosten.

Posen, 14. Febr. [In dem erzbischöflichen Hirten-Fastenbriefe,] welcher am vorigen Sonntage in allen Kirchen der Erzdiözese Gnesen-Posen verlesen worden ist, wird unter anderem auch darauf hingewiesen, daß die religiöse Erziehung der Kinder in den Volksschulen darunter leide, daß diese entweder Simultanschulen sind, oder viele evangelische Kinder sich in denselben befinden, auf welche der, wenn auch katholische Lehrer Rücksicht zu nehmen habe; die Schule könne, nachdem sie zum größten Theil dem Einfluß der Kirche entzogen sei, den Kindern nicht mehr Dasjenige geben, wofür christlich-katholische Eltern zu sorgen die Pflicht haben. Es ergebe sich hieraus für katholische Eltern die Schuldigkeit, sich um die religiöse Erziehung ihrer Kinder heute mehr als je zu bemühen; sie müßten sich daher überzeugen, ob ihre Kinder die Religionslehren, welche sie in der Schule erhalten, auch gut verstehen und im Leben anzuwenden geeignet seien.

Leipzig, 13. Febr. [Von der Immunität ausländischer Consularbeamten.] Beim Generalconsulat der Vereinigten Staaten in Berlin war ein gewisser William Tilghman, amerikanischer Staatsangehöriger, als Clerk angestellt. Die freie Zeit, welche ihm seine Berufsgeschäfte ließen, hatte er zu zwei Betrügereien benutzt, sodaß seines Bleibens in Berlin nicht mehr war. Er wurde deshalb nach Rotterdam versetzt, aber bald darauf, im Mai 1887 seiner Stellung enthoben. Dann war er wieder nach Berlin gekommen, hatte noch einen Betrug verübt und war in Untersuchungshaft genommen worden. Das Landgericht Berlin I verurtheilte ihn sodann am 9. December v. J. wegen der beiden ersten Betrugsfälle zu 9 Monaten Gefängniß und sprach ihn von der Anklage im letzten Falle frei. — Die Revision des Angeklagten, welche kürzlich vor dem zweiten Strafsenate des Reichsgerichts zur Verhandlung kam, rügte Verletzung der Consularconvention zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten, insbesondere des Artikels 3 dieses Vertrages. Derselbe besagt, daß Consularbeamte, welche nicht Angehörige des Staates sind, wo sie beglaubigt sind, in dem Lande, wo sie ihren Sitz haben, eine persönliche Immunität von Verhaftung oder Gefangenhaltung genießen sollen, ausgenommen im Falle von Verbrechen. Hieraus folgerte nun die Revision, daß solche Beamte vor jeder Freiheitsstrafe geschützt seien, und meint, eine Verurtheilung hätte gar nicht eintreten dürfen, denn es sei nach dem Wortlaut des Artikels 3 nicht anzunehmen, daß der Schutz sich nur auf die Untersuchungshaft beschränke. Der Reichsanwalt wies dagegen auf den Umstand hin, daß die eingeräumte persönliche Immunität nur denjenigen amerikanischen Consularbeamten zustehe, welche in Deutschland zugelassen sind, und dies nur für die Dauer dieser Zulassung. Das folge nicht nur aus der Fassung, sondern auch aus dem Zweck und dem gesammten Inhalt des Vertrages. Der Angeklagte sei bei seiner Verhaftung nicht mehr Consularbeamter gewesen, habe daher mit Recht in Haft genommen werden können. — Dem Antrage, die Revision zu verwerfen, entsprach sodann das Reichsgericht.

Chemnitz, 13. Februar. [Typhusepidemie.] Seit einigen Tagen wird auch Chemnitz von einer Typhusepidemie heimgesucht. Von dem hierselbst garnisonirenden Infanterie-Regiment sollen sicherem Vernehmen nach etwa 150 Mann erkrankt sein, auch wurden innerhalb der Bürgerschaft zahlreiche Erkrankungsfälle an Typhus constatirt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 12. Febr. [Marie Theresien-Ausstellung.] Am 13ten Mai 1717 wurde Maria Theresia geboren und am 13. Mai des laufenden Jahres wird das in dem weiten Parterre zwischen den beiden Hofmuseen, dem Burgthor gegenüber, der großen Kaiserin aufgerichtete Kolossal-Denkmal feierlich enthüllt werden. Es ist ein glücklicher Gedanke, und Arneth hat ihm beredte Worte geliehen, die Erinnerung an sie noch durch eine andere Feier zu wecken und zu verstärken, durch eine Ausstellung „von Gegenständen der Kunst und von sonst werthvollen Objecten, welche entweder der Kaiserin selbst oder Personen ihrer Familie und ihrer Umgebung

angehörten oder wenigstens aus ihrem Zeitalter stammen". Gestern hat sich unter dem Vorsitz des Grafen Ed. Zichy und des Fürsten Fr. Liechtenstein das Comité constituirt, welches das unter das Protectorat des Erzherzogs Rainer gestellte Unternehmen in Scene setzt, und welches vorläufig in einem öffentlichen Aufruf die leihweise Ueberlassung von Objecten der bezeichneten Art erbittet. Der Kaiser hat bereits durch den ebenfalls im Comité sitzenden Oberstkämmerer Fürsten Trautmannsdorff mittheilen lassen, daß alles, was in den Hofsammlungen den Zwecken der Ausstellungen dienen könne, zur Verfügung stehe. Der Ertrag der Ausstellung wird dem Bau eines Spitals der Poliklinik gewidmet werden.

[Lawinenstürze.] Schon seit vielen Jahren sind die Thäler der österreichischen Alpen nicht von so zahlreichen und verheerenden Lawinenstürzen heimgesucht worden, wie in diesem Winter. Jeder Tag bringt neue Meldungen über Unglücksfälle, die durch Lawinenstürze herbeigeführt worden sind. Besonders arg sind die Lawinenstürze in den Tauern. Ueber ein neuerliches Unglück, bei dem vier Menschen ums Leben gekommen sind, wird der „Salzburger Zeitung" aus Radstadt berichtet: In der Zauch, Gemeinde Palfen, waren am 8. d. Vormittags sechs Holzknechte mit Blockziehen im Vorderkogelgraben unter der gleichnamigen Alpe beschäftigt. Zwei waren gegen 11 Uhr bis zum Zauchbache abgefahren, hatten abgeladen und stiegen dann wieder bergauf. Nach etwa 500 Schritten hörten sie von der Richtung, wo ihre Kameraden Blöcke aufluden, ein furchtbares Gekrach. Sie vermutheten sofort den Abgang einer Schneelawine, was sich auch bestätigte. Als sie noch eine kleine Strecke aufwärts gegangen waren, sahen sie nämlich, daß der gesammte noch herabzubefördernde Blockvorrath sammt ihren Kameraden und der eine Viertelstunde entfernt gestandenen Unterstandshütte mit dem Schnee von einer ungeheuren Fläche in einer festen Masse etwa 700 Schritt unter dem Holzplatze im Graben lagen. Andern Morgens um 4 Uhr begab sich eine Gendarmerie-Patrouille mit Leuten von Palfen, Altenmarkt und Sinnhub an die Unglücksstätte, wohin dieselben des vielen Schnees wegen erst nach 4½ Stunden zu gelangen vermochten. Nach anderthalbstündiger Arbeit wurden zwei Verschüttete gefunden, Beide todt. Die weitere Nachsuchung nach den beiden anderen Verunglückten blieb vergeblich, zumal die Lawine bei 2000 Meter lang, 10 bis 12 Meter breit und durchschnittlich 10 Meter tief ist. Es mußte das fernere Suchen eingestellt werden, da es noch immer fortschneite und der Abgang mehrerer Lawinen in der Umgegend zu befürchten stand. Uebrigens war ja auch als sicher anzunehmen, daß die Verunglückten nicht mehr am Leben sein konnten.

Frankreich.

s. **Paris**, 13. Februar. [Wahlen für die Deputirtenkammer.] Am 26. Februar findet eine Serie von Wahlen für die französische Deputirtenkammer statt, deren Ausfall ein interessantes Beispiel für die Stimmung im Lande abgeben wird. Sechs Departements sind berufen, zusammen sieben Abgeordnete zu erwählen. Im Departement Côte d'Or handelt es sich darum, Herrn Carnot's Sitz in der Kammer neu zu besetzen. Eine heftige Fehde ist hier zwischen Radicalen und Opportunisten ausgebrochen. Die ersteren behaupten nämlich, ein Recht auf diesen vacanten Sitz in dem durchaus gemäßigt liberalen Departement geltend machen zu dürfen, weil sie bei den letzten allgemeinen Wahlen den Republikanern gegen die Monarchisten den Sieg verschafft. Die Opportunisten haben sich durch diese Art von Logik nicht verhindern lassen, einen eigenen Candidaten gegen den Radicalen Cernesson, einen der Führer der Pariser Autonomisten im Hôtel de ville, aufzustellen. Eben so wenig, wie in der Côte d'Or haben die Republikaner einen Sieg der Monarchisten in den Departements Loire, Marne, Haute Marne und Hautes Alpes zu fürchten, wo sich deshalb auch Radicale und Opportunisten nach Herzenslust unter einander bekämpfen: nur in Maine et Loire stehen sie vereinigt gegen den conservativen Candidaten, was ihnen aber schwerlich nützen wird, weil dieses Departement jederzeit über eine beträchtliche bonapartistische Majorität verfügt. In den Hautes Alpes candidirt der Minister des Auswärtigen, Herr Flourens, als Candidat der gemäßigten Republikaner gegen den Radicalen Euzières: er hat gerade gestern seine Candidatenreise nach Gap, dem Hauptort dieses Departements, angetreten. Es ist unerfindlich, weshalb dieser sonst so kühle und besonnene Mann sich dazu hat fortreißen lassen, für einen Kammersitz zu candidiren und dies in einem Departement, wo ihm ein Republikaner gegenübersteht. Das unbestreitbare Prestige, das er sich in seiner Stellung als Minister des Auswärtigen erworben, geht ihm dadurch ganz verloren: sein Name, der früher in allen Zeitungen, selbst in den intransigeanten Hetzblättern, mit einer großen Hochachtung genannt wurde, wird jetzt von den Radicalen mit den häßlichsten Epitheten zusammengestellt. Man wirft ihm vor, vor mehreren Jahren bei einer Candidatur um einen Senatorensitz ein vollständig radicales Programm entwickelt zu haben und nun heute mit einem Schlage sich zum Opportunismus bekannt zu haben. Er hat sich dadurch alle Chancen, eventuell in ein radicales Cabinet als Minister der auswärtigen Angelegenheiten mit hinübergenommen zu werden, selbst zerstört.

[Die französische Kriegsflotte.] Der Admiral Dompierre d'Hornoy hatte sich neulich in der Generaldebatte zu dem Marine-Budget sehr pessimistisch über den Stand der französischen Kriegsflotte geäußert. Seine im Unmuthe eines „Meerwolfes" hingeworfenen Bemerkungen waren aber noch übertrieben worden und der ehemalige Marineminister Mac-Mahon's scheint es daher für angemessen erachtet zu haben, hinterher einige Vorbehalte zu machen. So ließ er sich von einem Reporter des „Gaulois" interviewen und erzählte diesem, die Abtheilung des Canals (division de la Manche) sei garnicht so übel bestellt, wie man glaube, und wenn ein Blatt behaupte, vier deutsche Panzerschiffe könnten vor Cherbourg die Anker werfen und den Hafen beschießen, ohne auf irgend welchen Widerstand zu stoßen, so sei dies reine Erfindung. „Jenes Blatt vergißt unsere drei ganz bewehrten Panzerschiffe . . . Und dann genügt es nicht, Panzerschiffe zu haben, man muß sich ihrer auch bedienen können. Vor einigen Jahren wollte eine deutsche Panzerschiff-Division aus Newhaven auslaufen; eines der Schiffe kam nicht über die Hafeneinfahrt hinaus. Ein anderes mußte nach einigen Tagen nach einem Zusammenstoß vor Portsmouth ankern und kurz darauf kehrte die ganze Abtheilung nach Newhaven zurück . . . Die deutsche Flotte flößt mir also keine Besorgniß ein. Auch sind unsere Seeleute tüchtiger, als die deutschen, und wir können uns auf die Tapferkeit und die Erfahrung unserer Offiziere verlassen. . . . . . . Der italienischen Flotte hätten wir im Mittelmeere unsere Geschwader entgegenzusetzen, 9 Panzerschiffe gegen 4, welche nicht besser sind, als die unsrigen, die aber allerdings einen dickeren Panzer haben. Dieser Vortheil wird wieder abgeschwächt durch die Schwierigkeit, solche Massen die nöthigen Bewegungen ausführen zu lassen. Ach, wenn wir nur die Italiener vor uns hätten!"

Rußland.

[Einen wichtigen Fang] machte, wie dem „B. Tgbl." geschrieben wird, dieser Tage die Petersburger Polizei: Am vorigen Sonntag traf mit dem Courierzug vom Auslande eine Frau E. H. in St. Petersburg ein. An der Zollgrenze Wirballen war ihr Gepäck bei der Besichtigung noch in bester Ordnung befunden worden; als sie aber nach ihrer Ankunft bei sich zu Hause die verschiedenen Geschenke, welche sie mitgebracht hatte, auspacken wollte, bot sich ihren Blicken eine keineswegs freudige Ueberraschung. Einige Kleinigkeiten waren wohl noch im Koffer zurückgeblieben, alles Werthvolle jedoch verschwunden, trotzdem der Koffer äußerlich keine Spur gewaltsamen Oeffnens zeigte. Da der Diebstahl nur zwischen Wirballen und Petersburg ausgeführt sein konnte, wandte sich die sehr energische Dame noch selbigen Tages mit einer Beschwerde an die Stationsverwaltung der Warschauer Bahn. Sie erhielt aber vom Gehilfen des Stationschefs die nur wenig tröstliche Antwort, daß in dieser Angelegenheit wohl wenig zu thun wäre; ferner hieß es, warum sie ihr Gepäck nicht gleich bei Ankunft am Bahnhofe untersucht habe. Ein Gendarm der Eisenbahn-Verwaltung, an den sich die Dame gleichfalls um Rath und Hilfe wandte, versprach auf das Zuvorkommendste, soweit immer möglich zu helfen und zur Entdeckung des Diebes und zur Wiedererlangung des gestohlenen Eigenthums der Dame beizutragen. Sein Rath, sich zuerst des vermuthlichen Diebes in der Person des Bagage-Conducteurs, der die Verantwortung für das Gepäck auf der Strecke Wirballen-Petersburg trägt, zu versichern, wurde sofort befolgt und siehe da, in der Wohnung dieses Braven fand sich hinter Kisten und Kasten versteckt nicht nur das Eigenthum der Dame, deren Namenszug bereits aus der Wäsche ausgemerzt worden war, sondern noch ein wahres Museum von allem Möglichen, selbst Revolvern, und eine Masse von Pfandscheinen. Der Conducteur wurde natürlich sofort arretirt und sieht nun seiner Aburtheilung entgegen.

Japan.

[Unterdrückung geheimer Gesellschaften. — Der erste Meridian.] Nach den am 11. Februar in London eingetroffenen Postnachrichten hat der Mikado von Japan am Weihnachtstage eine sehr strenge Verfügung zur Unterdrückung geheimer Gesellschaften und Versammlungen erlassen. Die Verfügung trat sofort in Kraft. Die Polizei hat das Recht, auf eigene Hand solche Versammlungen zu unterdrücken. Personen, welche innerhalb eines Halbmessers von 7½ Meilen vom kaiserlichen Palast wohnen und verdächtig sind, Ruhestörungen anzuzetteln, können den Befehl erhalten, innerhalb einer bestimmten Zeit die Gegend zu verlassen. Ueber Districte, in welchen Ruhestörungen ausgebrochen sind oder zu befürchten stehen, kann der Belagerungszustand proclamirt werden. In solchen Districten dürfen keine Waffen getragen werden, Reisende werden strenge beaufsichtigt, und alle Veröffentlichungen haben die Censur zu passiren. Nach der Veröffentlichung des Decrets wurden fast 500 junge Japaner, meist Politiker in den Provinzen, aus Tokio ausgewiesen, wohin sie gekommen waren, um, wie es nach der japanischen Phrase lautet, „Bittgesuche einzureichen". Es ist bisher noch nicht ganz klar, woher die vorhandene Gährung rührt. Wahrscheinlich kommt sie von den Veränderungen im japanischen Cabinet und der Demission des Vicomte Tani, des Ministers für Landwirthschaft, der in einer Denkschrift für gründliche Reformen eingetreten war. Der Zweck der jetzigen Bewegung scheint zu sein, das Ministerium zu stürzen und, wie es heißt, sollte damit gerade vorgegangen werden an dem Tage, an welchem das Decret veröffentlicht wurde. — Seit dem 1. Januar ist der Meridian von Greenwich im ganzen Kaiserreiche Japan als erster Meridian angenommen worden.

Gesetz, betreffend Aenderungen der Wehrpflicht.

Vom 11. Februar 1888

(Schluß.)

Dritter Abschnitt.

Seewehr und Marine-Ersatzreserve.

§ 20. Die im ersten und zweiten Abschnitt dieses Gesetzes für die Landwehr und Ersatzreserve getroffenen Bestimmungen finden mit nachstehenden besonderen Festsetzungen auf die Seewehr und Marine-Ersatzreserve sinngemäße Anwendung.

§ 21. Seewehr.

1) Die Seewehr theilt sich in die Seewehr ersten und zweiten Aufgebots.

2) Die Zugehörigkeit zur Seewehr ersten Aufgebots und die Dienstverhältnisse während derselben regeln sich nach denjenigen Bestimmungen, welche für den aus gedienten Mannschaften bestehenden Theil der bisherigen Seewehr giltig sind.

3) Nach abgeleisteter Dienstpflicht in der Seewehr ersten Aufgebots treten die Marinedienstpflichtigen, unter sinngemäßer Anwendung der Festsetzungen des § 5, zur Seewehr zweiten Aufgebots über.

4) Auf die Seewehr zweiten Aufgebots finden die für die Seewehr ersten Aufgebots giltigen Bestimmungen, jedoch mit den im § 4 bezeichneten Vergünstigungen, Anwendung. Demgemäß entbindet insbesondere die vorschriftsmäßige Annusterung durch die Seemannsämter von der Abmeldung bei den zuständigen Militärbehörden. Ueber die erfolgte Annusterung haben die Seemannsämter denjenigen Landwehrbezirkscommandos, von welchen jene Seewehrpflichtigen controlirt werden, sofort Mittheilung zu machen; dabei ist die Dauer der Annusterung anzugeben.

§ 22. Marine-Ersatzreserve.

1) Die Marine-Ersatzreserve dient bei Mobilmachungen zur Ergänzung der Marine. — Derselben werden alle in Betracht kommenden Mannschaften der seemännischen Bevölkerung überwiesen.

2) Während ihrer Zugehörigkeit zur Marine-Ersatzreserve (Marine-Ersatzreservepflicht) können die Mannschaften alljährlich einmal — und zwar entweder zu den im Frühjahre stattfindenden Controlversammlungen oder, insoweit Schiffer-Controlversammlungen stattfinden, zu diesen — herangezogen werden.

3) Mannschaften, welche nach Uebungen als seemännisch beziehungsweise militärisch ausgebildet zur Entlassung kommen, treten je nach ihrem Alter zur Marinereserve beziehungsweise Seewehr ersten Aufgebots über. Die Dauer der ihnen hiernach obliegenden Marinereserve- beziehungsweise Seewehrpflicht ist nach denselben Grundsätzen wie die der Marine-Ersatzreservepflicht zu berechnen. — Mannschaften, welche nicht seemännisch beziehungsweise militärisch ausgebildet sind, treten nach Ablauf der Marine-Ersatzreservepflicht zum Landsturm ersten Aufgebots über.

4a. Die bisherige Zusammensetzung der Seewehr aus gedienten Mannschaften und aus den sonstigen Marinedienstpflichtigen, welche auf der Flotte nicht gedient haben, wird aufgehoben.

b. Diejenigen der gegenwärtigen Seewehr angehörigen Mannschaften, welche derselben von Hause aus überwiesen sind, werden vom Zeitpunkte des Inkrafttretens dieses Gesetzes ab Angehörige der Marine-Ersatzreserve. Dieselben können jedoch während des Kalenderjahres 1888 noch nach den bisher geltenden Bestimmungen zu Uebungen herangezogen werden.

Vierter Abschnitt.

Landsturm.

§ 23. Der Landsturm hat die Pflicht, im Kriegsfalle an der Vertheidigung des Vaterlandes theilzunehmen; er kann in Fällen außerordentlichen Bedarfs zur Ergänzung des Heeres und der Marine herangezogen werden.

§ 24. Der Landsturm besteht aus allen Wehrpflichtigen vom vollendeten siebzehnten bis zum vollendeten fünfundvierzigsten Lebensjahre, welche weder dem Heere, noch der Marine angehören; er wird in zwei Aufgebote eingetheilt. — Zum Landsturm ersten Aufgebots gehören die Landsturmpflichtigen bis zum 31. März desjenigen Kalenderjahres, in welchem sie ihr neununddreißigstes Lebensjahr vollenden, zum Landsturm

---

Londoner Spaziergänge.

I.

Ein bloßer Spaziergänger in der Viermillionenstadt ist eigentlich eine seltene Erscheinung; dem Anscheine nach hat vielmehr Alles und Jedes, das man auf den Straßen erblickt, die eiligsten und dringendsten Geschäfte von der Welt abzumachen. Den eigentlichen Pariser Flaneur kann man hier nirgends entdecken: weder in Piccadilly, noch in Regentstreet, von der eigentlichen eleganten Geschäftsgegend, City, Fleet und Strand ganz zu geschweigen. Es giebt ja unzweifelhaft auch hier Leute, welche Nichts zu thun haben; aber sie scheinen sich zu verstecken, als wenn sie sich vor den anderen schämten. In den Clubs muß und kann man sie allerdings suchen, aber dahin kommt der Fremde nicht so leicht. Wenn man aber auf den Straßen der besseren Stadttheile fast keinen Menschen trifft, der Nichts zu thun zu haben scheint, so kann man im Gegentheil oft bewundern, wie vortrefflich Mancher die knapp bemessene Zeit zur Vereinigung der verschiedenartigsten Thätigkeiten ausnutzt. Der auf der Rheinfahrt oder in anderer schöner Gegend beharrlich im Bädeker oder Murray lesende Engländer ist ein stehender Gegenstand unseres Spottes geworden; indeß meine ich, wenn ihm dadurch auch vielleicht hin und wieder ein ästhetischer Genuß entgeht, so bereitet er sich dadurch praktischer darauf vor, möglichst viel Vortheil von seiner Reise zu haben, als der Deutsche, der erst nach der Reise wieder zu Hause seinen Bädeker oder Grieben nachlesend, findet, was er noch Alles hätte genießen können. Allein, die jungen Leute, welche man um die Zeit des Schlusses der Geschäfte, von 4 bis 5½ Uhr, von der City aus über Fleet und Strand massenhaft — doch jeden einzeln — den „Zug nach dem Westen" verfolgen sieht, haben oft meine Bewunderung erregt durch die stoische Ruhe, mit welcher sie, in diesem fluthenden Menschenstrom gleichmäßig und rasch vorwärtsschreitend, während des Gehens in einem mit einer Hand vorgehaltenen Buche lesend, wie auch durch die Geschicklichkeit, mit der sie trotz der auf das Lesen verwandten Aufmerksamkeit jedem Zusammenstoß mit einer instinctmäßigen Wendung ausweichen. Sie scheinen die ersten Vorboten der uns bald aufdämmernden Erkenntniß, wie unendlich viel mehr in England gelesen wird, als in Deutschland. Das bestätigt uns später außer vielem Andern auch die Erfahrung, daß auch auf dem kleinsten Bahnhofe in und außerhalb Londons neben der „Bar" für die leiblichen Erfrischungen der Schaukasten mit Büchern niemals fehlt, aus welchem fleißig gekauft wird — abgesehen von dem fliegenden Zeitungsjungen, der immer Geschäfte macht — das bestätigen auch die vielen kleinen Ladentische mit neuen und alten Büchern, welche wir in allen Straßen Londons möglichst frei und zugänglich nach der Straße hin aufgestellt finden. Die antiquarischen Bücher tragen den Preis groß aufgeklebt; meist sind verschiedene Fächer da, von einem Sixpence (50 Pfennige) bis zu 1 Pfund Sterling, aus denen wir das uns zusagende Buch ungestört aussuchen können.

Und vor Allem dieses Zeitungslesen, wo wir gehen und stehen mögen! Wenn es schon im Gehen geschieht, kann man sich denken, wie es erst da aussieht, wo sich Gelegenheit zum Sitzen bietet. Nicht nur in den Restaurationen pflegt Jeder seine eigene Zeitung beim Essen vor sich zu haben, nein, kaum ist er auf das Deck des Omnibus geklettert, kaum hat er das Eisenbahn-Coupé oder den Themsedampfer bestiegen, sofort ist die Zeitung aus der Tasche und soweit entfaltet, als der Raum es nur irgend zuläßt.

Die Omnibus nehmen in dem Verkehrsleben Londons noch eine ganz andere Stelle ein, als in dem der anderen großen europäischen Städte. Wenn in diesen fast überall — und zwar bekanntlich in sehr vielen Städten des Continents gerade mit englischem Capital — die Pferdebahn die alten Omnibus fast ganz verdrängt hat, so scheinen dies die besonderen Verhältnisse gerade im Herzen Londons unmöglich gemacht zu haben. Mag es die Rücksicht auf den starken Lastwagenverkehr in der City und den zunächst angrenzenden Straßen oder auf die verhältnißmäßige Enge derselben sein, oder mögen es gerade die hier im Westen der City hervortretenden starken Unebenheiten des Bodens sein, welche uns ja auch in dem bekannten Holborn-Viaduct das Bild einer großen, quer über eine andere hinweggehenden Straße zeigen: kurz, die Pferdebahnen fangen in London erst in einem Umkreise um das eigentliche Herz der Stadt herum an, an dem die anderen Städte schon zu Ende zu sein pflegen.

So muß man denn, um von dem Mittelpunkte der City, etwa von der St. Pauls-Kathedrale oder vom Tower aus den Anfangspunkt einer Pferdebahn zu erreichen, erst ¾ bis 1¼ Stunden und länger mit dem Omnibus fahren, wenn man nicht ein Cab vorzieht, welches vielleicht nur die Hälfte bis zu zwei Dritteln der Zeit braucht. Die Besatzung des Omnibus zeigt ein gewisses „fesches" Aeußere. Der Conducteur, welcher durchaus nicht etwa eine Uniform, sondern ein so anständiges „Civil" trägt, so daß man ihn von den Fahrgästen nur durch die Ausübung seiner Thätigkeit unterscheidet, ruft unaufhörlich, auf dem Trittbrette hinten an einem Riemen mehr hängend und schwebend als stehend, die zu durchfahrenden Straßen und das Ziel seiner Fahrt aus. Der Kutscher hoch oben auf einem Einzelbocksitze, neben dem sich zu beiden Seiten, etwas tiefer, Sitze für je eine oder zwei Personen befinden, die mehr gesucht sind, als die oben auf dem Deck des Omnibus befindlichen, ist nicht nur ebenso sondern mehr Gentleman in seinem Aeußeren, als die meisten der Fahrgäste. Denn während es im Sommer fast keinem Herrn, außer hin und wieder einem jugendlichen stutzerischen „cockney" einfällt, Handschuhe zu tragen, hat der Omnibuskutscher neben einem tadellosen Cylinderhut auf dem Kopfe stets gute Glacéhandschuhe an den Händen. Und für die Fahrgeschwindigkeit der Omnibus ist es ein sehr gutes Zeugniß, wenn ich oben sagte, daß sie von der der Cabs etwa zwei Drittel bis die Hälfte der Zeit betrage.

Denn selbst der Wiener Fiaker wird sich im Allgemeinen nicht rühmen können, das Cab an Geschwindigkeit zu übertreffen, obgleich es nur einspännig gefahren wird. Der auf zwei Personen berechnete Wagensitz, welcher unmittelbar auf der Axe des nur von zwei großen Rädern getragenen Gefährtes ruht, wird nach dem Einsteigen durch die beiden hölzernen Thürflügel, die man über den Beinen zusammenklappt, geschlossen, und fort geht's im gleichmäßigen scharfen Trabe, wobei mit einer Geschicklichkeit die Lücken zum Durchschlüpfen in dem riesigen Wagenverkehr benutzt werden, die bewundernswerth ist. Dabei hat man die angenehmste freie Aussicht auf die Straßen, da der Kutscher hoch oben in seinem hinten an das Gefährt bezw. das Oberdach des Wagensitzes wie angeklebten kleinen Bocksitze die Zügel über das Dach hinweg lenkt. Der Verkehr mit ihm wird durch ein über dem Kopfe des Fahrgastes befindliches kleines Schiebefensterchen vermittelt. Und nicht nur auf dem in der City fast überall anzutreffenden Asphalt, sondern auch auf dem gewöhnlichen Straßenpflaster der übrigen Straßen rollt das leichte Fuhrwerk in gleichmäßig flottem Trabe stundenlang, ohne seine Schnelligkeit zu vermindern. Und dabei sieht der Gang der Pferde durchweg mit den hoch gehobenen Beinen elegant aus. Ich habe auf den Standplätzen der Cabs oft genug Pferde gesehen, die in der Ruhe ein beinahe ebenso trübseliges Aussehen zeigten, wie nur irgend ein lebensmüder Berliner Droschkengaul. Aber sowie das Gefährt in Bewegung gesetzt wird, verändert sich das Aussehen eines solchen Thieres durchaus; es hebt den Kopf und wirft die Beine mit jenem nicht nur den englischen Pferden, sondern auch den Soldaten und anderen Menschen eigenthümlichen Hochheben der Knie mit einer Lebhaftigkeit, die sofort das „Blut", wenn auch nur in vielfacher Verdünnung, erkennen läßt.

Jene eigenthümliche Art, zu marschiren, giebt einer englischen Truppe, wie wir z. B. bei dem Aufziehen der Wache im Tower sofort bemerken können, ein ganz anderes, flinkeres Aussehen als einer deutschen Soldaten-Abtheilung mit dem langgestreckten Tritt. Es macht den Eindruck, als wenn die englischen Soldaten schneller vom Platze kämen, aber, wie genaue Vergleichungen gezeigt haben, der Schein trügt, und das Umgekehrte ist der Fall. Es ist dies ja eben der Grund gewesen, daß jener früher auch im preußischen Heere vorschriftsmäßige Schritt mit Hochhebung der Knie schon vor einigen Jahrzehnten hier abgeschafft worden ist.

zweiten Aufgebots von dem ebenbezeichneten Zeitpunkt bis zum Ablauf der Landsturmpflicht. — Personen welche gemäß § 3 Absatz 2 vor dem im vorigen Absatz bezeichneten Zeitpunkt ihre Dienstpflicht in der Landwehr zweiten Aufgebots abgeleistet haben, treten sofort zum Landsturm zweiten Aufgebots über. — Der Landsturm zweiten Aufgebots wird in der Regel in besonderen Abtheilungen formirt. — Die Militärpflicht (§ 10 des Reichs-Militärgesetzes vom 2. Mai 1874, Reichs-Gesetzbl. 1874 S. 45) wird nicht geändert.

§ 25. Der Aufruf des Landsturms erfolgt durch Kaiserliche Verordnung, bei unmittelbarer Kriegsgefahr im Bedarfsfalle durch die commandirenden Generale, die Gouverneure und Commandanten von Festungen.

§ 26. Nachdem der Aufruf ergangen ist, finden auf die von demselben betroffenen Landsturmpflichtigen die für die Landwehr (Seewehr) geltenden Vorschriften Anwendung. Insbesondere sind die Aufgerufenen den Militär-Strafgesetzen und der Disciplinarstrafordnung unterworfen.

§ 27. Der Aufruf des Landsturms ersten Aufgebots beziehungsweise zweiten Aufgebots erfolgt nach Jahresklassen, mit den jüngsten beginnend, soweit die militärischen Interessen dies gestatten. — Dem Aufruf unterliegen nicht solche Wehrpflichtigen, welche auf Grund des § 15 des Reichs-Militärgesetzes vom 2. Mai 1874 (Reichs-Gesetzbl. 1874 S. 45) vom Militärdienst und von jeder weiteren Gestellung vor die Ersatzbehörden befreit sind. — Nach Erlaß des Aufrufs bis zur Auflösung des Landsturms findet ein Uebertritt vom ersten zum zweiten Aufgebot, sowie ein Ausscheiden aus dem Landsturm nicht statt.

§ 28. Die vom Aufruf betroffenen Landsturmpflichtigen, welche sich im Auslande befinden, haben in das Inland zurückzukehren, sofern sie hiervon nicht ausdrücklich befreit waren. — Landsturmpflichtige, welche durch Consulatsatteste nachweisen, daß sie in einem außereuropäischen Lande eine ihren Lebensunterhalt sichernde Stellung als Kaufmann, Gewerbetreibender ꝛc. erworben haben, können für die Dauer ihres Aufenthalts außerhalb Europas von der Befolgung des Aufrufs entbunden werden.

§ 29. Die Bestimmungen der § 64, 65 und 66 des Reichs-Militärgesetzes vom 2. Mai 1874 beziehungsweise des Gesetzes vom 6. Mai 1880 finden auf die Landsturmpflichtigen mit der Maßgabe sinngemäße Anwendung, daß die Zahl der in Folge häuslicher oder gewerblicher Verhältnisse hinter die letzte Jahresklasse des Landsturms zurückgestellten Landsturmpflichtigen fünf Procent des Bestandes nicht übersteigen darf.

§ 30. Wehrfähige Deutsche, welche zum Dienst im Heere oder der Marine nicht verpflichtet sind, können als Freiwillige in den Landsturm eingestellt werden. Sobald dieselben in Folge ihrer Meldung in die Listen des Landsturms eingetragen sind, findet auf sie die Bestimmung im § 26 Anwendung.

§ 31. Wenn der Landsturm nicht aufgerufen ist, dürfen die Landsturmpflichtigen keinerlei militärischen Controle und Uebungen unterworfen werden.

§ 32. Der Landsturm ist in einer für jede militärische Verwendung geeigneten Art zu bewaffnen, auszurüsten und zu bekleiden.

§ 33. Die Auflösung des Landsturms wird vom Kaiser angeordnet. — Mit Ablauf des Tages der Entlassung hört das militärische Dienstverhältniß der Landsturmpflichtigen auf.

§ 34. 1) Personen, welche vor dem Tage des Inkrafttretens dieses Gesetzes aus dem Landsturm ausgeschieden sind, treten in denselben nicht zurück, wenn sie nach den vorstehend für den Landsturm getroffenen Bestimmungen noch landsturmpflichtig wären. Letztere finden ferner auf Angehörige von Elsaß-Lothringen, welche vor dem 1. Januar 1851 geboren sind, keine Anwendung (§ 2 des Gesetzes vom 23. Januar 1872, Reichs-Gesetzbl. 1872 S. 31).

2) Diejenigen zur Zeit des Inkrafttretens dieses Gesetzes dem Landsturm angehörigen Personen, welche nicht unter § 7 fallen, treten nach Maßgabe der im § 24 Absatz 2 getroffenen Bestimmung zum Landsturm ersten bezw. zweiten Aufgebots über.

3) Von den z. Z. des Inkrafttretens dieses Gesetzes dem Landsturm angehörigen Personen, welche unter § 7 fallen, treten diejenigen, welche vor dem 1. April 1870 in das Heer eingetreten sind, — vom Zeitpunkte des Inkrafttretens dieses Gesetzes ab, diejenigen, welche am 1. April 1870 oder später Angehörige des Heeres geworden sind, bei ihrer demnächstigen Wiederzurückführung zum Landsturm — sofort zum Landsturm zweiten Aufgebots über.

Fünfter Abschnitt.
Schlußbestimmungen.

§ 35. Dieses Gesetz tritt mit dem Tage seiner Verkündigung in Kraft. Zu dem gleichen Zeitpunkt treten alle demselben entgegenstehenden Bestimmungen, insbesondere der letzte Absatz des § 3, der § 13 Nr. 7b und 8 und der § 16 des Gesetzes, betreffend die Verpflichtung zum Kriegsdienst, vom 9. November 1867 (Bundes-Gesetzbl. 1867 S. 131), die §§ 23 bis 29 und § 69 des Reichs-Militärgesetzes vom 2. Mai 1874 (Reichs-Gesetzblatt 1874 S. 45), das Gesetz über den Landsturm vom 12. Febr. 1875 (Reichs-Gesetzbl. 1875 S. 63), der Artikel I § 3 des Gesetzes, betreffend Ergänzungen und Aenderungen des Reichs-Militärgesetzes vom 2. Mai 1874, vom 6. Mai 1880 (Reichs-Gesetzbl. 1880 S. 103), außer Kraft.

§ 36. Die Ausführungs-Bestimmungen zu diesem Gesetz erläßt der Kaiser.

§ 37. Gegenwärtiges Gesetz kommt in Baiern nach näherer Bestimmung des Bündniß-Vertrages vom 23. November 1870 (Bundes-Gesetzbl. 1871 S. 9), unter III § 5, in Würtemberg nach näherer Bestimmung der Militärconvention vom 21./25. November 1870 (Bundes-Gesetzbl. 1870 S. 658) zur Anwendung.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insiegel.

Gegeben Berlin, den 11. Februar 1888.

(L. S.) **Wilhelm.**
von Bismarck.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 15. Februar.

In Nr. 820 unserer Zeitung vom 23. November v. J. brachten wir die Nachricht, daß der Bezirksausschuß zu Oppeln in seiner Sitzung vom 21. November v. J. in zwei Klagesachen der Stadtgemeinde Beuthen OS. a. wider die Königliche Regierung, die Schulgemeinden Friedenshütte und Rosamundehütte und die Dorfgemeinde Groß-Dombrowka wegen Freilassung von den der Stadtgemeinde Beuthen als Besitzerin des Schwarzwaldes resp. als Gutsherrschaft auferlegten Kosten für den Bau eines neuen Schulgehöftes in Friedenshütte, b. wider den Landrath des Kreises Beuthen, die Schulgemeinde Eintrachtshütte und die Dorfgemeinde Groß-Dombrowka wegen Freilassung von den auf die Stadtgemeinde, als Besitzerin des Schwarzwaldes bezw. als Gutsherrschaft für das Jahr 1884/85 repartirten Schulunterhaltungskosten, Entscheidung getroffen und beschlossen habe, die Publication der Entscheidungen, welche für die Stadtgemeinde Beuthen OS. von überaus wichtiger principieller Bedeutung seien, durch Zustellung der Erkenntnißausfertigungen erfolgen zu lassen. Wir sind jetzt in der Lage, über den Ausfall der Entscheidungen weiter zu berichten. Danach hat der Bezirksausschuß in beiden Sachen unter Aufhebung, bezw. Abänderung der Vorentscheidungen des Kreisausschusses des Kreises Beuthen, welche für die Stadtgemeinde Beuthen günstig ausgefallen waren, dahin entschieden, daß die letztere mit ihren Klageansprüchen auf Freilassung von den ihr auferlegten Kosten für den Bau eines Schulgehöftes in Friedenshütte, bezw. auf Freilassung von den ihr als Besitzerin des Schwarzwaldes und als Gutsherrschaft auferlegten Schulunterhaltungskosten abzuweisen und derselben die Kosten und baaren Auslagen, sowie die erforderlichen baaren Auslagen der Gegner zur Last zu legen seien. Der Werth des Streitgegenstandes wurde in der einen Sache auf 36400 Mark und in der zweiten Sache auf 2544 Mark festgesetzt. Hiernach wäre also die Stadtgemeinde Beuthen OS. als Besitzerin des Schwarzwaldes und als Gutsherrschaft verpflichtet, für sämmtliche Schulbau- und Schulunterhaltungskosten für die im Gutsbezirk Schwarzwald belegenen Schulen aufzukommen. — Man darf auf die Entscheidung der Revisions-Instanz, in welche beide Sachen jedenfalls gelangen werden, sehr gespannt sein.

Statistische Nachweisung
über die in der Woche vom 29. Januar bis 4. Februar 1888 stattgehabten Sterblichkeits-Vorgänge.

Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.	Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.	Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.
London	4216	23,1	Dresden	254	23,3	Braunschweig	88	23,0
Paris	2260	27,6	Odessa	217	25,6	Halle a. S.	85	27,4
Berlin	1376	21,5	Brüssel	175	34,8	Dortmund	82	22,1
Petersburg	928	30,5	Leipzig	177	22,9	Posen	69	27,6
Wien	790	25,5	Köln	166	22,0	Essen	67	23,3
Hamburg incl Vororte	486	27,8	Frankfurt am Main	160	19,7	Würzburg	56	24,6
Budapest	442	33,4	Königsberg	154	24,9	Görlitz	57	18,7
Warschau	431	25,5	Venedig	145	42,8	Frankfurt a. d. Oder	55	22,4
Rom	355	—	Danzig	116	26,9	Duisburg	49	24,6
Breslau	308	29,7	Magdeburg	149	28,3	München-Gladbach	46	27,2
Prag	288	31,5	Chemnitz	115	20,4			
München	272	28,4	Stettin	102	22,1			

Außerdem haben eine hohe Mortalitätsziffer: Kiel 31,6, Mainz 33,1, Brünn 32,6, Christiania 38,8, Graz 36,6, Krakau 33,0, Lemberg 32,5, Prag 31,5, Triest 42,7.

• **Zum neuen Wehrgesetz.** Das Bezirks-Commando I Breslau hat unterm heutigen Tage eine Bekanntmachung, betreffend das neue Wehrgesetz, vornehmlich bezüglich der Meldung der bereits entlassenen, nunmehr wiederum dienstpflichtigen Mannschaften und der Beurlaubung Landsturmpflichtiger, erlassen. Siehe Inseratentheil.

• **Herr Oberlandesgerichts-Präsident von Kunowski** begab sich heute in dienstlichen Angelegenheiten nach Neumarkt.

—d. **Sedlnitzky'sches Johanneum.** Gesuche um Aufnahme in das Sedlnitzky'sche Johanneum für das Sommersemester 1888 sind bis zum 25. d. M. an das Curatorium der Anstalt zu Händen des Ephorus, Prof. Dr. Meuß (Tauentzienstraße 27, III) zu richten, welchem die Bewerber sich auch persönlich vorstellen wollen. Den Gesuchen ist beizufügen: 1) das Maturitätszeugniß, einschließlich des Reifezeugnisses für das Hebräische; 2) ein testimonium diligentiae vom jüngsten Datum; 3) sofern eine Freistelle begehrt wird, ein Armuthsattest aus jüngster Zeit nebst gewissenhafter Angabe aller etwa darin nicht vermerkten Benefizien (auch Freitische), welche der Petent genießt. Von Bemittelteren wird erwartet, daß sie bei der Meldung einen Beitrag zu den Unterhaltungskosten im Betrage von mindestens 50 M. pro Semester in Aussicht stellen. Jeder übernimmt mit der Aufnahme in das Johanneum die Verpflichtung, nach erlangter Wahlfähigkeit sich der evangelischen Kirche in der Provinz Schlesien zu Diensten zu stellen.

• **Künstler-Verein.** Der von dem Verein für nächsten Montag geplante Herren-Faschings-Abend wird in Folge der ungünstigen Nachrichten über den Zustand des Kronprinzen bis auf Weiteres verschoben.

• **Turnerisches.** In den Monaten März bis Juni d. J. soll hierselbst ein Cursus zur Ausbildung von Turnlehrern für den Bedarf der städtischen Elementarschulen unter Leitung des Dirigenten des städtischen Turnwesens, des Hrn. Oberturnlehrers Krampe, abgehalten werden; solche Curse haben in früheren Jahren wiederholt schon stattgefunden. Infolge einer Anzeige hierüber durch die städtische Schuldeputation haben sich nicht weniger als 88 in Breslau angestellte Lehrer (51 evangelische und 37 katholische) gemeldet, die jedoch nach einer Verfügung des Magistrats vom vorigen Jahre nur dann die erbetene Zulassung zum Cursus erhalten, wenn ihr Seminar-Abgangszeugniß bezüglich des Turnens eine gute Censur enthält, und wenn sie in einer Vorprüfung das Nochvorhandensein ihrer praktischen Tauglichkeit darzuthun vermögen. — Der Cursus, welchen der städtische Turndirigent, Herr Krampe, privatim seit einiger Zeit abgehalten hat, um die Theilnehmer an demselben — meist Lehrer oder Studenten — für die Ablegung der staatlichen Prüfung in der Königlichen Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin vorzubereiten, geht seinem Ende entgegen. Die betreffenden Herren sind bereits theils für den 24. Februar, theils für den 2. März d. J. zur Vorstellung in Berlin durch den Minister der geistlichen u. s. w. Angelegenheiten aufgefordert worden. — Aus der Mitte des Mittwoch-Turncursus für Damen, den ebenfalls Herr Ober-Turnlehrer Krampe persönlich leitet, haben sich auch in diesem Jahre wieder einige Damen und zwar in größerer Anzahl als früher nach Berlin gemeldet, um daselbst an dem staatlichen Ausbildungs-Cursus für Turnlehrerinnen theilzunehmen, der am Mittwoch, 4. April cr., angefangen werden soll. — Da für ganz Preußen nur in Berlin eine Anstalt vorhanden ist, die das Recht besitzt, staatlich anerkannte Turnlehrer- resp. Turnlehrerinnen-Zeugnisse auszustellen, so ist noch immer die Erreichung der vorschriftsmäßigen Qualification für die Ertheilung des Turnunterrichts namentlich an höheren öffentlichen Schulen eine ziemlich umständliche und kostspielige Sache; dem Umstande gegenüber, daß das Turnen ein obligatorischer Unterrichtsgegenstand für alle öffentlichen Knaben- wie Mädchenschulen ist, muß daher der Wunsch, daß nach und nach auch außerhalb Berlins vollberechtigte Turnlehrer-Bildungsanstalten errichtet werden, als ein durchaus gerechtfertigter gelten. Wir wissen nicht, ob wir event. für Breslau die Errichtung einer solchen Anstalt erhoffen können. Jedenfalls dürfte hier Alles oder doch das Meiste, was zu ihrer Einrichtung und Ausstattung nothwendig wäre, schon jetzt vorhanden sein.

• **Das bereits angekündigte Wohlthätigkeits-Concert** zum Besten des Vereins für die weibliche Diakonie unter den Armen Breslaus findet am Mittwoch, 22. Februar cr., Abends 7¼ Uhr, im großen Saale der neuen Börse statt. Das Programm des Concerts steht im Inseratentheile der vorliegenden Nummer.

•• **Der Vorstand des Vereins „Deutscher reisender Schausteller und Berufsgenossen“** hat an den deutschen Reichstag eine Petition gerichtet, um eine Trennung des Gewerbes dieser Berufsklasse von den Wanderlagern und Wanderauctionen durchzusetzen, da die den Schaustellern durch das betreffende Gesetz auferlegten Beschränkungen, welche zum Schutze der seßhaften Kaufleute in Kraft getreten sind, sehr hart auf den Stand der Besitzer von Menagerien, Affen- und Mechanischen Theatern, Museums, Panoptikums, Panoramen, Stereoskopen-Cabinets, Anthropologischen Ausstellungen, Caroussels, Schießbuden ꝛc. drücken. Aus verschiedenen in der Petition angeführten Fällen geht allerdings hervor, daß durch eine strenge Handhabung des erwähnten Gesetzes den Besitzern der bezeichneten Kategorie, welche zumeist in irgend einer deutschen Stadt ansässig sind, dort ihre Kinder zur Schule schicken und Communal- und Staatssteuer zahlen, häufig schwere finanzielle Schädigungen erwachsen, so daß eine ihnen günstigere gesetzliche Regelung ihrer Lage ein Erforderniß der Gerechtigkeit zu sein scheint.

ββ **Errettung vom Ertrinken.** Gestern Nachmittag wollte der 11 Jahre alte Schulknabe Adolph Kerger an der Ohlauer Thor-Barrière die Ohle überschreiten, um auf den Margarethen-Damm zu kommen. In der Mitte des Flusses brach plötzlich das Eis unter den Füßen des Knaben zusammen, und dieser versank in die Tiefe. Der zufällig in der Nähe befindliche Arbeiter Max Lukas bemerkte die Gefahr, in welcher der Knabe schwebte, und eilte ihm sofort zu Hilfe; an derselben Stelle, an welcher der Knabe eingebrochen war, brach Lukas jedoch ebenfalls ein. Mit großer

---

Die Uniform der rothen und blauen Leibgarden ist eine häufige Erscheinung in den Straßen Londons, die Cavalleristen sind statt der natürlich bei Allen fehlenden Waffe gewöhnlich mit einer Reitgerte versehen. Die Art, wie sie die sehr kleine Interimsmütze als Kopfbedeckung tragen, ist fast genau dieselbe, wie unsere Farbenstudenten ihr Cerevis tragen, welches jene Mütze an Größe auch kaum übertrifft. Wie jenes, wird auch diese durch ein um den Hinterkopf gespanntes Gummiband festgehalten. Dagegen wird die Schuppenkette des im Dienste getragenen Helms, wie auch die des von den Policemen getragenen, nicht wie bei uns unter, sondern auf dem Kinn zusammengezogen.

Das Lob der Londoner Policemen ist so oft von fremden Besuchern gesungen worden, daß ich nur den angenehmen Eindruck bestätigen kann, den weniger die zuvorkommende Höflichkeit — denn diese findet man bei den Schutzleuten aller größeren deutschen Städte bei Fragen, die den Fremden verrathen, ebenso und oft vielleicht in mehr ausgeprägter Form — als vor allem die genaue Kenntniß aller derjenigen Umstände, nach denen sich ein Fremder nur immer erkundigen kann, auf mich gemacht hat. Wenn es mir in Berlin begegnet ist, daß ein auf Posten stehender Schutzmann auf die Frage nach der nächsten Fernsprechanschlußstelle ein Gesicht machte, als hätte ich etwa Auskunft über den Zeitpunkt des Weltuntergangs von ihm verlangt, so zeigt sich der Londoner Policeman über Alles unterrichtet, was der Verkehr nur irgend mit sich bringt. Er giebt uns nicht nur Auskunft, wo wir gerade in dem Stadttheil, in dem wir uns befinden, gut und preiswürdig essen und trinken können; er sagt uns auch, wann und wo die öffentliche Sitzung in dem nächsten Gerichtshofe beginnt, nach welcher Station der unterirdischen Eisenbahn wir am Besten fahren, um einen bestimmten Punkt zu erreichen, u. a. Er ist offenbar mit Bureaudienst nicht in der Weise überladen, wie der Berliner Schutzmann sein soll, wenn er uns u. A. in dem entferntesten Stadttheil genau angeben kann, auf welchem Zimmer wir in Scotland-Yard, dem Amtssitze der hauptstädtischen Polizei, ein Anliegen vorzubringen haben. Ich hatte z. B. am ersten Tage meiner Ankunft, als ich dem Cabman für die Fahrt vom Bahnhofe nach meiner Wohnung die geforderten 2½ Schilling bezahlen wollte, in der Eile zwei Halbkronenstücke (à 2½ Sh.) für Shillingstücke angesehen und ihm also drei Shilling zu viel gegeben, mit denen er sich schmunzelnd entfernt hatte. Erst nach einiger Zeit entdeckte ich meinen Irrthum. Nun ist es eine alte Regel für jeden eine große fremde Stadt besuchenden Reisenden, sich jedesmal die Nummer eines von ihm benutzten Fuhrwerks aufzuschreiben, und auch ich war, obwohl von der Reise ermüdet, mechanisch dieser Gewohnheit treu geblieben. Ich trug daher am nächsten Morgen dem ersten besten Policeman die Sache vor, und dieser schrieb mir sofort auf, wo ich in Scotland-Yard Namen und Adresse des Kutschers und Eigenthümers des Cab erfahren könne. Da ich aus einem gewissen sachlichen Interesse die Angelegenheit verfolgen wollte, kehrte ich auf Scotland-Yard ein, und hatte nach fünf Minuten auf einem gedruckten Formular die Adresse. Das Weitere war nun meine Sache. Und in der That hatte ich auf einen kurzen höflichen Brief an den Eigenthümer des Cab am zweiten Tage darauf meine drei Shilling wieder.

Die Beamten-Zahl der allen den verschiedenen Aufgaben der Polizei in der Riesenstadt vollkommen gewachsenen Behörde ist durchaus nicht übermäßig groß, wenn man bedenkt, welche Zahl allein der Straßendienst und der in den verschiedenen Gerichtshöfen verlangt: denn auch dieser liegt der Polizei ob; Gerichtsdiener in unserem Sinne giebt es bei den Strafgerichten nicht. Sie beträgt nach der neuesten Vermehrung durch die Bill vom 20. November 1887 jetzt 14109, darunter nur 354 berittene. Befehligt werden die 11892 „Constables“ durch 1358 Sergeanten, 829 Inspectoren und 30 Superintendenten. An der Spitze steht als königlicher Commissar der Major-General Sir Charles Warren (Gehalt 1500 Pfund St. jährlich, also über 30000 M.). Der Etat des ganzen „Metropolitan Police Office“ beläuft sich auf 559730 Pfd. St., also etwa 11½ Millionen M. — sicherlich keine allzu hohe Summe, wenn man bedenkt, was damit erreicht wird, und zu erreichen ist. Freilich hat die Londoner Polizei nach keiner Seite hin politische Zwecke zu erfüllen. Ich habe oben schon angedeutet, daß es in der Hervorkehrung einer Art geflissentlicher Höflichkeit der Londoner Policeman eigentlich nicht dem deutschen Schutzmann großer Städte zuvorthut, wie er freilich auch dessen Tonart und Umgangsform Leuten gegenüber, welche einen beschmutzten oder gar etwas zerrissenen Rock tragen, oder gar im Verdachte eines „groben Unfugs“ stehen, nicht kennt. Der Londoner Policeman wird selbst, wenn er sich in die Nothwendigkeit versetzt sieht, einen Widerspenstigen mit dem kurzen, kräftigen eichenen Stock, den er im schwarzen Leder-Futteral an der Seite trägt, niederzuschlagen, nicht verabsäumen, ihn vor, bei oder nach dieser Gelegenheit mit „Sir“ anzureden. Nach einem englischen Synonym für das bei solchen Anlässen bei uns gebräuchliche „Kerl“ habe ich vergebens gesucht, obwohl die englische Sprache sonst an Schimpfwörtern und kräftigen Ausdrücken keinen Mangel hat. Ich konnte meine Kenntniß in dieser Richtung hieran besonders bereichern, als ich eines Abends zwischen 11 und 12 Uhr die größte Straße Londons, Oxford-Street, entlang kommend Zeuge wurde, wie ein junges, nicht schlecht gekleidetes Weib ihren Mann aus einem Gin-Palast von der bar weggeholt hatte. Wir sind ja wohl in einem solchen Falle Alle geneigt, für die Frau Partei zu nehmen. Ich kann aber nicht leugnen, daß der Mann, der übrigens nicht betrunken schien, gegenüber der ganz ungebändigten leidenschaftlichen Wuth, mit der seine Gattin ihn mit den gröbsten Beschimpfungen inmitten des sich bald bildenden Menschenknäuls überhäufte, entschieden den besseren Eindruck machte. Er redete ihr in vernünftiger Weise zu, ruhig zu sein und brachte sie denn endlich auch auf die andere Trottoirseite hinüber, wo das Schimpfen nach einem längeren decrescendo aufhörte. Ein Policeman war natürlich auf dieser um diese Zeit so sehr belebten Straße da und würde auch sicherlich eingeschritten sein, wenn es nöthig gewesen wäre; aber er hielt sich im Hintergrunde still beobachtend. Die kleine, allerdings störende, aber doch von selbst wieder vorübergehende Versperrung des Trottoirs nahm er einfach als ein unvermeidliches Uebel ruhig hin.

Die gleichmäßige Ruhe in Ton, Wort und Haltung gegen Jeden, er sei auch, wer er sei, ist eben nicht nur ein Theil des Idealbildes vom „gentleman“, sondern als solches auch das Streben des Londoner Constablers. Damit verbindet er nun aber häufig eine gewisse Bonhommie, die ihn selbst die Initiative zu gemüthlichen Scherzen ergreifen läßt. Eines Tages hatte ich mich bei einem deutschen Landsmanne in der City in dessen „Waarenlager“ (es war dies nämlich einer der größten Weinkeller Londons) etwas länger aufgehalten, als ich für den mir auf eine bestimmte Stunde bewilligten Besuch im Newgate-Gefängniß berechnet hatte; ich stieg in Newgate Street aus dem Omnibus, der mich von Fenchurchstreet gebracht hatte, und näherte mich etwas eilig dem nächsten Policeman mit der hastigen Frage: „Bitte, mein Herr, wo ist der Eingang zum Newgate-Gefänniß?“ Schmunzelnd sah er mich an und fragte: „Wie viel haben Sie denn bekommen?“ Und als ich, auf diesen Gedankengang nicht alsbald eingehend und ihn daher nicht verstehend, ihn fragend ansah, ergänzte er die Frage, vier Finger in die Höhe haltend: „4 Wochen?“ Nun verstand ich und erwiderte, seine heitere Stimmung theilend: „Nein, nur 2 Stunden“. Und dann brachte er mich auf die Treppe, welche so Mancher zum letzten Gange betreten hat. Denn dort befindet sich das grausige Zimmer, in welchem an einer nahe der Decke befindlichen eisernen Stange sechs Menschen zugleich gehängt werden können. An der Stange sind die 6 Kloben befestigt, über welche die Stricke laufen, und von welchen einer nur wenige Wochen vorher benutzt worden war, der Stange gegenüber bildet den Fußboden die verhängnißvolle Fallthüre, welche groß genug ist, um 6 Paar Füßen neben einander Platz zu gewähren und die sich auf einen Ruck an einem Eisenhebel plötzlich und geräuschlos auseinander thut. C. T.

Anstrengung gelang es dem Arbeiter, sich aus dem Wasser herauszuarbeiten. Obwohl erschöpft, setzte er doch seine Versuche, den Knaben zu retten, fort, und es gelang ihm auch schließlich, denselben herauszuziehen. Der Knabe wurde nach der Wohnung seiner Eltern gebracht.

⊙ **Rinderpest in Rußland.** In dem Dorfe Karczew, Kreis Nowo-Minsk, Gouvernement Warschau, ist die Rinderpest ausgebrochen; es sind zwei Stück Vieh getödtet worden.

+ **Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange.** Der Rangirer Wilhelm Weiß sprang am 14. Februar auf dem Terrain des Freiburger Bahnhofs an einer Weiche von einer in Bewegung befindlichen Rangirlocomotive herab, schlug dabei mit dem Kopfe an die Weichenlaterne und stürzte zu Boden. Er erlitt dabei einen so schweren Schädelbruch, daß er bald nach seiner Unterbringung in der Krankenanstalt des Barmherzigen Brüderklosters verstarb.

+ **Im Allerheiligen-Hospital gestorben.** Die Waschfrau Marie Ritter, welche, wie wir mitgetheilt, am 13. Februar in einen Kellerraum auf dem Königsplatze stürzte, ist noch an demselben Tage im Allerheiligen-Hospital ihren Verletzungen erlegen.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurden: einem Papierkaufmann am Universitätsplatze aus seinem Schaukasten eine Partie Bilderbogen, ausländische Briefmarken und verschiedene Papierwaaren; einem Tischlergesellen eine silberne Cylinderuhr, einem Kutscher von der Victoriastraße eine elegante Wagenlaterne mit geschliffenen Glasscheiben, der Frau eines Arbeiters aus Oswitz ein Beutelportemonnaie mit 15 M., einer Schneiderin aus Zduny ein Portemonnaie mit 50 M. — Abhanden gekommen sind: einem Fräulein aus Nimkau ein silbernes Armband mit 28 daranhängenden silbernen Münzen, der Wittwe eines Kaufmanns von der Schießwerderstraße ein Doppelducaten mit der Jahreszahl 1742 und dem Hamburger Stadtwappen. — Gefunden wurden: ein Zehnmarkstück, ein Corallenarmband, ein schwarzer Damenfächer, eine silberne Cylinderuhr, ein Portemonnaie mit Geldinhalt. Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt. — Beschlagnahmt wurde ein goldener Trauring mit der Inschrift „J. K. 12. 4. 85“; der Ring liegt im Bureau Nr. 17 zur Ansicht aus.

H. **Hainau,** 14. Februar. [Leichenbegängniß.] Heute Nachmittag hat ein ungewöhnlich zahlreiches Leichengefolge die irdischen Ueberreste des am 9. d. M. im 79. Lebensjahre dahingegangenen Pastors sec. Wilhelm Schulze, welcher von 1843—1848 an hiesiger evangelischer Pfarrkirche Diakonus war, in Kreibau zur ewigen Ruhe bestattet. Die Kirchgemeinde des Ortes, aus den eingepfarrten Ortschaften Altenlohm und Modlau eine Anzahl Amtsgenossen und Lehrer, ferner zahlreiche Freunde aus unserer Stadt, der Umgegend und aus der Ferne waren gekommen, um die irdische Hülle des Todten zur letzten Ruhestätte zu geleiten. Der Sarg war im Pfarrhause aufgebahrt, mit Palmenzweigen und Kränzen in reichster Fülle decorirt, politische Gesinnungsgenossen hatten einen Lorbeerkranz mit zwei weißen Atlasschleifen niedergelegt. Nach Absingung: „Es ist noch eine Ruh' vorhanden 2c.“ hielt der Ortsgeistliche, Pastor prim. Großmann, die Leichenrede, woran sich der Gesang: „Laßt mich gehn“ anschloß. Dann wurde die Leiche nach der Kirche getragen, gefolgt von Leidtragenden, welche das Gotteshaus kaum aufzunehmen vermochte. Der Sarg wurde vor dem in sinniger Weise geschmückten Altar aufgebahrt und nach Gesang und Liturgie betrat Superintendent Griesdorff die Kanzel, von der aus der Verstorbene über vier Jahrzehnte zu seiner jetzt tief und aufrichtig trauernden Gemeinde gesprochen. Auf dem Friedhofe wurde nach Einsegnung, Grabliturgie und Segen noch eine Arie gesungen.

✉ **Sagan,** 12. Febr. [Abiturienten-Prüfung.] Von 24 Abiturienten bestanden 23 das Examen. Den Vorsitz in der Prüfungs-Commission führte der Consistorial-, Regierungs- und Schulrath Eismann aus Breslau, während als Vertreter der Bezirksregierung der commissarische Regierungs- und Schulrath Altenburg aus Liegnitz fungirte.

—O— **Charlottenbrunn.** [Vom Bade.] Noch liegt tiefer Schnee in Berg und Thal, lustig tönt das Schlittengeläute und strenge Kälte mahnt, daß der gestrenge Herr Winter noch herrscht. Dessenungeachtet aber weht schon ein gewisser Frühlingsodem durch die Bevölkerung und es wird lebhaft an den kommenden Sommer gedacht. Die letzte Sitzung der Gemeinde-Vertretung beschäftigte sich fast ausschließlich mit Fragen, die das Bad und seine Anlagen betrafen, und bereitwillig wurden die Mittel zur Verfügung gestellt, die zur Verbesserung und Verschönerung derselben gefordert wurden. Eine durchgreifende Erneuerung der gesammten Bismarck-Anlagen, sowie der prächtigen Allee und eine Vergrößerung der ersteren wurde beschlossen. Das Badehaus erhält eine neue Kesselanlage. Die Zugänge zum Karlshain werden durch gärtnerische Anlagen angenehm gemacht und der Weg vom Breslauer Hofe nach demselben erhält eine Kastanien-Allee. Auch im Karlshain sind Vorarbeiten schon im Herbst gemacht und mehrere Alleen neu angelegt worden. Außerdem werden mehrere Flächen neu aufgeforstet, damit die schönste Zierde unserer Berge, der Wald, immer weitere Ausdehnung gewinnt. Gewiß werden diese Arbeiten dem Orte manchen neuen Freund gewinnen, und die alten Bekannten werden dadurch angenehm überrascht sein.

—r. **Namslau,** 14. Febr. [Bürgerjubiläum. — Hospital St. Georgium.] Am gesterigen Schuhmacherquartale beging der Schuhmachermeister Julius Martin hierselbst sein 50jähriges Bürger- und Meisterjubiläum. Der Jubilar wurde durch zwei Vorstandsmitglieder in das Vereinslocal abgeholt, wo ihm der Innungs-Ober-Aelteste vor versammelter Innung die Glückwünsche der Letzteren darbrachte, woran sich ein solennes Frühstück knüpfte. — Seit länger als 300 Jahren besteht hier eine milde Stiftung unter dem Namen „Hospital zu St. Georgium. Sie besitzt an Vermögen: a. an Gebäuden ein Haus im Werthe von 4750 Mark. b. an Grundstücken: 1) Nadelforst circa 250 Morgen. 2) Erlenbruch 52 Morgen mit einem jährlichen Gesammtnutzungsertrage von 1500 Mark. 3) Acker- und Wiesengrundstücke mit einem Grundwerthe von 5550 Mark und einem jährlichen Nutzungsertrage von 450 Mark. c. An Capitalvermögen 69 571,55 Mark. Ihr Haushaltsetat beläuft sich in Einnahme und Ausgabe jährlich auf 4698 M. Diese Stiftung wurde bisher vom Magistrat und der Stadtverordneten-Versammlung gemeinschaftlich verwaltet und der größte Theil ihrer Einnahmen zu städtischen Zwecken, namentlich zu Armenunterstützungen verwendet. Die Stiftung hatte einen besonderen Rendanten. Nach dem vor etwa einem Jahre erfolgten Tode des Letzteren überwies die Stadtverordneten-Versammlung die Verwaltung der Kasse dem Stadtkämmerer und dem städtischen Controleur, ohne ihnen für ihre dadurch vermehrten Arbeiten ein angemessenes Honorar zu gewähren. In Folge einer dieserhalb erhobenen Beschwerde sind die Acten der Stiftung vor einigen Wochen durch den Justitiarius der Kgl. Regierung zu Breslau, Herrn Regierungsrath Tauck, einer eingehenden Prüfung unterzogen worden, und es steht zu befürchten, daß diese Einnahmen fortan nicht mehr in ihrer bisherigen Weise verwendet werden dürfen.

t. **Kreuzburg,** 14. Febr. [Neue Orgel. — Abgesagte Faschingsfeier. — Kaufmännischer Verein. — St. Josephs-Verein.] Der hiesigen katholischen Gemeinde wurde vorgestern die von dem Orgelbaumeister Haase in Leobschütz erbaute Orgel zur Benutzung übergeben; die Abnahme erfolgte durch den hiesigen Seminar-Musiklehrer Reichelt. — Die hiesige Ressource hat in Folge der ungünstigen Wendung der Krankheit des Kronprinzen das für heute festgesetzte Faschings-Tanzvergnügen absagen lassen. — Das Stiftungsfest des hiesigen Kaufmännischen Vereins fand am 11. d. M. im Hotel Leysaht statt. Nach einem gemeinschaftlichen Festmahl, bei welchem der stellvertretende Vorsitzende, Buchhändler Prätorius, die Festrede hielt, begann das bis zum Anbruch des Morgens währende Tanzvergnügen. — Die Sonntag abgehaltene Faschingsfeier des St. Josephs-Vereins fand unter zahlreicher Betheiligung der hiesigen katholischen Bürgerschaft statt. Nach einer Begrüßungsrede des Curatus Kokott erfreuten musikalische Vorträge, Chorgesang, sowie humoristische Einzelvorträge das Auditorium. Nach den Vorträgen wurde dem Tanze gehuldigt.

⊙ **Neisse,** 14. Februar. [Abiturientenexamen. — Versetzt.] Heute begann unter dem Vorsitz des Herrn Provinzial-Schulraths Tschackert aus Breslau und im Beisein des Herrn Bürgermeisters Warmbrunn als Local-Commissarius das Abiturientenexamen am städtischen Realgymnasium. Alle 4 Abiturienten bestanden das Examen, 2 unter Dispensation von der mündlichen Prüfung. Es erfolgte hierauf die Prüfung der Abiturienten des königlichen Gymnasiums; auch hier bestanden alle 7 Abiturienten, 5 unter Dispensation von der mündlichen Prüfung, das Examen. — Amtsrichter Büchner in Neumarkt ist als Landrichter nach Neisse versetzt.

* **Katscher,** 15. Febr. [Lotteriegewinn.] Die „Leobschützer Ztg.“ theilt mit, daß mehreren in Katscher wohnenden Weberfamilien eine besondere Fastnachtsfreude dadurch bereitet wurde, daß die Nachricht einging, ihr Loos der preuß. Klassenlotterie sei mit einem Gewinne von 150000 M. gezogen worden.

Telegraphischer Specialdienst
der Breslauer Zeitung.
Reichstag.

* **Berlin,** 15. Febr. Der Reichstag beschäftigte sich heute mit den Anträgen der Centrumsabgeordneten Hitze und Dr. Lieber auf Gewährung größerer Sonntagsruhe an die gewerblichen Arbeiter. Vor einem ungewöhnlich spärlichen Auditorium wies der Abgeordnete Hitze als Antragsteller auf die Ergebnisse der Regierungs-Enquête über die Sonntagsarbeit. bei der sich viele Arbeitgeber für die Einschränkung der Sonntagsarbeit erklärt hätten. Die landesgesetzlichen Bestimmungen berücksichtigen zu wenig den Arbeiterschutz. Der Hygiene-Congreß in Wien habe die Sonntagsruhe als unbedingt für die Gesundheit der Arbeiter erforderlich bezeichnet. Aus religiösen, hygienischen und socialen Rücksichten sei die Sonntagsruhe zu fordern. Auch die andern Redner aller Parteien standen dem Princip des Antrages sympathisch gegenüber, doch hoben sie die Schwierigkeiten und Bedenken hervor, die namentlich die im Antrag den Regierungen eingeräumte Vollmacht über Ausnahmebestimmungen mit sich bringen würde. Der nationalliberale Abgeordnete Struckmann und der freisinnige Redner Dr. Baumbach wiesen darauf hin, daß die Enquête über die Sonntagsfrage für die Gegner der absoluten Sonntagsruhe ebensoviel Material liefere wie für deren Freunde und die Beurtheilung der hier obwaltenden Verhältnisse mit großer Vorsicht geschehen müsse. Vor allem aber solle erst einmal die Regierung aus ihrer Reserve heraustreten und auf Grund der Enquête dem Reichstag eine Vorlage machen. Allerdings sei eine einheitliche Regelung der Materie bei den mannigfachen landespolizeilichen Bestimmungen, die augenblicklich in Deutschland existirten, auf dringendste zu wünschen. Auch der socialdemokratische Abgeordnete Grillenberger trat für die Annahme des Antrages ein, der allerdings eine kleine Abschlagszahlung an die immer mehr belasteten Arbeiter sei. Sehr warm befürworteten den Antrag der conservative Abgeordnete von Kleist-Retzow und Dr. Lieber vom Centrum, der in einem längeren Schlußwort die aufgeworfenen Bedenken zu widerlegen suchte. Der Antrag wurde einer Commission überwiesen und die Sitzung dann auf morgen vertagt, wo der Handels-Vertrag mit Paraguay und der Antrag Ampach auf Aufhebung des Identitätsnachweises zur Verhandlung kommen sollen.

38. Sitzung vom 15. Februar.

Präsident von Wedell-Piesdorf eröffnet die Sitzung um 1 Uhr.

Am Tische des Bundesrathes: von Bötticher, von Schelling und Commissarien.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die erste Berathung des von den Abgg. Lieber, Hitze und Genossen eingebrachten Gesetzentwurfs, betreffend die Abänderung und Ergänzungen der Gewerbeordnung (Sonntagsarbeit).

Abg. Hitze (Centrum) verweist bei der Begründung des Antrages darauf, daß derselbe in der Commission der früheren Session mit großer Mehrheit angenommen sei. Das Centrum habe deshalb darauf verzichtet, seinen früheren weitergehenden Entwurf wieder aufzunehmen. Der Reichskanzler habe eine Enquête über diese Frage veranlaßt und dabei habe sich herausgestellt, daß in der Großindustrie Dreiviertel der Arbeitgeber und mehr als die Hälfte der Arbeitnehmer sich für das Verbot der Sonntagsarbeit ausgesprochen haben. Die evangelische Generalsynode hat sich ebenfalls einstimmig für eine größere Sonntagsruhe ausgesprochen. Von den katholischen Kirchenoberen ist ein anderer Ausspruch auch nicht zu erwarten. Endlich haben sich auch Autoritäten vom hygienischen Standpunkte aus für das Verbot erklärt. Herr von Bötticher habe mit Bezug auf die Sammlung der bestehenden Vorschriften über die Sonntagsheiligung erklärt, diese Vorschriften seien vollständig kausreichend. Das sei nicht wahr, denn diese Vorschriften dienten hauptsächlich der Heiligung des Sonntags, der Fernhaltung lärmender Arbeiten von den Stunden des Gottesdienstes, aber nirgends dem Schutze der Arbeiter. Die bestehenden Vorschriften sind nach den einzelnen Landestheilen sehr verschieden. Was in einer Gegend erlaubt ist, ist in der anderen verboten. Deshalb hat z. B. die Düsseldorfer Regierung ihre sehr vortreffliche Sonntagsverordnung nicht ganz durchführen können, weil sie die Industriellen ihres Bezirkes nicht schlechter stellen wollte, als die anderer Bezirke. Sie hat deshalb eine reichsgesetzliche Regelung der Frage verlangt. Eine solche ist auch nothwendig, um den Arbeitern ein geordnetes Familienleben und ein menschenwürdiges Dasein zu sichern. Die größere Sonntagsruhe soll auch der Versöhnung der arbeitenden Klassen dienen.

Abg. Struckmann (natlib.) dankt der Regierung für die angestellte Enquête, welche ergeben habe, daß eine Einschränkung der Sonntagsarbeiten in den Fabriken nicht nur möglich, sondern auch schon zum großen Theil durchgeführt ist. Denn die Großindustriellen lassen an Sonntagen vielfach nur die Arbeiten vornehmen, welche nicht unterbleiben können, auch nach dem Antrage nicht unterbleiben sollen. Es wird dabei nur ein geringer Bruchtheil der Arbeiter verwendet, aber trotzdem müsse man aus den Ergebnissen der Untersuchung nur mit Vorsicht Schlüsse ziehen, denn man könne nicht wissen, ob diejenigen, welche sich für die Möglichkeit eines gänzlichen Verbotes der Sonntagsarbeiten ausgesprochen haben, dabei mehr an den bestehenden gesetzlichen Zustand, als an Maßregeln, wie sie der vorliegende Antrag verlangt, gedacht haben. Aber es empfehle sich vielleicht, die Materie insoweit reichsgesetzlich zu regeln, daß man gewissermaßen aus den bestehenden verschiedenartigen Vorschriften die Diagnose zieht, und in dieser Weise eine einheitliche Gesetzgebung herbeiführt, um die Verschiedenartigkeiten von Bezirk zu Bezirk zu vermeiden. Aber eine solche Regelung sei so schwierig, daß man wohl kaum im Reichstage eine solche herbeiführen könne. Der Antrag macht sich die Sache doch etwas zu leicht. Er nimmt auf die inzwischen angestellte Enquete gar keine Rücksicht. Vielleicht einigen sich die Herren Antragsteller mit uns über einen Antrag, durch welchen die Regierung aufgefordert wird, auf Grund der Resultate der Enquete einen Gesetzentwurf über die Frage auszuarbeiten und dem Reichstage demnächst vorzulegen.

Abg. v. Kleist-Retzow (dconf.): Die Regierung hat bisher den Bestrebungen auf diesem Gebiete sich widersetzt, einmal, weil sie die bestehende Gesetzgebung für ausreichend hielt, dann aber auch, weil sie sich vor dem tiefen Eingriff in die wirthschaftlichen Verhältnisse scheute. Aus der Enquête hat sie sich nun überzeugen können, daß wir richtig informirt waren, wenn wir behaupteten, daß die bestehenden Vorschriften ausreichen, um den Gottesdienst vor Lärm und Störungen zu schützen, aber nicht, um die Sonntagsruhe der Arbeiter zu sichern. Der Antrag, wie er vorliegt, beschränkt sich auf die gewerblichen Arbeiter in Fabriken, er trifft weder das Verkehrsgewerbe noch Handwerk und Landwirthschaft, er geht also noch nicht soweit, wie zum Beispiel die Sonntagsverordnung der Düsseldorfer Regierung. Ausnahmen müssen gestattet werden, und wie soll man es anders machen, als indem man die Befugniß dazu dem Bundesrath überträgt. Eine internationale Regelung ist nicht nöthig, da namentlich England uns vorangegangen ist. Den Arbeitern ist der Sonntag genommen. Er ist ein Tag der Schande und des Vergnügens geworden. (Sehr richtig! rechts.) Das muß anders werden.

Abg. Baumbach (dfr.): Mit den Endzielen der Herren Hitze und Lieber sind wir ganz einverstanden, aber nicht mit ihren Mitteln, und in der Commissionsberathung werden wir ihnen unsere Hilfe nicht versagen. Ich wünsche nur, daß die Regierung ihre bisherige Zurückhaltung in der Arbeiterschutzfrage namentlich in den Commissionsberathungen aufgiebt. Herr von Kleist-Retzow hat uns eine Bußpredigt gehalten, die allerdings zu dem heutigen Aschermittwoch paßt, aber er stößt nur offene Thüren ein. Die Schwierigkeit liegt nicht in dem Erlaß, sondern in der praktischen Durchführung eines solchen Gesetzes. Der Bundesrath muß uns endlich die Punkte bezeichnen, bis zu welchen er mit uns gehen will, sonst sind alle unsere Reden nutzlose Monologe. Die größte Schwierigkeit bietet die Formulirung der Ausnahmen. Manche Betriebszweige haben die Sonntagsarbeit durchaus nöthig; so behaupten die Photographen, daß gerade am Sonntag die meisten Leute sich photographieren lassen, weil sie dann am hübschesten aussehen. Die Ergebnisse der Enquête zeigen, wie verschieden die Verhältnisse in localer Beziehung sind. In kleinen Städten ist die Sonntagsruhe leichter möglich. Herr Hitze hat empfohlen, in der Arbeiterfrage den Weg der österreichischen Gesetzgebung einzuschlagen gegenüber der schweizerischen, bei welcher letzteren den Polizeiorganen die Bestimmungen der Ausnahmen überlassen bleibt. Er meint, daß die Polizeiorgane nicht die nöthige technische Einsicht und ausreichende Energie besäßen, um die Bestimmungen praktisch durchzuführen. (Abg. Kräcker: Sehr richtig.) Ich bin selbst ein ausführendes Polizeiorgan, und Herr Kräcker wird mir doch nicht die erforderliche technische Einsicht und ausreichende Energie absprechen. Mangel an Energie kann man den preußischen Polizeibeamten am wenigsten vorwerfen. Den Weg der österreichischen Gesetzgebung, wo die Feststellung der Ausnahmen dem Handelsminister und dem Minister des Innern überlassen ist, können wir auch nicht gehen. Das Gesetz selbst muß möglichst die Ausnahmebestimmungen festlegen. Die Arbeiterschutzfrage ist nicht das A und Ω der socialen Frage, und selbst der Normalarbeitstag würde den Arbeitern keinen wesentlichen Vortheil schaffen. Wenn die Herren Hitze und Lieber so arbeiterfreundlich sind, warum haben sie dies nicht bei der Erhöhung der Getreidezölle in ihren Reden documentirt? (Sehr richtig! links.) Unterstützen Sie lieber die Bestrebungen der Gewerkvereine, die Herr Hitze allerdings als künstliche Parteischöpfung der freisinnigen und socialdemokratischen Partei ansieht, die aber trotz großer Schwierigkeiten durchaus Werthvolles geleistet haben. Unterstützen Sie die Arbeiter bei ihren gesetzlichen Vereinigungen, so werden Sie unsere Zustimmung finden. (Beifall links.)

Abg. Grillenberger: Auf dem Gebiete des Arbeiterschutzes, von dem schon 1878 bei Erlaß des Socialistengesetzes die Rede war, ist bisher gar nichts geschehen, obgleich mir die Arbeit nicht so schwer zu sein scheint. Ueber dahin gerichtete Anträge ist ja im Reichstage schon häufig verhandelt worden, wenn auch gewöhnlich bei so leeren Bänken wie heut. Sie sind dann immer in der Commission begraben worden und mehr wird wohl auch dieses mal nicht herauskommen. Die Sonntagsruhe der Arbeiter ist eine so selbstverständliche Sache, daß man in dem Parlamente eines so viel als christlich gepriesenen Staates nicht erst darüber discutiren sollte. Die Enquête hat für die Gegner des Verbots der Sonntagsarbeit keineswegs günstige Thatsachen ergeben, obgleich man sich seitens der Regierungen, einer Anzahl ausübender Organe, einer gewissen Presse und der Unternehmer alle Mühe gegeben hat, die Verhältnisse nicht so schlimm erscheinen zu lassen, wie sie sind. Wo man irgend die Arbeiter umgehen konnte, hat man sie umgangen. Und wo dies nicht geschehen konnte, hat man die Fragen derart formulirt, daß die Arbeiter nicht in der Lage waren, das, was sie wirklich auf dem Herzen hatten, voll und ganz zu äußern. Die Ergebnisse haben, wie aus der Presse hervorgeht, es auch für die Regierung wünschenswerth erscheinen lassen, etwas in der Sache zu thun und ich möchte eine klare Auskunft darüber haben, wie weit sie zu gehen entschlossen ist. Wenn auch das, was in dem Antrage geboten wird, wenig ist, so stehen wir doch nicht an, es anzunehmen und sind bereit, es auch weiter durchzuführen. Die Feststellung der Ausnahmebedingungen möchte ich nicht dem Bundesrathe überlassen sehen. Es kann sehr wohl in dem Gesetz festgelegt werden, welche Geschäftszweige unter Ausnahme gestellt werden sollen, und was unter Ausnahme verstanden werden soll. Die Berufsgenossenschaften, die Vertreter der Fabrikanten könnten sich ja darüber erklären, wie weit Ausnahmen zu statuiren seien, und ebenso könnten die Arbeiter über diese Frage gehört werden. Auf Grund dieser Aussagen könnte dann der Reichstag alles das, was in dem Antrag dem Bundesrath überlassen wird, selbstthätig in das Gesetz einfügen. Die Concurrenz des Auslandes kann uns nicht hindern, die Sonntagsarbeit einzuschränken, denn unsere Hauptconcurrenten, England und Amerika und auch Oesterreich, haben die Sonntagsruhe längst eingeführt. Mit der Bestimmung, daß in dringenden Fällen die Ortspolizeibehörde die Beschäftigung an Sonn- und Festtagen gestatten könne, bin ich nicht einverstanden, denn in den ländlichen Bezirken sind die Fabrikanten meist selbst die Ortsbehörde. Wenn man diesen Leuten gestatten will, eine Ausnahme zu gewähren, dann ist das Gesetz vollständig illusorisch. Nachdem schon so viel über den Gegenstand gesprochen worden ist, wäre es an der Zeit, endlich einmal auch etwas zu thun. Bei der Schutzzollgesetzgebung haben andere und viel größere Schwierigkeiten überwunden werden müssen, und sie sind schnell beseitigt worden, weil es sich um die Interessen der herrschenden Klassen handelte. Documentiren Sie doch hier, wo es sich um die Interessen der Arbeiterklassen handelt, einmal Ihren christlichen Sinn. Der Abg. von Kleist bewegt sich gern in biblischen Citaten. Da möchte ich ihn doch daran erinnern, daß unser Herr Christus die Zöllner und Sünder in einem Athemzuge genannt hat. Er muß also der Meinung gewesen sein, daß die Zöllner Sünder seien. Auch Ihre Zöllnerei muß also eine Sünde gewesen sein, und ich möchte Sie bitten, nachdem Sie durch diese Zöllnerei den Besitzenden geholfen haben, Hand an das Werk zu legen, damit auch für die Arbeiter einmal wenigstens eine Kleinigkeit geschieht.

Abg. Henning (Reichspartei): Die Arbeitgeber haben an der Sonntagsruhe ein gleiches Interesse, wie die Arbeiter. Ich finde auch, daß die Enquête einen verhältnißmäßig günstigen Erfolg in Bezug auf die Sonntagsbeschäftigung gehabt hat. Wie schwer es ist, diese Sache gesetzgeberisch zu regeln, ergiebt sich schon daraus, daß der Entwurf zum größten Theil aus Ausnahmebestimmungen besteht und auch der Polizei sehr weitgehende discretionäre Befugnisse einräumt. Indessen verdient der Entwurf eine eingehende Erörterung in einer Commission, gegen welche wir uns nicht widersetzen wollen.

Abg. Cegielski (Pole) hat sich schon früher in ähnlichem Sinne ausgesprochen wie die Antragsteller, und wird ebenfalls für Commissionsberathung stimmen.

Die Discussion wird geschlossen.

Das Schlußwort im Namen der Antragsteller erhält

Abg. Lieber (Centr.): Nach dem Abschluß der Enquête hätten er und seine Freunde sich nicht für berechtigt gehalten, ihren eigenen früheren Antrag einzubringen, sie hätten sich dem Beschlusse der früher eingesetzten Commission angeschlossen, um diese Frage wieder einmal anzuregen. Man dürfe sich nicht auf den Standpunkt stellen, daß man das Verbot der Sonntagsarbeit den wirthschaftlichen Verhältnissen anpassen müsse, sondern das göttliche Gebot der Sonntagsruhe müsse den Ausgangspunkt bilden für alle Maßregeln. Die Enquête biete ein schätzbares, wenn auch oft einseitiges Material, aber auch sie ergebe eine große Neigung zum Verbot der Sonntagsarbeit.

Der Antrag wird einer Commission von 21 Mitgliedern überwiesen.

Schluß 4¾ Uhr.

Nächste Sitzung Donnerstag 1 Uhr (Kleine Vorlagen; Antrag Ampach, betr. den Identitätsnachweis).

Landtag.

* **Berlin,** 15. Febr. Das Abgeordnetenhaus berieth heute zunächst den Justizetat weiter. Bei dem Titel „Justizprüfungscommission“ wurden noch einmal von den alten Juristen, die im Landtage sitzen, die Sünden der jungen Juristen erörtert, wie das an dem heutigen Aschermittwoch ganz angebracht war. Heute war es der nationalliberale Abgeordnete Hagens, dem das Verdienst gebührt, das Thema der Ausbildung der jungen Juristen wieder angeregt zu haben; auch Herr Windthorst klagte über die heutige juristische Jugend und über die Ueberfüllung des juristischen Berufs. Dagegen nahm der nationalliberale Professor Friedberg die jungen Juristen in seinen väterlichen Schutz, nicht minder aber auch seine juristischen Collegen. Den Klagen des polnischen Abgeordneten Czarlinski über das Dolmetscherwesen in den polnischen Landestheilen trat der freisinnige Abgeordnete Czwalina, der dort als Richter fungirt, in so entschiedener und erfolgreicher Weise entgegen, daß ihm der Justizminister in warmen Worten seinen Dank aussprach. Der Centrumsabgeordnete Pleß sprach gegen die Gefängnißarbeit, deren vollständiges Verbot er verlangt, da sie nur die Handwerker in die Arme der Socialdemokratie treibe. Der Rest des Justizetats, sowie die Etats des Kriegsministeriums, des Ministeriums des Innern, des Abgeordnetenhauses und des Herrenhauses wurden ohne wesentliche Debatte in zweiter Lesung genehmigt. Erwähnenswerth ist höchstens noch eine Anregung des Centrums-Abgeordneten Lehmann-Trier, die Schlachtfelder und Erinnerungsstätten besser zu pflegen und bequemer zugänglich zu machen, so z. B. die Höhe von Spichern. Der Kriegsminister glaubte indessen, daß diese Höhe, die von den Soldaten im Kugelregen mit vollem Gepäck erfolgreich erklommen sei, wohl auch einige Unbequemlichkeit seitens der Besucher beanspruchen könne. — Am Freitag wird die Vorlage über die Weichselregulirung berathen werden.

Mit zwei Beilagen.

Abgeordnetenhaus. 19. Sitzung vom 15. Februar.
11 Uhr.

Am Ministertisch: Dr. Friedberg, Bronsart v. Schellendorff und Commissarien.

Eingegangen ist der Rechenschaftsbericht über die Verwendung der flüssig gemachten Bestände der in der Hinterlegungsordnung bezeichneten Fonds und Gelder für das Jahr 1887.

Die zweite Berathung des Etats und zwar der der Justizverwaltung wird fortgesetzt.

Bei Cap. 72 „Justiz-Prüfungscommission" wünscht

Abg. Hagens, daß die jungen Juristen bei den Verwaltungsbehörden vorübergehend praktisch ausgebildet werden möchten, sei es bei einem Landrathsamt, dem Magistrat einer größeren Stadt u. s. w., damit sie dem praktischen Leben näher treten. Redner benutzt diese Gelegenheit, um auf den starken Andrang der juristischen Carrière hinzuweisen. Im Herbst 1887 betrug die Zahl der unbesoldeten Assessoren 1480, die Zahl der Referendare 3383 gegen 1983 im Jahre 1875.

Abg. Windthorst: Der Andrang zur juristischen Carrière ist eine wahre Landplage geworden. Die Aussichtslosigkeit auf Anstellung muß die Mißstimmung der jungen Leute erregen. Umsomehr ist es unsere Pflicht, Eltern und junge Leute zu warnen, auf die juristische Laufbahn ihr Augenmerk zu richten. Ueberhaupt sollte man bei der Ueberfüllung aller gelehrten Fächer lieber dem Handwerk sich zuwenden. Genußsucht, mechanische gedächtnißmäßige Einpaukerei sind noch jetzt bei den Hörern der Rechte zu rügen. Die jungen Leute sollten zu eigenen Arbeiten angehalten werden. Dasselbe gilt von den Referendarien, deren Beschäftigung bei dem Verwaltungsrecht nützlich sein könnte. Daß die Juristen besser besoldet werden, als die Verwaltungsbeamten, ist eine Fabel.

Abg. Friedberg: So schlimm wie Herr Windthorst den Studiengang der juristischen Jugend schildert, ist es denn doch nicht. Die Wahrheit liegt in der Mitte. Die akademische Freiheit bringt es mit sich, daß Charaktere in Müßiggang verfallen. Es giebt aber auch viele fleißige Studenten. Die Professoren tragen am wenigsten die Schuld, wenn die jungen Leute nichts leisten. Man lasse doch die jungen Leute ruhig ihren Weg gehen, bloßes Losschlagen auf dieselben hilft doch nichts. (Beifall bei den Nationalliberalen.) Das Capitel wird bewilligt.

Bei Cap. 73 „Oberlandesgerichte" regt

Abg. Uhlendorf den Neubau eines Gebäudes für das Oberlandesgericht in Hamm an.

Geh. Rath Starke kann das Bedürfniß eines Neubaues nicht anerkennen. Die nothwendigen Reparaturen würden vorgenommen werden.

Das Capitel wird bewilligt.

Bei Cap. 74 „Landgerichte und Amtsgerichte" wünscht

Abg. v. Czarlinski, daß die Richter von ihrer discretionären Befugniß, Dolmetscher zuzuziehen, mehr Gebrauch machen möchten. Er exemplificirt auf die Mißstände beim Landgericht in Posen.

Abg. Hagens bedauert, daß die Richter aller Kategorien finanziell und dem Range nach ungünstiger gestellt sind, als die Verwaltungsbeamten. Den Beamten in den östlichen Provinzen mit sprachlich gemischter Bevölkerung müßte eine Functionszulage als Aufmunterung zu längerem Verweilen gegeben werden.

Abg. Pleß (C.) wiederholt die schon früher von ihm vorgebrachten Klagen über die Arbeit in den Gefängnissen. Durch die Gefangenenarbeit erwächst dem freien Handwerk eine gefährliche Concurrenz und würde die Illusion des socialdemokratischen Staatsideals genährt. Das einzig Richtige sei, die Arbeit in den Gefängnissen grundsätzlich zu verbieten.

Abg. Czwalina (freis.) nimmt die Gerichte Posens und Westpreußens gegen den Vorwurf des Abgeordneten von Czarlinski in Schutz. Sehr häufig wollten die Leute nur nicht deutsch sprechen. Sehr wünschenswerth wäre es aber, wenn dort besser gebildete Dolmetscher, womöglich Referendare, angestellt würden.

Minister Friedberg: Diesen Wunsch theile ich vollkommen. Ich würde es auch gern sehen, wenn die besser gebildeten Dolmetscher eine bessere Besoldung zugebilligt erhielten. Leider kann ich das geeignete Material für den Dolmetscherdienst nicht finden. Es wird sich schwerlich jemand finden, der seine juristische Laufbahn verlassen und Dolmetscher in Posen werden möchte. Wollten die polnischen Herren in diesem Sinne wirken, so würde ich ihnen sehr dankbar sein.

Abg. Lotichius bittet die Regierung, conform einem im vorigen Jahre ausgesprochenen Wunsche des Hauses, den Gerichtssecretären, welche zugleich als Kassenbeamte fungiren, eine Remuneration zu Theil werden zu lassen.

Geh. Rath Schmid erwidert, daß die Regierung hoffe, diesem Wunsch im nächsten Etatsjahre Rechnung tragen zu können.

Abg. Czwalina will die Beamten sämmtlicher Amtsanwaltschaften im Interesse des Dienstes etatisirt sehen, nachdem sie in Berlin und Breslau bereits fest angestellt sind.

Das Capitel wird bewilligt, ebenso der Rest des Ordinariums.

Bei den einmaligen außerordentlichen Ausgaben rügt

Abg. Wolff die Zersplitterung der Gerichte zu Berlin in verschiedene Abtheilungen und verschiedene Gegenden. Die große Entfernung der Strafabtheilung in Moabit von der Civilabtheilung befördere die Specialitäten beim Anwaltthum. Einen Vorwurf wolle er der Verwaltung in dieser Hinsicht nicht machen. Es wäre aber wohl zu erwägen, ob nicht auf dem Terrain der Cadettenanstalt in der Neuen Friedrichstraße ein Justizpalast — er meine ja nicht einen Luxusbau — für das Landgericht und Amtsgericht I erbaut werden könnte.

Geh. Rath Starke: Dieser Wunsch begegnet durchaus dem Gedanken der Regierung. Aber die Ausführung desselben ist nicht leicht. Berlin wächst von Jahr zu Jahr in rapider Weise. Wir würden kaum einen Raum finden, der noch 25 Jahre genügt. Das Criminalgebäude in Moabit genügt jetzt schon nicht. Freilich stehen uns auch noch 10 Morgen zu Gebote. Wann mit der Ausführung eines Neubaues in der Neuen Friedrichstraße vorgegangen werden wird, kann ich nicht sagen. Jedenfalls wird der Herr Justizminister die Sache im Auge behalten.

Abg. v. Meyer-Arnswalde: Ich denke, Luxusbauten haben wir schon genug und dafür kein Geld. Daß die Gerichte in Berlin getrennt liegen, schadet den Anwälten nicht, Pferdebahnen haben wir genug, und wollen die Anwälte nicht fahren, so mögen sie zu Fuß gehen, das ist gut für den Unterleib. (Heiterkeit.)

Das Extraordinarium wird bewilligt.

Es folgt der Etat des Kriegsministeriums.

Abg. Lehmann (Centrum) bedauert, daß die Schlachtfelder, speciell von Spichern, sich in einem schlechten Zustande befinden. Er bittet den Kriegsminister, beim Reich die nöthigen Mittel flüssig zu machen, um einen bequemeren Weg für die Besucher der Spicherer Höhen anzubahnen und die Grabdenkmäler in einen würdigen Zustand zu versetzen. Das sei eine Ehrenpflicht der deutschen Nation.

Kriegsminister Bronsart von Schellendorff: Die Militärverwaltung verfügt bereits über einen Fonds zur Unterhaltung der Grabstätten der Gefallenen, sowohl im Inland wie im Ausland. Dieser Fonds ist meines Wissens noch nicht erschöpft. Ich mache aber darauf aufmerksam, daß die staatliche Fürsorge sich beschränkt auf die Pflege und würdige Ausstattung der eigentlichen Kriegergrabstätten. Die einzelnen Denkmäler für Offiziere oder Mannschaften sind Eigenthum der betreffenden Truppentheile, welche für deren Unterhaltung zu sorgen haben. Der Weg zum Spicherer Schlachtfelde muß doch bequem genug sein, denn wir sind diesen Weg im Kugelregen am Tage von Spichern gegangen, und wenn er nicht bequem ist, so werden diejenigen, welche ihn in patriotischer Erregung hinaufgehen, um so mehr in Erinnerung behalten, was an dem Tage geleistet ist (Zustimmung). Im Uebrigen bin ich dem Vorredner für seine Anregung sehr dankbar und werde event. von dem mir zur Verfügung stehenden Fonds Gebrauch machen.

Der Etat des Kriegsministeriums wird bewilligt. Dasselbe geschieht bezüglich eines Titels aus dem Etat des Ministeriums des Innern, welcher an die Commission zurückverwiesen war.

Der Etat des Herrenhauses wird ohne Debatte bewilligt.

Beim Etat des Abgeordnetenhauses rügt

Abg. Olzen, daß den Mitgliedern des Abgeordnetenhauses im Reichstage keine Tribüne reservirt sei, während die Mitglieder des Reichstages im Abgeordnetenhause eine solche hätten. Das sei ein großer Uebelstand, und es wäre schon viel gewonnen, wenn wenigstens eine bestimmte Zahl von Plätzen den Mitgliedern des Abgeordnetenhauses reservirt würde.

Der Präsident verspricht, die Sache dem Reichstagspräsidium zur Entscheidung vorzulegen. Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Schluß $2^3/_4$ Uhr.

Nächste Sitzung Freitag 11 Uhr. (Erste Lesung des Gesetzentwurfs, betreffend die Regulirung des unteren Laufs der Weichsel; Berichte.)

Vom Kronprinzen.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin,** 15. Febr. Aus San Remo meldet die „National-Zeitung": Bezüglich der Nahrung kehrt der Kronprinz zu der früher gewohnten Lebensweise zurück. Der Verlauf der Wundverheilung ist andauernd günstig und fieberlos, die Wunde granulirt gut und weder erhebliche Eiterung noch Blutung ist vorhanden. Ein gestern verbreitetes Gerücht, es habe eine Blutung aus dem Halse stattgefunden, ist durchaus unbegründet. Seit der Operation hat keine Untersuchung des Halses stattfinden können. Heute steht der Kronprinz wieder auf. Das „Berl. Tagebl." meldet: Die Nachtruhe des Kronprinzen wurde besonders durch Husten gestört. Die Verfärbung, d. h. die leichte Untermischung des Schleimes mit Blut, welche sich seit den letzten beiden Tagen zeigte, ist möglicher Weise nur eine Folge des Reibens bezw. Ritzens mit der Canüle. Glücklicherweise hat diese Verfärbung heute aufgehört. Auch ist die Quantität des ausgeworfenen Schleimes geringer geworden. Dagegen ist die Neuralgie, an welcher der Kronprinz vor der Operation litt, jetzt wieder aufgetreten. Die Linderungsmittel, welche damals angewendet wurden und Besserung brachten, werden hoffentlich auch jetzt wieder Linderung verschaffen.

* **Berlin,** 15. Februar. In parlamentarischen Kreisen verlautete heute, es solle demnächst mit Rücksicht auf die Krankheit des Kronprinzen ein Stellvertretungs- oder Regentschaftsgesetz beantragt werden. Die Nachricht findet keinen Glauben.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 15. Februar. Der „Reichsanzeiger" bringt folgendes Bulletin aus San Remo, 15. Februar, Vormittags 10 Uhr 35 Min.: Der locale und allgemeine Zustand des Kronprinzen ist derselbe wie gestern. Der Schlaf war zuweilen durch Kopfschmerzen unterbrochen. Der Kronprinz verließ um die Mittagsstunde das Bett und nahm feste Nahrung zu sich.

San Remo, 15. Februar, Abends 6 Uhr 30 Min. Der Kronprinz befindet sich besser, da die Kopfschmerzen nachgelassen haben. Der Prinz von Wales wird Montag hier erwartet. Dr. Mackenzie reist wahrscheinlich Freitag ab.

Karlsruhe, 15. Febr. Der Großherzog und die Frau Großherzogin begeben sich morgen Nachmittag nach San Remo und von dort nach Cannes.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin,** 15. Februar. Die hochofficiösen „Berl. Pol. Nachr." schreiben: Was sich in der Tiefe der politischen Gewässer abspielt, entzieht sich aller Beobachtung sowohl wie aller Berechnung. Nur soviel wird man sagen dürfen, daß, wenn die erwartete Wirkung des angewandten Heilmittels eintreten sollte, dieselbe dem Augenmerk des unruhig harrenden Europa kaum lange verborgen bleiben dürfte. Je hartnäckiger aber die Situation in der bisherigen Unbeweglichkeit verharrt, desto dringender dürfte der Argwohn auftreten, daß das Siechthum des europäischen Friedens auch dieser äußersten Heilanstrengung gespottet habe und nun unaufhaltsam in die letzte Krise übergehe. Der jetzige Entwickelungsgrad des großen zeitgeschichtlichen Problems ist ein blosses, zu permanentem Verbleib nicht eingerichtetes Durchgangsstadium. — An eine Reise des Gouverneurs von Berlin, Generals von Werder, nach St. Petersburg werden in den Blättern Combinationen von zum Theil sehr weitgehender Natur geknüpft. Die „Berliner Politischen Nachrichten" möchten die Berechtigung solcher Muthmaßungen in Abrede stellen. General von Werder hat von seiner früheren langjährigen Vertrauensstellung als deutscher Militärbevollmächtigter in St. Petersburg zu den besten dortigen Gesellschaftskreisen so zahlreiche und ausgezeichnete Beziehungen, daß die Erklärung seines Besuches der russischen Hauptstadt die Anführung anderer Beweggründe als sie in den persönlichen Verhältnissen des Generals zu der St. Petersburger Gesellschaft gelegen sind, unnöthig erscheinen läßt.

* **Berlin,** 15. Febr. Die freisinnige Partei des Abgeordnetenhauses hat heute nachstehenden Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Erweiterung, Umwandlung und Neuerrichtung von Wittwen- und Waisenkassen für Elementarlehrer vom 22. December 1869 eingebracht. Der einzige Artikel desselben lautet:

„Die Beiträge und Antrittsgelder, welche gemäß § 3 des Gesetzes über die Erweiterung, Umwandlung und Neueinrichtung von Wittwen- und Waisenkassen für Elementarlehrer vom 22. December 1869 (Ges.-S. 1870 S. 1) bisher von Lehrern an öffentlichen Volksschulen zu leisten waren, werden vom 1. Juli 1888 ab auf allgemeine Landesmittel übernommen."

* **Berlin,** 15. Febr. Der Correspondent der „Brüss. Indép." meldet den formellen Abschluß eines Bündnisses zwischen dem König Johann von Abyssinien und dem König Menelik von Schoa. Sämmtliche Geschütze, welche den Abyssiniern zur Verfügung stehen, sind von Frankreich geliefert worden.

* **Berlin,** 15. Febr. Dem Güterverwalter der königl. sächsischen Staatseisenbahnen, Carl Francke zu Görlitz ist der Kronen-Orden vierter Klasse verliehen worden.

* **Paris,** 15. Februar. Die großen Markthallen sind heute Nachmittag durch eine Feuersbrunst theilweise vernichtet worden. Um $1^1/_2$ Uhr züngelte die erste Rauchwolke empor, um 2 Uhr stand bereits der große Geflügelpavillon sammt den Annexen in Flammen. Die Feuerwehr bewältigte nur mit großer Anstrengung den Brand. Ueber 120000 Stück Geflügel sind verbrannt. Der Schaden ist sehr bedeutend, zumal zur Abgrenzung des Brandes auch die mit Eßwaaren dichtgefüllten Keller unter Wasser gesetzt werden mußten.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 15. Febr. Der Kaiser nahm Vormittags den Vortrag Wilmowsky's entgegen, machte Nachmittags eine Spazierfahrt, und empfing nach der Rückkehr den Militärbevollmächtigten in Paris, Major Hüne. Gestern Abend war kleine Theegesellschaft, an der Prinz und Prinzessin Wilhelm, der Erbprinz von Meiningen und Minister Maybach theilnahmen.

Berlin, 15. Februar. Von dem gestrigen parlamentarischen Diner beim Reichskanzler Fürsten Bismarck sind Aeußerungen des Reichskanzlers von größerer politischer Bedeutung, wenn er auch gelegentlich der Hoffnung auf Erhaltung des Friedens Ausdruck gab, nicht zu melden. Die „Post" sagt, der Reichskanzler habe in Bezug auf Rußland geäußert, die dortigen Preßverhältnisse seien exceptionelle, thatsächlichen Einfluß übe die Regierung nur auf zwei oder drei Zeitungsorgane aus, die übrigen maßgebenden Blätter folgten nur auf Winke von Protectoren.

Berlin, 15. Februar. Der Professor an der technischen Hochschule, Karl Fink, ist heute gestorben.

Stuttgart, 15. Febr.*) Ueber das Befinden des Königs wird folgendes Bulletin ausgegeben: Am Montag trat eine leichte Steigerung des Fiebers ein, am Dinstag war der hohe Patient unruhig in Folge von Hustenanfällen. Die Mattigkeit des Königs ist anhaltend, ebenso die Appetitlosigkeit.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Handels-Zeitung.

Δ **Schlesische Cementfabrik Groschowitz.** An die am 13. in Oppeln abgehaltene ordentliche Generalversammlung der Schlesischen Actiengesellschaft für Portland-Cementfabrikation zu Groschowitz schloss sich unmittelbar eine Sitzung des Aufsichtsraths an, deren Zweck die Wahl eines Vorsitzenden und eines Stellvertreters desselben, sowie Entgegennahme des Berichts des Vorstandes über die weitere Entwickelung des Geschäftes pro 1888 war. Dieser Bericht lehnte daran an, dass nach dem vom 16. Januar datirten Geschäftsbericht an die Generalversammlung die pro 1888 laufenden Schlüsse auf Cementlieferungen diejenigen vom gleichen Tage des Vorjahres um ca. 50 pCt. überstiegen; seitdem sind weitere Abschlüsse erfolgt, und am 13ten Februar, dem Datum der Sitzung, betrug der Unterschied gegen das Vorjahr bereits mehr als 100 pCt.; es sind ca. 170000 Normaltonnen pro 1888 gegen etwa 80000 Tonnen in 1887 verschlossen. Die Nachfrage nach Portlandcement ist eine andauernd rege und die Tendenz überaus fest. Der für die laufenden Schlüsse erzielte Preis übersteigt jetzt den Durchschnitts-Verkaufspreis pro 1887 um 12 pCt. — Die Schluss-Bilanz vom 31. December 1887, sowie das Gewinn- und Verlust-Conto befinden sich im Inseratentheile.

* **Einheitliche metrische Kornschale.** Auf eine von der Hamburger Handelskammer ausgegangene Anregung hin ist nach der „B. B.-Z." zwischen den Handelsvertretungen von Hamburg, Bremen, Lübeck und Stettin eine Einigung wegen Einführung einer einheitlichen metrischen Kornschale im Getreidehandel, und zwar der $^1/_2$ Literschale für alle Getreidearten (Roggen, Weizen, Gerste und Hafer) erzielt worden. Die weitere Verfolgung der Angelegenheit hat die Hamburger Kammer in die Hand genommen, insbesondere führt sie die Verhandlungen mit der Kaiserlichen Normal-Aichungs-Commission in Berlin wegen Anfertigung von Musterwägeapparaten mit $^1/_2$ Literschalen, Fülltrichtern, Streichholz u. s. w., sowie wegen Aufstellung der erforderlichen Reductionstabellen.

* **Reichenbacher Flanellfabrikation.** Die jüngst mit Erfolg eingeführten Taillen aus Flanellstoff haben nach dem „L. T." die Flanellfabrikation in Reichenbach i. V. bereits günstig beeinflusst. Berlin, das solche Taillen in grossen Massen anfertigen lässt, hat schon Bestellungen dafür nach Amerika und England erhalten. Auch die Reichenbacher Kamm- und Streichgarnspinnereien befinden sich in Folge des befriedigenden Geschäftsganges in der Wollenweberei in günstiger Situation.

* **Amerikanischer Eisenmarkt.** Nach einem dem „B. T." zugehenden Telegramm wurden in Newyork am 13. Februar Stahlschienen einen halben Dollar höher mit 31,50 Doll. notirt. Stahldraht stellte sich $^1/_2$ Doll. billiger auf 40,50 Doll.

* **Madrider Loose.** Nach einer Meldung der „V. Z." aus Madrid findet am 20. Februar eine neue Verloosung statt.

* **Frachtsätze für Rohblei und Rohzink zum Export.** Die durch Bekanntmachung vom 5. Januar zur Einführung gelangten Ausnahmesätze für Rohblei und Rohzink von Oberschlesien nach Hamburg zur überseeischen Ausfuhr nach ausserdeutschen Ländern werden, dem „Berl. A." zufolge, fortan erst im Rückvergütungswege gewährt, wenn nach Massgabe der für die Ausfuhr von Zink über Hamburg im Staatsbahnverkehre Altona-Breslau bestehenden Controlvorschriften (Ausnahme-Tarif 4) die überseeische Ausfuhr nach einem ausserdeutschen Hafen nachgewiesen worden ist. Bei der Aufgabe der gedachten Sendungen in Oberschlesien kommen sonach regelmässig zunächst die Sätze des Ausnahme-Tarifs 3 bezw. 4a zur Anwendung.

* **Errichtung von Uhrenfabriken in Warschau.** In Folge der bedeutenden Erhöhung, welche der russische Eingangszoll für Uhren und Uhrentheile neuerdings erfahren hat, beabsichtigt eine Gesellschaft Warschauer Industrieller eine grosse Fabrik zu errichten behufs Anfertigung aller zur Uhr gehörigen mechanischen Theile, wie Räder, Federn, Achsen u. s. w. Zur Ausführung des Projects erwirbt die Gesellschaft in der Schweiz eine Fabrik, welche mit allen Maschinen und Geräthen nach Warschau übertragen wird. Das Werk wird einige Tausend Arbeiter beschäftigen und unter der Leitung von schweizer Fachleuten stehen. Das Unternehmen wird noch in diesem Jahre seine Thätigkeit beginnen. — Unabhängig von dieser Gesellschaft wird eine andere Fabrik für die Verfertigung ganzer Uhren errichtet werden. (B. T.)

A—z. **Submissionsnotizen.** Bei der Werkstatt-Materialien-Verdingung der hiesigen Königl. Eisenbahn-Direction blieben Mindestfordernde: für 45205 Klgr. Leinöl die Vereinigten Breslauer Oelfabriken mit 44,75 M. fr. Breslau, 47,25 M. fr. Posen und Ratibor und F. Koschinsky & Co., Breslau, mit 44,50 M. fr. Breslau; für 21870 hl Holzkohlen von Buchenholz A. Pototzki, Breslau, mit 67 Pf. fr. Breslau; für 290 qm Mahagoniholz S. M. Davidsohn, Breslau, zu 4,50 und 5,50 M. fr. Breslau, 5 und 6 M. fr. Posen, für 720 qm Nussbaumholz derselbe mit 4,50 und 5,70 M. fr. Breslau, 5,20 und 6,20 Mark fr. Posen und Ratibor, für 6070 Stück Hammerstiele von Weissbuchen-, Jungeichen- oder Weissdornholz, 470—1570 mm lang, 25 bis 60 mm stark, Selig in Schildberg bei Steinkirche mit 4, 11, 16 u. 23 Pf.

* **Consum- und Spar-Verein Laurahütte, eingetragene Genossenschaft.** Die Generalversammlung findet den 26. Februar, Nachmittags 3 Uhr, im grossen Saale des Hütten-Gasthauses statt. Näheres siehe Inserat.

* **Oberschlesischer Credit-Verein.** Die ordentliche Generalversammlung findet Mittwoch, den 14. März, Nachmittags $4^1/_2$ Uhr, im Sitzungssaale des Rathhauses zu Ratibor statt. Näheres siehe Inserat.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 15. Februar. **Neueste Handelsnachrichten.** In Rom hat die grosse Bau-Firma Fratelli Moroni ihre Zahlungen suspendirt. Die Passiva betragen achtundvierzig Millionen Lire. Die Società Esquilino hat eine Forderung von 20 Millionen Lire. Die Hypothekenschulden scheinen hierbei inbegriffen. — Der Vorstand des Vereins der Spiritusfabrikanten in Deutschland und derjenige des Vereins der Stärkeinteressenten in Deutschland laden ihre Mitglieder zur 36. resp. 6. ordentlichen General-Versammlung in Berlin am 24. und 25. Februar cr. ein. Am 23. Februar gehen Sitzungen des Ausschusses beider Vereine voraus und findet eine constituirende Sitzung des Ausschusses für die Kartoffelcultur-Station statt. Am 23. c. beginnt die Versammlung des Vereins der Stärke-Interessenten. Darauf folgt der Verein der Spiritusfabrikanten. Am Sonnabend, 25. Februar, wird der Bericht über den Stand der Verhandlungen, betreffend die Begründung einer Spirituscommissionsbank gegeben werden. — In Wien wurde der Inhaber der Confectionsfirma, Jacques Stein, welcher einen schwunghaften Handel mit Egypten betrieb, betrugshalber verhaftet. — Die „Köln. Ztg." bezeichnet in einem langen Artikel als einzigen Ausweg für die russische Finanzverwaltung die Vermehrung der schwebenden Schuld durch Vergrösserung des Notenumlaufs. — Die Berliner Immobilien-Gesellschaft vertheilt 8 pCt., Berliner grosse Pferdebahn 12 pCt. Div. Auf die Nachricht von dem (von der „Bresl. Ztg." telegraphisch gemeldeten) Zustandekommen einer Convention der deutschen Salzwerke in Halle machte sich an der heutigen Börse für die Actien der verschiedenen Salinenwerke, deren Titres sich hier im Verkehr befinden, lebhafte Kauflust geltend, welche auf die Course dieser Papiere nicht ohne Einflusss blieb.

Berlin, 15. Februar. **Fondsbörse.** Die heutige Börse behielt die schwache Tendenz, in welcher die gestrige geschlossen hatte, in verstärktem Masse bei. Die allgemeine politische Situation wurde im Hinblick auf gestrige Artikel der „Nordd. Allg. Ztg." und Kreuzzeitung, sowie auf eine Meldung des „Pesti Naplo" von weiteren militärischen Gegenmassregeln Oesterreichs ungünstig aufgefasst, ebenso die Krankheit des Kronprinzen. Die Umsätze hielten sich in den engsten Grenzen und die Course waren meist abgeschwächt. Creditactien verloren $^1/_2$,

Disconto-Commandit 5/8, Deutsche Bank 1/2, Berliner Handelsgesellschaft 3/8 pCt. Von deutschen Fonds waren 4procentige Werthe schwächer, 1/2proc. fest und höher. Von ausländischen Fonds waren Italiener 3/8, Ungarn 1/4, Egypter 1/8, russ. Fonds 1/8—1/4, russ. Noten 1/4 niedriger. Am Bahnenmarkt waren deutsche Bahnen meist fest, Mecklenb. schwächer, dagegen Ostpreussen und Marienburger lebhaft und 1 bis 2 pCt. besser. Oesterreichische Bahnen waren still und ohne Schwankungen. Die speculativen Montanwerthe schlossen unverändert. Am Kassamarkt waren schlesische Kohlen 0,50, Tarnowitzer 1,25, St.-Pr. 1 pCt. besser, Schles. Zinkhütten 0,75 schwächer. Von Industriepapieren gewannen Bresl. Eisenbahnwagen 2, Görl. Eisenb.-Bed. 0,40, Görl. Maschinen 2,25, conv. 1,90, Schering 3 pCt. besser, Gruson 1,50, Oppelner Cement 0,75 schwächer.

Berlin, 15. Februar. **Productenbörse.** Heute war auf günstige auswärtige Meldungen die Haltung fest. — Weizen loco fester, Termine ca. 1½ M. besser, April-Mai 161½—63—62¾, Mai-Juni 164—65¼ bis 65, Juni-Juli 166½—67½. — Roggen loco mässig belebt, Termine ½ Mark höher, April-Mai 119½—¼—20¼, Mai-Juni 121¾—22½, Juni-Juli 123¾—24½ bez. — Hafer loco fest, Termine ¾ M. höher. April-Mai 113¾—14½, Mai-Juni 115¾—16¾, Juni-Juli 118¼—¾. — Mais ohne Umsatz. — Rüböl 20 Pf. billiger und wenig belebt. — Petroleum geschäftslos. — Spiritus in effectiver Waare reichlich angeboten, notirte in 50er und 70er niedriger, während versteuerter sich behauptet. Der Terminhandel verlief wenig belebt und matt, Preise waren schliesslich 20—30 Pf. niedriger als gestern. Versteuerter Spiritus loco ohne Fass 98,5—98,2 M. bez., per April-Mai 99 bis 98,7 Mark bez., per Mai-Juni 99,6—99,3 M. bez., Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe loco ohne Fass 49,5—49,3 M. bez., per April-Mai 50,8 bis 50,5 M. bez., per Mai-Juni 51,4—51,2 M. bez., per Juni-Juli 52,1 bis 52 Mark bez., per Juli-August 52,9—52,7 M. bez., per August-September 53,4—53,2 M. bez. Spiritus mit 70 Mark Verbrauchsabgabe loco ohne Fass 31,2—30,9 M. bez., per April-Mai 32,2—32 Mark bez., per Mai-Juni 32,7—32,5 Mark bez., per Juni-Juli 33,4—33,2 Mark bez., per Juli-August 34,3—34 Mark bez., per August-September 34,8—34,6 Mark bez.

Hamburg, 15. Februar, 11 Uhr. (Anfangsbericht.) **Kaffee.** Good average Santos per März 65½, per Mai 65½, per September 61½, per December 59¾. Fest.

Hamburg, 15. Februar, 10 Uhr 20 Min. (Schlussbericht.) **Kaffee.** Good average Santos per März 65½, per Mai 65¼, per Septbr. 61½, per December 59¾. Ruhig.

Havre, 15. Februar, 10 Uhr 30 Min. (Telegr. von Peimann, Ziegler und Co.) Kaffee good average Santos per Februar 79,50, per Mai 79,50, per August 76,50, per December 73,75. Behauptet.

Magdeburg, 15. Februar. **Zuckerbörse.** Termine per Februar 14,175—14,05 M bez., per März 14,20—14,15—14,10 M. Gd., per April 14,275 M. Br., 14,20 M. Gd., per April-Mai 14,40 M. bez. u. Br., 14,30 Mark Gd., per Mai 14,45—14,40 M. bez., per Juni 14,60 M. bez. Br., per Juni-Juli 14,65 M. Br., per Juli 14,65 M. Br., 14,60 M. Gd., per October-December 12,65 M. Gd. Tendenz: Ruhig.

Paris, 15. Febr. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88° weichend, loco 36,50, weisser Zucker weichend, per Februar 38,50, per März 38,80, per März-Juni 39,25, per Mai-August 39,75.

London, 15. Februar. **Zuckerbörse.** 96proc. Javazucker 15¼, ruhig. Rüben-Rohzucker 14⅛, ruhig.

London, 15. Febr. Rübenzucker matt. Bas. 88 per Februar 14, per März 14, per April 14, 1½ + ½ pCt., neue Ernte 12, 7½.

	14. Febr.	15. Febr.
Glasgow, 15. Februar. **Roheisen.** (Schlussbericht.) Mixed numbers warrants.	39 Sh. — P.	39 Sh. 2 P.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 15. Febr. [Amtliche Schluss-Course.] Abgeschwächt.

Cours vom	14.	15.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	103 20	103 50
Galiz. Carl-Ludw.-B.	77 90	77 90
Gotthardt-Bahn .ult.	117 10	116 80
Warschau-Wien	132 70	132 50
Lübeck-Büchen	161 80	161 40
Mittelmeerbahn	117 —	117 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	52 70	52 80
Ostpreuss. Südbahn	109 20	109 80
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	90 —	90 —
do. Wechslerbank	97 —	97 30
Deutsche Bank	164 40	164 —
Disc.-Command. ult.	191 90	191 50
Oest. Credit-Anstalt	139 50	139 10
Schles. Bankverein	108 10	108 10
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	43 50	43 —
do. Eisenb. Wagenb.	103 —	105 —
do. verein. Oelfabr.	76 —	75 70
Hofm. Waggonfabrik	94 —	94 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	101 70	101 —
Schlesischer Cement	175 70	174 60
Bresl. Pferdebahn	130 70	130 —
Erdmannsdrf. Spinn.	67 50	67 20
Kramsta Leinen-Ind.	121 —	120 70
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	130 75	130 50
Donnersmarckhütte	45 50	45 20
Dortm. Union St.-Pr.	68 70	68 70
Laurahütte	90 90	90 90
do. 4½% Oblig.	102 90	103 —
GörlEis.-Bd.(Lüders)	121 50	121 90
Oberschl. Eisb.-Bed.	63 90	63 70
Schl. Zinkh. St.-Act.	134 70	134 —
do. St.-Pr.-A.	136 20	135 50
Bochum.Gussstahl.ult	136 70	136 30
Tarnowitzer Act.	26 20	27 50
do. St.-Pr.	65 —	66 —
Redenhütte Act.	— —	— —
do. Oblig.	— —	— —
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	107 70	107 60
do. do. 3½%	101 —	101 10

Cours vom	14.	15.
Preuss. Pr.-Anl. de55	148 90	148 90
Pr.3½%St.-Schldsch	100 40	100 40
Preuss.4% cons. Anl.	107 —	107 —
Prss.3½% cons. Anl.	101 30	101 60
Schl.3½%Pfdbr.L.A	99 80	99 90
Schles. Rentenbriefe	104 40	104 40
Posener Pfandbriefe	102 80	102 80
do. do. 3½%	99 50	99 60
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl.3½%Lit.E.	— —	100 —
do. 4½% 1879	104 50	104 50
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	103 50
Mähr.-Schl.-Cent.-B.	45 —	44 60
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente	93 90	93 50
Oest. 4% Goldrente	87 80	87 50
do. 4 1/5% Papierr.	62 70	— —
do. 4 1/5% Silberr.	63 90	63 80
do. 1860er Loose	109 80	109 80
Poln. 5% Pfandbr.	53 30	53 20
do. Liqu.-Pfandbr.	48 40	48 30
Rum. 5% Staats-Obl.	91 90	91 90
do. 6% do. do.	103 90	103 90
Russ. 1880er Anleihe	77 30	77 10
do. 1884er do.	91 10	90 90
do. Orient-Anl. II.	52 10	52 10
do. 4½B.-Cr.-Pfbr.	82 90	82 80
do. 1883er Goldr.	104 90	104 80
Türkische Anleihe	13 70	13 60
do. Tabaks-Actien	78 50	78 40
do. Loose	31 50	31 30
Ung. 4% Goldrente	77 90	77 70
do. Papierrente	67 10	67 —
Serb. amort. Rente	77 50	77 50
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	161 —	160 95
Russ. Bankn. 100 SR.	174 65	173 10
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	168 95	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 38½	— —
do. 1 „ 3 M.	20 31½	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 70	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	160 85	160 85
do. 100 Fl. 2 M.	160 —	159 95
Warschau 100SR 8 T.	173 10	172 50

Privat-Discont 1½%.

Berlin, 15. Februar, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Schwach.

Cours vom	14.	15.	Cours vom	14.	15.
Oesterr. Credit. .ult.	139 50	139 12	Mainz-Ludwigsh. ult.	103 25	103 37
Disc.-Command. .ult.	192 —	191 37	Drtm.UnionSt.Pr.ult.	68 37	68 37
Berl.Handelsges. ult.	153 25	152 75	Laurahütte .....ult.	90 62	90 62
Franzosen ......ult.	86 75	86 62	Egypter ....ult.	75 12	75 —
Lombarden .....ult.	32 75	32 75	Italiener........ult.	93 50	93 12
Galizier ....ult.	77 62	77 62	Ungar. Goldrente ult.	77 62	77 37
Lübeck-Büchen .ult.	161 62	161 25	Russ. 1880er Anl. ult.	77 12	76 87
Marienb.-Mlawkault.	49 37	51 —	Russ. 1884er Anl. ult.	91 —	90 87
Ostpr.Südb.-Act. ult.	75 25	76 75	Russ.II.Orient-A.ult.	52 —	52 —
Mecklenburger . .ult.	133 50	132 75	Russ.Banknoten.ult.	173 —	172 75

Berlin, 15. Februar. Schlussbericht.]

Cours vom	14.	15.	Cours vom	14.	15.
Weizen. Höher.			Rüböl. Matt.		
April-Mai	163 75	163 —	April-Mai	44 70	44 50
Juni-Juli	166 75	167 50	Septbr-Octbr.	45 70	45 50
Roggen. Fest.					
April-Mai	119 75	120 25	Spiritus. Ermattend.		
Mai-Juni	122 —	122 50	loco (versteuert)	98 20	98 20
Juni-Juli	124 —	124 50	do. 50er	49 60	49 30
Hafer.			do. 70er	31 —	30 90
April-Mai	113 50	114 50	April-Mai	98 90	98 70
Juni-Juli	118 25	118 75	Mai-Juni	99 50	99 30

Wien, 15. Februar. [Schluss-Course.] Träge.

Cours vom	14.	15.	Cours vom	14.	15.
Credit-Actien	270 00	269 30	Marknoten	62 15	62 15
St.-Eis.-A.-Cert.	215 60	214 60	4% ung. Goldrente	96 85	96 57
Lomb. Eisenb.	80 50	80 50	Silberrente	79 95	79 30
Galizier	192 50	192 —	London	126 75	126 80
Napoleonsd'or	10 03½	10 03½	Ungar. Papierrente	83 35	83 12

Stettin, 15. Februar. — Uhr — Min.

Cours vom	14.	15.	Cours vom	14.	15.
Weizen. Still.			Rüböl. Unverändert.		
April-Mai	164 50	164 50	Februar	45 —	45 —
Juni-Juli	168 —	168 50	April-Mai	45 —	45 —
Roggen. Behauptet.			Spiritus.		
April-Mai	114 50	115 50	loco ohne Fass	96 90	97 50
Juni-Juli	119 —	119 50	loco mit 50 Mark		
			Consumsteuerbelast.	48 30	48 50
Petroleum.			loco mit 70 Mark	30 30	30 50
loco (verzollt)	12 70	12 50	April-Mai	99 —	99 10

Paris, 15. Februar. 3% Rente 81, 67. Neueste Anleihe 1872 106, 72. Italiener 92, 95. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Egypter 378, 12. Träge.

Paris, 15. Febr., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Behauptet.

Cours vom	14.	15.	Cours vom	14.	15.
3proc. Rente	81 77	81 72	Türken neue cons.	14 10	14 05
Neue Anl. v. 1886	— —	— —	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	106 70	106 67	Goldrente, österr.	87½	87½
Italien. 5proc. Rente	93 15	93 12	do. ungar. 4pCt.	77 56	77 43
Oesterr. St.-E.-A.	431 25	428 75	1877er Russen	— —	— —
Lombard. Eisenb.-A.	— —	175 —	Egypter	379 37	378 12

London, 15. Februar. Consols 102, 09. 1873er Russen 91⅞. Egypter 74, 15. Kalt.

London, 15. Februar. 1 Uhr 20 Min. Russen 91⅝.

London, 15. Februar, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 1½ pCt. — Bankeinzahlung — Pfd. St. — Ruhig.

Cours vom	14.	15.	Cours vom	14.	15.
Consols December	102 09	102 09	Silberrente	63 —	63 —
Preussische Consols	105½	105½	Ungar. Goldr. 4proc.	76¾	76½
Ital. 5proc. Rente	92⅛	92 —	Oesterr. Goldrente	— —	— —
Lombarden	7 —	6⅞	Berlin	20 51	— —
5proc.Russen de 1871	92 —	91½	Hamburg 3 Monat	20 51	— —
5proc.Russen de 1873	92 —	91⅝	Frankfurt a. M.	20 51	— —
Silber unregelmässig	— —	— —	Wien	12 84	— —
Türk. Anl., convert.	14 —	13⅞	Paris	25 46	— —
Unificirte Egypter	75 —	74¾	Petersburg	20 1/16	— —

Frankfurt a. M., 15. Februar. Mittag. Credit-Actien 214¾. Staatsbahn 172⅞. Lombarden —, —. Galizier 154⅞. Ungarische Goldrente 77, 50. Egypter 75, 10. Laura —, —. Still.

Köln, 15. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per März 17, 45, per Mai 17, 80. Roggen loco —, per März 12, 45, per Mai 12, 75. Rüböl loco 24, 50, per Mai 23, 90. Hafer loco 13, 50.

Hamburg, 15. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 165—170. Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco 122—128, russischer loco ruhig, 90—98. Rüböl behauptet, loco 46½. Spiritus matt, per Februar-März 21½, per März-April 21½, per April-Mai 21¾, per Mai-Juni 22. Wetter: Bedeckt.

Amsterdam, 15. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco niedriger, per März 189, per Mai 191. Roggen loco niedriger, per März 102, per Mai 101, per Octbr. 104. Rüböl loco 26¼, per Mai 25¼, per Herbst 24⅞.

Paris, 15. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen fest, per Februar 23, 60, per März 23, 75, per März-Juni 24, 10, per Mai-August 24, 30. Mehl fest, per Februar 52, 25, per März 52, 30, per März-Juni 52, 60, per Mai-August 53. Rüböl steigend, per Februar 52, —, per März 52, 25, per März-Juni 52, 50, per Mai-August 52, 25. Spiritus weichend, per Febr. 46, 75, per März 47, per März-April 47, —, per Mai-August 47, 25. — Wetter: Schnee.

London, 15. Febr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Sämmtliche Getreidearten ruhig, sehr träge, Hafer stetig Fremde Zufuhren: Weizen 24 280, Gerste 13 320, Hafer 16 670. — Wetter: Nasskalt.

Liverpool, 15. Februar. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1500 Ballen. Stetig.

Abendbörsen.

Frankfurt a. M., 15. Februar, Abends 7 Uhr 3 Min. Credit-Actien 214, 25, Staatsbahn 172, 50, Lombarden 63⅜, Galizier 154, 50, Ungar. Goldrente 77, 45, Egypter 75, —. Still.

Hamburg, 15. Februar, 8 Uhr 32 Min. Abends. Oesterreichische Credit-Actien 222½, Deutsche Bank 163⅞, Disconto-Commandit 191¼, Marienburger 51, Russische Noten 172¾. — Tendenz: Geschäftslos.

Wien, 15. Februar, Abends 5 Uhr 35 Min. Oesterr. Credit-Actien 269, —, Galizier 192, —, Marknoten 62, 17, 4proc. Ungar. Goldrente 96, 50. Schwach.

Marktberichte.

Neustadt OS., 15. Februar. [Wochenmarktbericht von Franz Furch.] Der gestrige Markt war wegen der sogenannten Bettage nur sehr schwach befahren. Diesen Umstand benützten Eigner, um höhere Forderungen zu stellen, die auch, um den Bedarf zu decken, in vielen Fällen bewilligt wurden. Es wurden Preise wie folgt bezahlt: per 100 Kilogr. Weizen 15—16 M., Roggen 10,50 bis 11,40 Mark, Gerste 10,20 bis 12,50 M., Hafer 9,00 bis 10,10 Mark.

Schifffahrtsnachrichten.

• Norddeutscher Lloyd in Bremen. Letzte Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der Newyork- und Baltimore-Linien.

		Bestimmung:	
Schnell-Dampf. Elbe	Bremen,	8. Febr.,	5 Uhr Nm. von Newyork.
Schnell-Dampf. Lahn	Newyork,	10. Febr.,	2 Uhr Nm. in Newyork.
Schnell-Dampf. Werra	Newyork,	7. Febr.,	3½ Uhr Nm. von Southampton.
Schnell-Dampf. Ems	Newyork,	10. Febr.,	9 Uhr Vm. von Southampton.
Schnell-Dampf. Eider	Newyork,	12. Febr.,	5 Uhr Vm. von Southampton.
America	Bremen,	14. Febr.,	— in Bremerhaven.
Rhein	Baltimore,	9. Febr.,	— in Baltimore.
Hermann	Baltimore,	8. Febr.,	— von Bremerhaven.
der Brasil- und La Plata-Linien			
Condor	Bremen,	7. Febr.,	Santa Cruz pass.
Ohio	Vigo, Bremen,	13. Febr.,	St. Vincent pass.
Leipzig	La Plata,	25. Jan.,	in Montevideo.
Baltimore	Brasilien,	20. Jan.,	in Bahia.
Strassburg	La Plata,	26. Jan.,	Las Palmas pass.
Hannover	La Plata,	6. Febr.,	Las Palmas pass.
Berlin	Brasilien,	13. Febr.,	St. Vincent pass.
Köln	Coruna, Vigo, La Plata,	14. Febr.,	in Antwerpen.
der Linien nach Ost-Asien und Australien			
Neckar	Bremen,	11. Febr.,	in Aden.
Braunschweig	Ost-Asien,	1. Febr.,	in Shanghai.
Sachsen	Ost-Asien,	12. Febr.,	in Colombo.
Preussen	Ost-Asien,	12. Febr.,	von Southampton.
Hohenstaufen	Bremen,	11. Febr.,	von Port Said.
Nürnberg	Bremen,	8. Febr.,	von Adelaide.
Habsburg	Australien,	13. Febr.,	in Adelaide.
Salier	Australien,	14. Febr.,	in Suez.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

ȣ **Breslau,** 14. Februar. [Landgericht. — Strafkammer I. — Die Hausdiebin.] Die in dem Hause Louisenstraße Nr. 11 wohnhaften Packmeister Fistel'schen Eheleute bewahrten eine Anzahl überflüssiger Wäsche- und Kleidungsstücke in zwei großen, mit Deckel und Verschluß versehenen Körben auf, welche in der verschlossenen Bodenkammer untergebracht waren. Ende August 1887 machte Frau Fistel die Entdeckung, daß ein Dieb der Kammer einen Besuch abgestattet und aus einem der Körbe eine Partie Wäsche entnommen habe. Diese Diebereien wiederholten sich bis Ende November mindestens noch viermal. Nach jedem der Diebstähle waren die Vorlegeschlösser an der Bodenkammer und den Körben immer wieder ordnungsmäßig verschlossen gefunden worden, nur am 20. November fand man die Bodenkammer offen stehen; diesmal war der Dieb augenscheinlich gestört worden und hatte demzufolge das Zuschließen unterlassen. Nachdem sofort eine genaue Revision der Bodenräume vorgenommen, dabei aber eine fremde Person nicht aufgefunden worden war, lenkte sich der Verdacht des Diebstahls mit vollster Bestimmtheit auf die in demselben Hause wohnhafte Schlossergesellenfrau Emilie Blume, geb. Braun. Die angestellten Beobachtungen hatten nämlich ergeben, daß im Laufe des Nachmittags nur sie allein die nach den Bodenräumen führende Treppe hinaufgegangen war, und daß sie sich oben etwa eine halbe Stunde aufgehalten hatte. Die durch Frau Fistel der Polizei gemachten Mittheilungen wiesen auf dieses Verdachtsmoment hin. Es wurde sofort eine Haussuchung bei den Blume'schen Eheleuten vorgenommen, dabei fand man mehrere Pfandscheine über Wäsche- und Kleidungsstücke. Nachdem Frau Fistel diese Gegenstände in den betreffenden Leihämtern als die ihrigen anerkannt hatte, legte Frau Blume ein umfassendes Geständniß dahingehend ab, sie habe die Bodenkammer zu fünf verschiedenen Malen mittelst Nachschlüssel geöffnet und die der Frau Fistel fehlenden Sachen im Werthe von mindestens 60 M. daraus entnommen. Frau Blume gab ferner an, sie hätte mehrere der über die gestohlenen Gegenstände lautenden Pfandscheine verkauft und auf diese Weise einen Gesammtgewinn von 30 Mk. aus den Diebstahlsobjecten erzielt. Frau Blume wurde in Haft genommen. Heute erfolgte ihre Vorführung im Sitzungssaal der I. Strafkammer. Die Anklage lautete auf fünf schwere Diebstähle. Die Angeklagte blieb in vollem Umfange geständig, sie bezeichnete auch noch diejenigen Personen, welchen sie einzelne bis jetzt nicht ermittelte Gegenstände verkauft hatte.

Herr Staatsanwalt von Reinbaben beantragte, die Angeklagte trotz ihrer bisherigen Unbescholtenheit unter Ausschluß mildernder Umstände zu verurtheilen. Wegen der besonderen Gefährlichkeit der Hausdiebe erachtete er eine Strafe von 4 Jahren Zuchthaus, Ehrverlust in Höhe von fünf Jahren und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht für angemessen.

Das Strafkammer-Collegium billigte der Angeklagten die mildernden Umstände zu, die Strafe lautete auf 3 Jahre Gefängniß und 5 Jahre Ehrverlust.

ȣ **Glogau,** 13. Febr. [Strafkammer. — Mord.] Vor der hiesigen Strafkammer erschien heut das noch nicht achtzehnjährige Dienstmädchen Anna Emilie Bertha Wachtel aus Neusalz a. O., welches beschuldigt war, am Morgen des 6. August v. J. das drei Wochen alte Kind des Buchhalters Beck zu Neusalz, bei welchem sie diente, durch Einflößen von Carbolsäure vorsätzlich getödtet zu haben. Zu der Verhandlung war außer den Herren Dr. Puppe-Neusalz und Kreisphysicus Dr. Kollm-Freistadt auch der Chemiker Dr. Bischoff aus Berlin als Sachverständiger geladen. Der Thatbestand war folgender: Am Morgen des 6. August begab sich Frau Beck auf den Wochenmarkt, während ihr Mann später zwischen 8 und ¼9 Uhr ins Geschäft ging. Kurz darauf zeigte das Kind der Beck'schen Eheleute, das bisher vollständig gesund gewesen war und friedlich in seinem Bettchen geschlummert hatte, Symptome einer Vergiftung. Der in demselben Hause wohnende Dr. Puppe, der sofort herbeigerufen wurde, sowie andere hinzugekommene Personen bemerkten, daß die Mundwinkel des Kindes bläulich gefärbt waren und daß die Kleidchen und die erbrochenen Speisereste stark nach Carbol rochen. Es blieb kein Zweifel übrig, — das Kind war durch Carbolsäure vergiftet worden; alle angewendeten Gegenmittel nützten nichts, das Kind starb noch an demselben Tage. Die Anklagebehörde beschuldigte nun das Dienstmädchen Wachtel, das Kind ermordet zu haben, wofür allerdings sehr starke Verdachtsgründe sprachen. Das Motiv zum Morde mochte aus dem Bestreben des Mädchens entstanden sein, sich durch Beiseiteschaffung der Wartung des Kindes zu entziehen, um des Abends mit Männern zu verkehren. Die Strafkammer gewann aus der umfangreichen Verhandlung die volle Ueberzeugung, daß die Angeklagte es war, welche dem unglücklichen Kinde Carbolsäure eingeflößt, hielt dagegen den Vorsatz zu tödten nicht für festgestellt. Nach § 229 St.-G.-B. wurde die noch nicht 18jährige Angeklagte zu sechs Jahren Gefängniß verurtheilt. Ohne nur mit einer Wimper zu zucken, nahm das Mädchen dieses Urtheil auf.

A. **Reichsgerichts-Entscheidung.** Die Wegschaffung der eigenen, dem Pfand- und Retentionsrechte des Vermiethers unterworfenen Mobilien seitens des Miethers ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, IV. Straffenat, vom 16. December 1887 auch dann aus § 289 des Strafgesetz-Buchs zu bestrafen, wenn durch diese Wegnahme dem Vermiether ein materieller Schaden nicht verursacht worden war. Nach demselben Urtheil steht dem Vermiether (Verpächter) im Geltungsbereich des Preuß. Allg. Landrechts an allen auf dem Mieths- resp. Pachtgrundstücke vorhandenen, nicht blos an den zur Deckung der Mieths- oder Pachtzinsen erforderlichen Illaten ein Pfand- und Retentionsrecht zu.

Subhastations-Kalender
für den Zeitraum vom 16. bis 29. Februar 1888.

Bietungs-Termin. Tag	Bietungs-Termin. Uhr	Bezeichnung des Gerichts.	Bezeichnung des Grundstücks.	Der Grundstücke Größe ha	a	qm	Nutzungs-Werth Rℳ
			Reg.-Bez. Breslau.				
17.	9½	Steinau a. O.	Rittergut Klieschau.	191	55	90	774
18.	10	Breslau.	Grundstück zu Rosenthal Nr. 42.	2	09	37	489
24.	11	Neurode.	Grundstück zu Kunzendorf Bd. VIII Bl. 300.	—	—	—	540
27.	9	Zobten.	Grundstück zu Rosenthal Bd. I Bl. 1 Art. 37.	1	73	60	300
29.	10	Freiburg.	„Gasthaus zur Burg" in Freiburg.	—	—	—	1551
			Reg.-Bez. Liegnitz.				
21.	9	Hirschberg.	Grundstück zu Hirschberg Bd. XX S. 17 Bl. 1002.	—	—	—	990
21.	9	Muskau.	Gasthaus zu Daubitz Bd. I Bl. 45.	3	22	90	258
22.	9	Glogau.	Grundstück zu Schwusen Bl. 8.	0	57	29	335
29.	10	Goldberg.	Grundstück zu Goldberg Bd. III Bl. 137.	0	17	10	483
			Reg.-Bez. Oppeln.				
17.	9	Myslowitz.	Grundstück zu Myslowitz Nr. 315.	0	08	51	636
17.	9½	Krappitz.	Rittergut zu Dombrowka v. D. Bl. 3.	823	96	78	2406
18.	9	Neustadt O/S.	Haus in Zülz Bd. III Bl. 169 Art. 193.	—	—	—	378
22.	9½	Königshütte.	Grundstück Königshütte Bl. 628,	—	—	—	1137
			Grundstück Chorzow Bl. 145, (beide zu Königshütte an der Beuthenerstraße gelegen).	—	—	—	405
27.	10	Gleiwitz.	Grundstück zu Laband Bd. I Bl. 7.	0	17	20	543
29.	10	Königshütte.	Grundstück zu Bismarckhütte im Grundbuche von Ober-Heiduk Bl. 207.	0	12	80	480
29.	10	Gleiwitz.	Grundstück zu Gleiwitz Bd. I Bl. 37 Art. 704.	0	01	72	645

Vom Standesamte. 15. Februar.

Aufgebote.

Standesamt II. **Eckert,** Herm., Schriftsetzer, k., Brieg, **Matzke,** Bertha, ev., Siebenhufenerstr. 13. — **Neumann,** Robert, Reisender, k., Paradiesstraße 31, **Röder,** Hanna, geb. Schreck, ev., ebenda. — **Strecker,** Heinrich, Zimmermann, ev., Burgwitz, **Brecker,** Anna, ev., Garvestr. 10. — **Klötzel,** Carl, Arbeiter, ev., Sedanstr. 23, **Schmal,** Elisab., ev., Elsasserstr. 9a.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Glunde,** Friedrich, S. d. Maurers Johann, 5 M. — **Ebert,** Agnes, geb. Niessel, geschiedene Schwerdtfegermeister, 63 J. — **Peikert,** Albert, Musiker, 46 J. — **Wichl,** Louise, geb. Spalke, Kesselschmiedwittwe, 64 J. — **Reichelt,** Maria, geb. Sieber, Apothekenbesitzerwittwe, 53 J. — **Grempler,** Wilhelmine, geb. Paschke, geschied. Polizei-Sergeant, 80 J. — **Surga,** Veronika, geb. Raschke, Briefträgerwittwe, 64 J. — **Müller,** Theodor, Mechaniker, 44 J. — **Haase,** Eduard, Schneidermeister, 70 J. — **Zimolong,** Johann, Militär-Invalide, 50 J. — **Felgentreu,** Georg, S. d. Musikers Carl, 3 M. — **Friebe,** Martha, T. d. Brenners Carl, 4 J. — **Beier,** Anna, Dienstmädchen, 14 J.

Standesamt II. **Schmidt,** Friedrich, S. d. Haushälters Carl, 8 M. — **Hahn,** Max, S. d. Arbeiters August, 12 T. — **Feder,** Carl, S. d. Tischlers Josef, 1 J. — **Gäbler,** Hermann, S. d. Arb. Wilhelm, 7 J.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf das Gesetz, betreffend Aenderungen der Wehrpflicht vom 11. Februar 1888 wird Folgendes bekannt gemacht:

1) Die gemäß § 7 des Gesetzes zur Meldung behufs Eintragung in die Listen der Landwehr zweiten Aufgebots verpflichteten, im Jahre 1850 und später geborenen Personen — Offiziere, Sanitätsoffiziere, obere Militairbeamte — Unteroffiziere, Mannschaften, untere Militairbeamte —, welche nach abgeleisteter gesetzlicher Dienstpflicht im stehenden Heere und in der Landwehr (Flotte und Seewehr) beziehungsweise als geübte Ersatzreservisten nach Ablauf der Ersatzreservepflicht bereits zum Landsturm entlassen waren und in Breslau wohnen,

werden hierdurch aufgefordert, sich mündlich oder schriftlich bis zum 13. März 1888 **unter Vorlage ihrer Militairpapiere** bei dem unterzeichneten Bezirks-Commando — Ohlauerthorwache — wieder anzumelden.

Die mündliche Anmeldung hat nur in den Vormittagsstunden von 9 bis 1 Uhr stattzufinden, und zwar die

der Offiziere, Sanitätsoffiziere und oberen Militärbeamten dortselbst auf Stube Nr. 6,

der Unteroffiziere und Mannschaften der Provinzial-Infanterie auf Stube Nr. 4,

aller übrigen bezüglichen Personen auf Stube Nr. 7.

Unterlassung der Meldung wird mit den im § 67 des Reichs-Militairgesetzes angedrohten Strafen geahndet.

Die vorstehend erwähnte Meldefrist ist für diejenigen Personen, welche sich außerhalb Deutschlands beziehungsweise auf Seereisen befinden, bis zum 30. September 1888, beziehungsweise wenn dieselben vor diesem Zeitpunkt nach Deutschland zurückkehren oder bei einem Seemannsamt des Inlandes abgemustert werden, bis 14 Tage nach erfolgter Rückkehr beziehungsweise Abmusterung verlängert.

Hierbei wird gleichzeitig bekannt gemacht:

a. Diejenigen zur Zeit des Inkrafttretens des Gesetzes bereits dem Landsturm angehörigen Personen, welche nicht unter den § 7 des Gesetzes fallen, treten je nach ihrem Lebensalter zum Landsturm ersten beziehungsweise zweiten Aufgebots über. (§ 24 des Gesetzes.)

b. Angehörige der Ersatzreserve zweiter Klasse werden Angehörige des Landsturms ersten Aufgebots.

c. Auf Landsturmpflichtige finden bereits im Frieden nachstehende Bestimmungen Anwendung.

aa. Landsturmpflichtige, welche durch Consulatsatteste nachweisen, daß sie in einem außereuropäischen Lande eine ihren Unterhalt sichernde Stellung als Kaufmann, Gewerbetreibender u. s. w. erworben haben, können für die Dauer ihres Aufenthalts außerhalb Europas von der Befolgung des Aufrufs entbunden werden.

Bezügliche Gesuche sind an den Civil-Vorsitzenden derjenigen Ersatz-Commission zu richten, in deren Bezirk die Gesuchsteller nach abgeleisteter Dienstpflicht im Heere oder in der Flotte zum Landsturm entlassen beziehungsweise von vornherein (bisher der Ersatzreserve zweiter Klasse) dem Landsturm überwiesen sind.

bb. Der Uebertritt aus dem Landsturm ersten Aufgebots in den des zweiten Aufgebots erfolgt mit dem 31. März desjenigen Kalenderjahres, in welchem das 39. Lebensjahr vollendet wird. Die Landsturmpflicht im zweiten Aufgebot erlischt mit dem vollendeten 45. Lebensjahre, ohne daß es dazu einer besonderen Verfügung bedarf.

d. Angehörige der bisherigen Ersatzreserve erster Klasse sind nunmehr Angehörige der Ersatzreserve.

Diejenigen der gegenwärtigen Seewehr angehörigen Mannschaften, welche derselben von Hause aus durch die Ersatzbehörden überwiesen sind, werden nunmehr Angehörige der Marine-Ersatzreserve.

Die Mannschaften der Ersatzreserve und Marine-Ersatzreserve gehören zum Beurlaubtenstande und erhalten in Folge hiervon veränderte Militairpapiere. [2245]

Breslau, den 16. Februar 1888.

Bezirks-Commando I Breslau.

Freisinnige Partei-Versammlung.

Sonnabend, 18. Februar 1888, Abends 8 Uhr, im großen Saale der neuen Börse.

Tagesordnung:

1) Rechenschaftsbericht des Landtags-Abgeordneten für Breslau Herrn **v. Saucken-Julienfelde.**
2) Ansprachen der Abgeordneten

Hugo Hermes und [2231]

Stadtrichter a. D. **Friedländer.**

Eingeladen sind sämmtliche freisinnigen Bürger Breslaus.

Der Vorstand des Wahlvereins der freisinnigen Partei.

Bekanntmachung.

Damit die zum weiteren Ausbau der hiesigen Stadt-Fernsprecheinrichtung erforderlichen Vorbereitungen rechtzeitig getroffen werden können, werden diejenigen Personen, Firmen ꝛc. hierselbst, welche den Anschluß an die Stadt-Fernsprecheinrichtung im Laufe dieses Jahres zu erhalten wünschen, denselben aber noch nicht angemeldet haben, hierdurch ersucht, ihre bezügliche Anmeldung **spätestens bis zum 1. März** d. J. an die Ober-Postdirection hierselbst einzusenden. **Nur für die bis zu diesem Zeitpunkte eingegangenen Anmeldungen** kann mit Sicherheit die Herstellung der Anschlüsse für das laufende Jahr in Aussicht gestellt werden. Die Anschlüsse werden möglichst in der Reihenfolge der Anmeldungen hergestellt.

Breslau, 28. Januar 1888. [1591]

Der Kaiserliche Ober-Postdirector.

Schopper.

Verein gegen Verarmung und Bettelei.

Local-Verband XV (südliche Nicolaivorstadt).

Freitag, Abends 8 Uhr, bei **Gebr. Rösler:**

Generalversammlung.

Mitglieder und Freunde der Sache werden hierzu eingeladen.

[2218] **Konrad,** Diakonus.

Consum- u. Spar-Verein Laurahütte,

Eingetragene Genossenschaft.

General-Versammlung

Sonntag, den 26. Februar 1888, Nachmittags 3 Uhr, im großen Saale des Hüttengasthauses.

Tagesordnung:

1) Jahresbericht pro 1887.
2) Beschlußfassung über Vertheilung des Reingewinnes und Decharge-Ertheilung dem Vorstande.
3) Ergänzungswahl des Vorstandes und Verwaltungsraths.
4) Beschlußfassung über Anlegung von Vereinsgeldern außerhalb des Waarenverkaufsgeschäfts cfr. § 23 ad 6 des Vereinsstatuts.

Die Mitglieder haben sich durch Vorzeigung des Statutenbuches zu legitimiren. [923]

Der Verwaltungsrath des Consum- und Spar-Vereins zu Laurahütte,

Eingetragene Genossenschaft.

gez. **Beyer,** Vorsitzender

Oberschlesischer Credit-Verein, Ratibor.

Die Herren Actionäre werden hierdurch zur diesjährigen

ordentlichen General-Versammlung

auf **Mittwoch, den 14. März a. c., Nachmittags 4½ Uhr,** in den Sitzungssaal des hiesigen Rathhauses, II. Etage, eingeladen.

Tagesordnung:

1) Entgegennahme des Geschäftsberichts pro 1887, Genehmigung der Jahresrechnung und Bilanz, Ertheilung der Decharge, event. Wahl von drei Rechnungs-Revisoren (§ 35 des Statuts), Vertheilung des Reingewinnes; [926]
2) Bestimmung der Zahl der Mitglieder des Aufsichtsraths event. Wahl von Mitgliedern desselben.

Zur Theilnahme an der General-Versammlung sind nach § 24 des Statuts diejenigen Actionäre berechtigt, welche ihre Actien mit einem doppelten Nummern-Verzeichnisse bis spätestens den **7. März c.** entweder in **Ratibor,** bei unserer **Kasse** oder in **Breslau** bei der **Breslauer Wechsler-Bank** hinterlegt haben, wogegen ihnen Legitimationskarten ertheilt werden, welche auf die Person des Deponenten oder dessen legitimirten Bevollmächtigten lauten.

Formulare zu den Nummern-Verzeichnissen werden an den Anmeldestellen verabfolgt.

Der Geschäftsbericht liegt vom 29. Februar ab bei uns aus.

Ratibor, den 13. Februar 1888.

Der Aufsichtsrath des Oberschlesischen Credit-Vereins.

Heinrich Doms.

Wir machen hierdurch darauf aufmerksam, daß für die Station Breslau Oberschl. Bhf. Herr **C. Schierer** hierselbst zum **bahnamtlichen Rollfuhrunternehmer** bestellt ist. In dieser Eigenschaft liegt dem Genannten insbesondere auch die Abholung von mittelst der Eisenbahn zu versendenden Gütern aus der Behausung der Absender — auf vorherige Anmeldung durch letztere — ob.

Breslau, den 13. Februar 1888. [2234]

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt (Brieg—Lissa).

Oeffentliche Ausschreibung

auf Lieferung von 45 000 Stück Verblendsteinen, 85 000 Stück gewöhnlichen Ziegeln und 3200 Stück Klinkern zum Bau dreier Bahnwärter-Wohnhäuser in den Feldmarken Neukirch, Kreis Breslau, Trautensee, Kreis Neumarkt, und Töschwitz, Kreis Steinau a. O. [2210]

Die Lieferungsbedingungen liegen in unserem Geschäftszimmer 21 — Centralbahnhof — aus und sind auch von da gegen portofreie Einsendung von 50 Pf. zu beziehen. Eröffnungstermin der Angebote am **25sten Februar c., Vormittag 11 Uhr.** Zuschlagsfrist 14 Tage.

Breslau, den 10. Februar 1888.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt (Brieg—Lissa).

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Jenny** mit dem Kaufmann Herrn **Albert Wagner** in Breslau erlauben wir uns ergebenst anzuzeigen. [2976]

Bernstadt i. Schl., im Februar 1888.

H. Imbach und Frau.

Jenny Imbach,
Albert Wagner.
Verlobte.

Bernstadt. **Breslau.**

Die Verlobung meiner Tochter **Käte** mit dem Herrn **Otto Sitte** in Breslau beehre ich mich hiermit anzuzeigen.

Berlin, im Februar 1888. [3028]

Fr. Ww. Elisabeth Bier,
geb. **Loebel.**

Käte Bier,
Otto Sitte,
Verlobte.

Berlin. **Breslau.**

Statt jeder besonderen Meldung.

Meine Verlobung mit Fräul. **Bertha Miller,** zweiten Tochter des Herrn Kanzleirath **Emil Miller** und seiner Frau Gemahlin **Clara,** geb. **Bettenstädt** in Posen, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen. [2247]

Freiburg in Schlesien, den 16. Februar 1888.

Max Hiller, Buchhalter.

Als Neuvermählte empfehlen sich:

Silvius Fraenkel,
Cerline Fraenkel,
geb. **Burgheim,**

und sagen gleichzeitig bei ihrem Wegzug nach Penzig allen Verwandten und Bekannten ein herzliches Lebewohl. [2975]

Heute wurde uns ein kräftiges Mädchen geboren. [2997]

Breslau, den 15. Februar 1888.

Julius Maunaberg und Frau, geb. **Schäfer.**

Statt besonderer Anzeige.

Die Geburt eines kräftigen Mädchens zeigen hocherfreut an [2201]

Hôtelier **Max Zadek** und Frau, geb. **Kochmann.**

Königshütte OS., d. 14. Febr. 1888.

Die glückliche Geburt einer **Tochter** zeigen hocherfeut an [918]

Arthur Badt und Frau **Margarethe,** geb. **Martin-Rieß.**

Berlin, 13. Februar 1888.

Die glückliche Geburt eines strammen Jungen zeigen hocherfreut an [2973] **E. Döhler** und Frau **Clara,** geb. **Gürschner.**

Spandau, den 12. Februar 1888.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 8¾ Uhr entschlief sanft nach langem, schweren Leiden unsere inniggeliebte, treusorgende Mutter,

Frau Apotheker

Maria Reichelt, geb. Sieber.

Um stille Theilnahme bitten die tiefbetrübten Hinterbliebenen. [2219]

Breslau, den 15. Februar 1888.

Hermann Reichelt,
Apotheker,
Lucia Reichelt.

Beerdigung: Sonnabend Morgens 10 Uhr.

Statt jeder besonderen Meldung.

Montag, den 13. Februar, verschied in San Remo, wo er Linderung seiner langjährigen Leiden suchte, mein innigstgeliebter Mann, unser lieber, theurer Sohn, Bruder, Schwiegersohn und Schwager,

Julius Aders,

im 38. Lebensjahre.

Die trauernde Gattin

Marie Aders, geb. **Arnold,**

im Namen der Hinterbliebenen.

Beerdigung findet in Breslau statt. Tag und Stunde derselben wird noch bekannt gemacht. [3015]

Am 14. Februar starb nach längerem Leiden der Mechaniker

Herr Theodor Müller.

Der Entschlafene ist uns stets ein lieber Freund gewesen, der sich durch seine Herzensgüte und biederen Charakter in hohem Grade ausgezeichnet hat.

Wir werden demselben für immer ein treues Andenken bewahren. [3007]

Breslau, den 15. Februar 1888.

Seine Freunde aus dem „Alten Turnverein".

Gestern starb im Alter von 45 Jahren der Mechaniker, Herr

Theodor Müller.

Seit 1872 Mitglied unseres Vereins, hat er stets ein reges Interesse für die Turnsache bewiesen und bis zu seiner Erkrankung an den Turnübungen Theil genommen.

Durch seinen biederen Charakter, sein liebenswürdiges u. heiteres Wesen hat er sich viele Freunde im Vereine erworben, die ihm stets ein treues Andenken bewahren werden. [927]

Leicht sei ihm die Erde!

Breslau, den 15. Februar 1888.

Der Vorstand des „Alten Turnvereins".

Heut entschlief nach längeren Leiden unsere inniggeliebte Mutter, Schwester und Tante, Frau

Wilhelmine Grempler,
geb. **Paschke,**

im Alter von 80 Jahren.

Tiefbetrübt zeigen dies allen Verwandten und Bekannten statt jeder besonderen Meldung an

Die Hinterbliebenen.

Breslau, den 15. Februar 1888.

Die Beerdigung findet von der Leichenhalle aus Sonnabend, den 18. Februar, Nachmittags 3 Uhr, auf dem XI/M Jungfrauen-Kirchhof bei Oswitz statt. [3009]

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluss entschlief heut Vormittag 10¾ Uhr nach kurzem aber schwerem Leiden meine innigstgeliebte Frau

Agnes Reuter,
geb. **Renner,**

im 33. Lebensjahre.

Dieses zeigt mit der Bitte um stille Theilnahme schmerzerfüllt hierdurch ergebenst an

Emil Reuter,
zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

Neumarkt, Breslau, Lüben, Leipzig und **San Francisco,** den 14. Februar 1888.

Beerdigung: Freitag, den 17. Februar cr., Nachmittags 3 Uhr. [2203]

Heute Nacht, kurz nach 12 Uhr, starb plötzlich am Herzschlag im Alter von 58 Jahren unser theurer, heißgeliebter Gatte, Vater, Schwiegervater und Großvater [2241]

Paul Hoffmann.

Dies zeigen tiefbetrübt statt jeder besonderen Meldung an

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Brieg, den 15. Februar 1888.

Die Beerdigung findet Freitag, den 17. Februar, Nachmittag 3 Uhr, statt.

Trauerhaus: Oppelnerstr. 26.

Heut Nacht entschlief nach langen qualvollen Leiden unsere inniggeliebte Mutter, Großmutter und Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Marianne Stroh,

im noch nicht vollendeten 60ten Lebensjahre. [2215]

In tiefem Schmerze zeigen wir dies den vielen Freunden und Bekannten an.

Waldenburg i. Schl., den 14. Februar 1888.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag, den 17. Februar, Nachmittags 2 Uhr, statt.

Danksagung.

Für die vielfachen Beweise liebevoller Theilnahme von Nah u. Fern bei dem Heimgange meiner geliebten Gattin, unserer guten Mutter und Schwiegermutter [3002]

Therese Landau,
geb. **Peiser,**

sagen wir hiermit allen Freunden u. Bekannten den herzlichsten Dank.

Breslau, den 16. Februar 1888.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Stadt-Theater.

Donnerstag. Gastspiel des Herrn Felix Schweighofer: Zum letzten Male: **„Unser Doctor."** Volksstück mit Gesang in 3 Acten von L. Treptow und L. Herrmann. Freitag. Zum 7. Male: **„Aennchen von Tharau."** Lyrische Oper in 3 Acten von H. Hofmann.

Lobe-Theater. 2226

Donnerstag. **„Don Cesar."**
Freitag. **„Eine Speculation."**
Sonnabend. **Der Zigeunerbaron.**

Thalia-Theater.

Freitag. Gastspiel des Herrn Felix Schweighofer. Zum 2. Male: **„Sein Spezi."** Gesangsposse in 4 Acten von B. Zappert.

Helm-Theater. 2217

Donnerstag, den 16. Februar. **„Orpheus in der Unterwelt."** Burleske Oper in 4 Acten.

Ausschank von vorzügl. **Helm-Bräu.**

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute Donnerstag, den 16. Februar. Neu einstudirt:

„Ein Teufel."

Lustspiel in 3 Abtheilungen von Julius Rosen. [919]

Liebich's Etablissement.

Heute Donnerstag, 16. Febr.:

Oscar Fürst Concert,

unter Mitwirkung namhafter Künstler und Künstlerinnen.

4tes Gastspiel des Kärntner Damen-Terzetts Alpenveilchen.

Entrée 50 Pf., reserv. Platz 1 M. Billets im Vorverkauf à 80 Pf. sind an den bekannten Stellen zu haben. [2232]

Kassen-Oeffnung 7 Uhr.
Anfang 8 Uhr.
Sonnabend kein Concert.

Julius Hainauer's Musikalien-Leih-Institut

in diesem Jahre ganz besonders durch Anschaffungen in bedeutendem Maassstabe vergrössert.

Abonnements für Hiesige und Auswärtige gleich können von jedem Tage ab beginnen. Prospecte gratis.

Julius Hainauer,
Kgl. Hof-Musikalien- u. Buchhandlung
in Breslau, Schweidnitzerstr. 52.

Julius Hainauer's Journal-Lesezirkel

circa 70 Zeitschriften.

Abonnements zu den billigsten Bedingungen können von jedem Tage ab beginnen. — Prospecte gratis.

Julius Hainauer,
Kgl. Hof-Musikalien- u. Buchhandlung
in Breslau, Schweidnitzerstr. 52.

Julius Hainauer
BRESLAU
Schweidnitzerstrasse 52
im ersten Viertel vom Ringe.

Leihbibliothek für deutsche, französ. u. englische Literatur.

Novitäten-Leih-Institut.

Abonnements für Hiesige und Auswärtige gleich und zu den günstigsten Bedingungen können täglich beginnen. Prospecte gratis.

Wohlthätigkeitsconcert

zum Besten des Vereins für die weibliche Diakonie unter den Armen Breslaus

(Diak.-Station Bethlehem, Adalbertstr. 24):

Mittwoch, den 22. Februar 1888, Abends 7½ Uhr,

im grossen Saal der neuen Börse.

1) Streichquartett Op. 18 Nr. 2 von Beethoven — Herren **Graf Monts, Köhler, Arlt u. Heyer.**
2) Zwei Lieder:
   a. Wanderer von Schubert
   b. Fluthenreicher Ebro von Schumann — **Graf H. Pückler.**
3) Clavierconcert in E dur Op. 18 v. W. Taubert mit Begleitung eines zweiten Claviers — Herr **Dr. Polko** und Fräulein **M. Eichborn.**
4) Drei Lieder:
   a. „Nun schreit' ich aus dem Thor" .. / b. „O Römerin" … — aus Scheffel's „Trompeter v. Säkkingen" von G. Henschel
   c. „Er ist gekommen" von R. Franz — **Frau v. Renthe-Fink.**
5) Zwei Paraphrasen für Pianoforte, Violine und Harmonium:
   a. Scene unter dem Fliederbaum …. / b. Walthers Preislied — aus den Meistersingern von R. Wagner, arrangirt v. A. Ritter — Herren **Dr. Polko, Novàcêk** und **Hein.**
6) Drei Lieder:
   a. Asra / b. Horb („Nacht"), Gedicht von Puschkin — von Rubinstein
   c. Oceub („Herbst") von Klem — **Graf H. Pückler.**
7) Gesangduetts — **Frau v. Renthe-Fink** und Herr Prof. **Kühn.**

Die Begleitung der Gesänge haben die Herren **Graf Moltke** und **Graf C. Pückler** übernommen.

Billets à 3 M., 2 M. und 1 M. sind in der Kunst- und Musikalien-Handlung von **Th. Lichtenberg** zu haben. [2233]

Orchesterverein.

Donnerstag, den 16. Februar 1888, Abends 7¼ Uhr,
im Musiksaal der Universität:

VII. Kammermusik-Abend

unter Mitwirkung von Fräulein **Anna Stephan.**

1) Streichquartett (A-moll op. 132) Beethoven.
2) Arie aus „Semele" .. Händel.
3) Streichquartett (D-dur) Haydn.
4) Drei Lieder:
   a. Gesang d. Harfners. Schubert.
   b. Er ist gekommen. R. Franz.
   c. Vergebliche Liebesmüh … F. Hiller.

Die Begleitung der Gesänge hat Fräulein **Marie Stephan** übernommen.

Gastbillets à 2 Mark sind in der Kgl. Hof-Musikalien-, Buch- und Kunsthandlung von **Julius Hainauer** zu haben. [2136]

Dinstag, den 28. Februar 1888, Abends 7¼ Uhr,
im grossen Saale des Breslauer Concerthauses, Gartenstr. 16,

Concert von M. Bruch,

unter Mitwirkung des Herrn **Pablo de Sarasate,** der Frau **Clara Bruch** und eines aus den Herren Sängern der **Sing-Akademie,** des **Flügel**'schen Gesangvereins, des **Wätzold**'schen Gesangvereins, des Gesangvereins **„Sängerkranz"** und einer Vereinigung **Evangelischer Lehrer** combinirten Männerchores von ca. 250 Stimmen. [2216]

Billets à 3, 2 und 1 Mark in der

Schletter'schen Buch- und Musikalienhandlung,
Breslau, Schweidnitzerstrasse 16/18.

Breslauer Concerthaus.

Heute: [2225]

7. Donnerstag-Concert.

Sinfonie pastorale. Beethoven.
Hochzeitsmusik. Jensen.
Anfang 3 Uhr. Entree 60 Pf.

TIVOLI

Neudorf-Strasse 35.
und [2222]
Kaiser Wilhelm-Str. 20.

Heute Donnerstag:
Auftreten des Tenoristen Herrn **Joseph Fischer** aus **Wien** und

Concert

von der Capelle des 1. Schles. Grenadier-Regiments Nr. 10. Herr Capellmeister **Erlekam.**

Anfang 7½ Uhr. Entree 30 Pf.

H. 16. II. 6½. R. □ I.

H. 19. II. 12½. 75. St.-F. u. T. □ I.

T!

Unterzeichneter erlaubt sich hierdurch seine lieben a. H. a. H. und i. a. i. a. zu der **am 25. huj. stattfindenden Feier des 66. Stiftungsfestes** ergebenst einzuladen.

Der A. G. V. Leopoldina.
J. A.: Rudolf Heutschel,
stud. theol.

XXX [2228]

Programm.

Sonnabend 12 Uhr s. t. Frühschoppen in der Bucht, Abends 8 Uhr c. t. Festcommers im großen Saale der Kneipe (Matthiasstr. 16). Sonntag 11 Uhr s. t. Katerfrühstück im Henningerbräu, 12¼ Uhr: Erbummel per Bahn nach Oblau.

Victoria-Theater.
Simmenauer Garten.

Heute erstes Auftreten

der berühmten engl. Sängerin

Olive Graham,

genannt: „Der Star Englands", der ungarischen Liedersängerin **Etelka,** des Parterre-Springers und Akrobaten **Albert Neyss,** des Metamorphosen-Künstlers **Willy Harry** und des indischen Malabaristen **Rio de Hillardo.**

Nur noch einige Tage: **Mr. Vallo,** Antipodenspiele, **Mlle. Luciana,** Balance-Equilibristin, **Gebr. Herrnfeld,** Wiener Caricaturen-Duettisten, **Miss Constanze,** Eidechsdame, u. **Selma la Tendresse,** Walzer-Sängerin.

Anfang 7½ Uhr. Entree 60 Pfg.

Zeltgarten,

Erstes Auftreten von

Brothers Renad,

großartige, musikalische, excentrische Clowns, des **einbeinigen Mr. Dare** und des Clowns **Artell** in ihren staunenerregenden Reckproductionen und der Sängerin Frl. **Grossi,** sensationelle gymnastische Luftproductionen, ausgeführt von [2224]

Troupe Hegelmann

(5 Herren, 1 Dame).

Auftreten: Gebr. Meinhold, Gesangshumoristen, **Eugen Fredy,** Komiker, und Fräul. **Elisa Weyer,** Sängerin, u. **Mr. Neiss,** Stuhlequilibrist.

Anfang 7½ Uhr. Entree 60 Pf.

Pianinos, kreuzsait. Eisenbau, höchste Tonfülle. Kostenfrei auf mehrwöchentl. Probe. Preisverz. frco. Baar od. 15—20 M. monatl. ohne Anzahl.

L. Herrmann & Co.,
Pianof.-Fabr. **Berlin,** Promenade 5.

Ich habe S. seit 31. Juli unendl. lieb.

G. A.

Aber mit ewig neuen Schmerzen
Regt sich die Sehnsucht in meiner Brust.
Schlummern auch alle Gefühle im Herzen,
Schweigt in der Seele Qual und Lust:
Sehnsucht der Liebe schlummert nie,
Sehnsucht der Liebe wacht spät und früh.

Stoß' mir das Herz entzwei,
Wann eine falsche Treu',
Oder nur falsche Lieb' [3021]
Bei mir verspürst!
Obschon das Glück nicht wollt',
Daß ich dein werden sollt',
So lieb' ich dennoch dich,
Glaub's sicherlich!
Herzlichsten Gruß u. — . . .

Schönstes Geschenk

Von kleinen Portraits, besonders von **Photographien Verstorbener,** fertige ich große Wandbilder [2835]

schon von 3 Mark an.

Prompte Erledigung schriftl. Aufträge.

Ad. Pick, Photograph, Nicolaistr. 69.

2084

Trauerhüte,
Trauerkleider.

J. Schäffer,
Schweidnitzerstr. 1.

Wegen Geschäftsaufgabe gänzlicher Ausverkauf.

Günstigste Gelegenheit zum billigen **Einkauf** von **Tricotagen, Strumpf- u. Wollwaaren** nur bei

Adolph Adam,
Schweidnitzerstraße Nr. 1, dicht am Ringe. [1004]

Pianinos u. Flügel

nach **neuesten Systemen** gebaut, **kreuzsaitig** und **dopp. kreuzsaitig,** sowie **gute, bestens renovirte** [1729]

gebr. Instrumente

zu billigen Preisen, auch unter langjähriger Garantie **Ratenzahlungen,** empfiehlt

F. Welzel,
42, Ring 42,
Ecke Schmiedebrücke, 1. Et.

---

2 Bechsteinflügel,

wie neu erhalten, sehr preiswerth **Universitätsplatz 5. Janssen.**

Ad. Gerstel's Central-Brenner,



von **Fachleuten** und **Privaten** anerkannt als der **beste Brenner der Welt,** ersetzt bei 2 Pfennige pro Stunde Petroleum-Verbrauch 3 Gasfl. und paßt auf jede **gebrauchte** größere **Tisch- u. Hänge-Lampe.** Preis pro Stück incl. Cylinder und Docht **4,50.** [849]

Adolf Gerstel, Ring 54.

Für Hautkranke 2c.

Sprechst. Vorm. 8—11, Nachm. 2—

Breslau, Ernststr. 11. [2145]

Dr. Karl Weisz,

in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Plomben und Zähne,

Zahnziehen, Nervtödten 2c.

Robert Peter, Dentist,

Neuschestr. 1, I., Ecke Herrenstr.

Dr. Karl Mittelhaus
höhere Knabenschule,

Albrechtsstr. 12, Ecke Magdalenenplatz
Anmeldungen für Ostern täglich vo 12—1 Uhr. **Dr. Karl Mittelhaus.**

Lehr-Institut für doppelte Buchführung

in nur 3 Büchern [1835]

Danke & Buckisch,
24, I. Hummerei 24, I.

Der Cursus kann jeder Zeit beginnen u. wird nur praktisch ertheilt.

Gründl. Clavierunterricht nach conserv. Vorschrift erth. e. Lehrer., à St. 40 Pf. Off. unt. G. S. 54 Bresl. Zto

Schlesische Actien-Gesellschaft für Portland-Cement-Fabrikation zu Groschowitz bei Oppeln.

Schluß-Bilanz am 31. December 1887.

Activa.

	ℳ	₰
An **Anlage-Conto:** Umfaßt sämmtliche Grundstücke, Gebäude, Maschinen und Utensilien zum Erwerbspreise, laut Kaufvertrag vom 17. September 1872 ℳ 2 250 000,00; sowie die bis ultimo 1886 hinzugetretenen Neuanschaffungen u. Neubauten zu den Selbstkosten ……… = 1 134 917,29; desgl. pro 1887 …. = 31 535,71; ℳ 3 416 453,00; ab Abschreibungen bis ult. 1886 ℳ 957 306,53, dgl. pro 1887. = 79 339,50 = 1 036 646,03	2 379 806	97
= **Effecten-Conto:** Bestand an cautionsfähigen Effecten	373 109	17
= **Haus-Conto:** Laut Bilanz vom 31. December 1886 ….. ℳ 45 981,82; ab Abschreibung …. = 981,82	45 000	00
= **Cassa-Conto:** Kassenbestand ………………	12 501	57
= **Wechsel-Conto:** Bestand an Wechseln, abzügl. Bankdiscont …………………	101 966	67
= **Unkosten-Conto:** pro 1888 vorausbezahlte Versicherungsprämien ……… ℳ 1 026,41; pro 1888 vorausbezahlte Kreiscommunalabgaben ….. = 445,42	1 471	83
= **Debitoren-Conto:** Ausstehende Forderungen, inclusive ℳ 236 981,00 Banquierguthaben …	533 742	07
= **Inventur-Bestand:** Bestand an Portland-Cement, Halbfabrikaten und zur Fabrikation und Reparaturen nothwendigen Materialien und Ersatzstücken ………	91 916	93
	3 539 515	21

Passiva.

	ℳ	₰
Per **Actien-Conto:** Emittirte 4550 Stück Actien à 600 ℳ	2 730 000	00
= **Hypotheken-Conto:** Eingetragene Schulden ……….	60 000	00
= **Reservefonds-Conto:** 10% des Actiencapitals ………	273 000	00
= **Creditores:** **Dividenden-Conto:** Nicht erhobene Dividende ℳ 177,00; **Reserve-Conto:** Rest der Reserve f. dubiose Schuldner aus früheren Jahren ℳ 14 243,24; Neue Reserve für eventuelle Ausfälle auf dem Debitoren-Conto …. = 4 000,00; ½% Discont auf ℳ 296 761,07 Debitoren, entsprechend den Fälligkeitsterminen der Forderungen …… = 1 483,80 = 19 727,04; **Haus-Hypotheken-Conto:** Auf dem Hause Sedanstraße 29 in Breslau eingetragene Hypothek = 30 000,00; **Creditoren-Conto:** Guthaben derselben am 31. December 1887 … = 42 136,17	92 040	21
= **Gewinn- und Verlust-Conto:** Nettogewinn pro 1887 ……….	384 475	00
	3 539 515	21

Der Aufsichtsrath.
Moritz Cohn.

Der Vorstand.
C. von Prondzynski.

Revidirt und mit den ordnungsmäßig geführten Geschäftsbüchern übereinstimmend befunden.
Groschowitz, den 24. Januar 1888.

L. Berg, gerichtlich vereideter Bücherrevisor.

Gewinn- und Verlust-Conto.

Verluste.

	ℳ	₰
An **Anlage-Conto:** Abschreibungen ………………	79 339	50
= **Unkosten-Conto:** Allgemeine Unkosten, incl. Steuern, Reisen und Assecuranzprämien ….	59 365	27
= **Reparaturen-Conto:** Instandhaltung der Gebäude, Maschinen, Utensilien und Bahnanlagen	52 111	32
= **Haus-Conto:** Abschreibung ………………	981	82
= **Reserve-Conto:** Reserve für eventuelle Ausfälle auf dem Debitoren-Conto ……… ℳ 4 000,00; Abschreibung von ½% Discont auf ℳ 296 761,07 Debitoren, entsprechend den Fälligkeitsterminen der Forderungen ……… = 1 483,80	5 483	80
= **Tantièmen-Conto:** 10% laut § 40 der Statuten dem Aufsichtsrath . ℳ 36 935,29; 5% dem Vorstand . = 18 467,64 = 55 402,93		
= **Dividenden-Conto:** 11½% Dividende auf ℳ 2 730 000,00 Actiencapital …………. = 313 950,00	369 352	93
Vortrag pro 1888 …………	15 122	07
	581 756	71

Gewinne.

	ℳ	₰
Per **Saldo-Vortrag:** aus 1886 ………………	5 473	89
= **Haus-Ertrags-Conto:** Reinertrag desselben …………	340	18
= **Zinsen-Conto:** ………………	11 452	55
= **Effecten-Conto:** Coursgewinn ………………	9 481	55
= **Fabrikations-Conto:** Bruttogewinn pro 1887 ……….	555 008	54
	581 756	71

Der Aufsichtsrath.
Moritz Cohn.

Der Vorstand.
C. von Prondzynski.

Revidirt und mit den ordnungsmäßig geführten Geschäftsbüchern übereinstimmend befunden.
Groschowitz, den 24. Januar 1888.

L. Berg, gerichtlich vereideter Bücherrevisor.

Vorstehende Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung ist in der General-Versammlung vom 13. Februar 1888 genehmigt und findet die Auszahlung der Dividende von 11½% mit ℛℳ 69,00 pro Dividendenschein Nr. IV. vom 16. Februar c. ab statt:

bei der hiesigen Gesellschaftskasse,
= den Herren **Gebr. Guttentag**, Berlin,
= = = **Gebr. Guttentag**, Breslau,
= Herrn **L. Reymann**, Oppeln.

Groschowitz, den 14. Februar 1888.

Der Aufsichtsrath.
M. Cohn. [915]

Kaiserliches Kinderheim.

Die Stelle der **Inspectorin** ist zum 1. April zu besetzen.
Wittwen, welche sich um dieses Amt bewerben, mögen sich melden im Wilhelm-Augusta-Hospital früh zwischen 10—11 Uhr.

Der Vorstand. [3010]

Für Mahlwerks-Besitzer!

Die Mahlung **von ca. 10,000 Ctr. Thonerde** pro Jahr ist zu vergeben. Näheres durch **Haasenstein & Vogler, Breslau**, sub H. 2680. [880]

Nützlicher Fortschritt in der Behandlung des Leders u. Schuhwerks durch Voigts Feinstes Vaselin u. Malta-Lederfett.
Deutsches Fabrikat unter dieser Marke überall rühmlichst bekannt.
Grosse Ersparniss für jeden Haushalt, in allen besseren Drog., Mater., Spec. u. Schuhw.-Gesch. in Dosen zu ⅕, ½, 1/1 Pfd., sowie lose per Pfd. 50 Pfg. 5 Ko. Postkübel od. 6 Dosen à 1 Pfd. fco. M. 5. Prospecte gratis! Wegen Verfälschung genau auf Etik. u. Firma zu achten.
Th. Voigt Dampf-Vaselin-Fabrik, **Würzburg.**
Haupt-Depôts und Verkaufsstellen werden in den Localblättern annoncirt. (0221)

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** erschien:

Die Krankheiten der Pflanzen.

Ein Handbuch
für Land- und Forstwirthe, Gärtner, Gartenfreunde und Botaniker
von Professor Dr. **A. B. Frank.**
53½ Bogen. 8. Mit 149 in den Text gedruckten Holzschnitten.
Preis 18 M. Elegant in Halbfrz. gebd. 20 M. 40 Pf.

A. Hader & Comp., Holzwollefabrik,

Ende Neudorfstraße links. [2616]


Schutzmarke.

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.
Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechend. Athem, Blähung, saurem Aufstoßen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand u. Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit od. Verstopfung, Ueberladen d. Magens mit Speisen u. Getränken, Würmer-, Milz-, Leber- u. Hämorrhoidalleiden.— Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40. Centr.-Vers. durch Apoth. **Carl Brady, Kremsier** (Mähren). Die Mariazeller Magen-Tropfen sind kein Geheimmittel. Die Bestandtheile sind b. jed. Fläschchen i. d. Gebrauchsanw. angegeben.
(88 D) **Echt zu haben in fast allen Apotheken.**

In **Breslau** in den meisten Apotheken. — In **Konstadt** bei Apoth. **Hoffmann.** — In **Domslau** bei Apoth. **F. Lange.** — In **Leschnitz** bei Apoth. **Paul Fiebag.** [04]

Die Bestandtheile sind außen auf jeder Schachtel angegeben.

Die seit vielen Jahren gegen Katarrh, Husten, Heiserkeit, Schnupfen etc. bewährten

Apotheker W. Voss'sche Katarrh-Pillen

sind à Schachtel M. 1.— in den Apotheken vorräthig.

CACAO Sarotti Berlin CHOKOLADE. Die Marke Sarotti garantirt gute Qualität.

Infolge ihrer Güte u. Preiswürdigkeit anerkannt beliebte Marke.
Hauptniederlage für Schlesien in Breslau bei Carl Micksch, Schweidnitzerstr. 17/18 u. Ohlauerstrasse 36/37 (Ecke Taschenstr.).
500 Verkaufsstellen in Berlin.
Felix & Sarotti,
Berlin, Leipzigerstr. 136.

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen

haben sich bei **rheumatisch-gichtischen Leiden, Wunden, Salzfluß, Entzündungen** und **Flechten** als heilsam bewährt. Zu beziehen à 1 Mk. in **Breslau** bei S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21, Ed. Groß, Neumarkt 42. **Beuthen OS.** R. Baumann. **Bolkenhain** W. Plaetschke. **Brieg** Rich. Gürthler. **Bunzlau** R. F. Kohl's Nachf. **Freiburg** A. Süßenbach. **Glatz** H. Drosdatius. **Gleiwitz** Jos. Edler. **Glogau** R. Wöhl. **Görlitz** Ludwig Finster. **Goldberg** Otto Arlt. **Guhrau** A. Ziehlke. **Hirschberg** P. Spehr. **Landeshut** E. Rudolph. **Militsch** F. W. Lachmann's Wwe.
J. Oschinsky, Kunstseifen-Fabrikant, Breslau, Carlsplatz 6.

Rittergutsverkauf.

Eins der besten Rittergüter Schlesiens, Dombrowka, Kreis Oppeln, circa 3400 Morgen groß, wird am 17. dieses Monats, Vormittags, beim Amtsgericht in Krappitz, nothwendigerweise verkauft, worauf Kauflustige aufmerksam gemacht werden. Die landschaftliche Taxe vom Jahre 1872 beträgt p. p. 214,000 Thaler. [2926]

Unentgeltlich versendet Anweisung zur Rettung von **Trunksucht**, mit auch ohne Vorwissen vollständig zu beseitigen, **M. Falkenberg, Berlin, Schönhauser-Allee 26.**
Viele Hundert, auch gerichtlich geprüfte Dankschreiben. [924]

Massen-Verheirathung!

Bevor es zu spät wird.

18 Kaufleute im Alter v. 26 bis 40 J., ev., kath. u. jüdisch, durchw. v. liebensw. Charakter, theilweise f. bemittelt, müssen seit kurzer Zeit ihr Stammlocal meiden u. haben, um nicht einsam umher zu irren, einstimmig beschlossen, im Laufe des 2. Quartals c. zu heirathen. In Anbetracht der für diesen Termin bereits vorgerückten Zeit werden auf diesem Wege Lebensgefährtinnen entspr. Alters und von vorth. Aeußern ers., ernstgem. Anträge vertrauensvoll unter „Herz und Gemüth" an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler, Breslau, zur Weiterbeförderung gelangen zu lassen. Baare Mitgift wird principiell allen Versprechungen vorgezogen. [921]

Bekanntmachung.

In dem Verfahren, betreffend das Concursverfahren über den Nachlaß des verstorbenen Friseurs **Bruno Gast** in Neisse, wird die Einstellung des Verfahrens beschlossen, da sich ergeben hat, daß eine den Kosten des Verfahrens entsprechende Concursmasse nicht vorhanden ist.

Gleichzeitig wird Termin zur Abnahme der Schlußrechnung und Verhandlung über die im § 150 der Concursordnung angeführten Gegenstände auf [2212]

den 7. März 1888, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, Terminszimmer Nr. 9, bestimmt.
Neisse, den 10. Februar 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist unter Nr. 346 das Erlöschen der Firma [2208]
H. Ohm
zu Hochwald und unter Nr. 381 die Firma
Ewald Guttmann vormals H. Ohm
und als deren Inhaber der Kaufmann **Ewald Guttmann** zu Hochwald heut eingetragen worden.
Landeshut, den 10. Februar 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 142 die Firma
Salo Berger
zu **Königshütte** und als deren Inhaber der Kaufmann [2211]
Salo Berger
zu **Königshütte** am 9. Februar 1888 eingetragen worden.
Königshütte, den 9. Februar 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Der **Müllergesell Josef Leschnowsky**, früher in Annaberg, Kreis Groß-Strehlitz, ist **wegen Raubmordes festzunehmen** und — unter telegraphischer Nachricht an mich — dem **nächsten Amtsgericht abzuliefern.**

Leschnowsky ist 36 Jahre alt, von mittlerer Größe, hat volles Gesicht und trägt vermuthlich röthlichen Voll- oder Schnurrbart sowie grauen Filzhut. [2207]

Wahrscheinlich zieht er **unter dem Namen Czerner** oder **Czernik** in Schlesien oder Oesterreichisch-Schlesien umher. — J. 2336/87—.
Oppeln, den 13. Februar 1888.
Der Erste Staatsanwalt.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns
Max Kammer
aus Prausnitz wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben. [2213]
Prausnitz, den 31. Januar 1888.
Königliches Amts-Gericht.
(gez.) **Stosiek.**

Aufgebot.

Als Erben der am 21. December 1886 zu Breslau gestorbenen unverehelichten Particulière **Louise Buchwaldt** haben sich gemeldet:

1) **Bertha**, verehelichte Förster **Weis**, geborene **Buchwaldt**, zu Forsthaus Scheidelwitz, Kreis Brieg, als Tochter der verstorbenen Schwester der Erblasserin.

2) Die 6 Kinder des am 28. Februar 1861 zu Scheibe bei Glatz gestorbenen pensionirten Bürgermeisters **Robert Buchwaldt**, nämlich:
a. Kaufmann **Oskar Buchwaldt** zu Berlin,
b. Kaufmann **Robert Buchwaldt** zu Chicago,
c. Fräulein **Elsbeth Buchwaldt** zu Breslau,
d. Kaufmann **Viktor Buchwaldt** zu Breslau,
e. verehel. Mühlenbesitzer **Helene Kunert**, geborene **Buchwaldt**, zu Stradau, Kreis Neumarkt,
f. Gerichtssecretär **Eugen Buchwaldt** zu Marklissa,
als Enkel der verstorbenen Schwester der Erblasserin. [2209]

Alle Diejenigen, welche nähere oder gleich nahe Erbansprüche an den Nachlaß zu haben vermeinen, werden aufgefordert, ihre Ansprüche bis zum **1. Juni 1888, Mittags 12 Uhr,** anzumelden, widrigenfalls die Ausstellung der Erbbescheinigung für die oben bezeichneten Personen erfolgen wird.
Breslau, den 11. Februar 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Auction.

Sonnabend, den 18. Februar, Vormittag von 11 Uhr ab, versteigere ich **Zwingerstraße 24, pt.,** meistbietend gegen Baarzahlung
3 Fässer Rum-Couleur (Köhlmann'sche), Holzböcke zu Pumpen, Ständer zu Füll-Apparaten, 5 Feuer-Annihilatoren und diverse Brauerei-Artikel. [3024]
Der Kgl. Auctions-Commissar
G. Hausfelder.

Gesuchte Capitalien,

auf hiesige Grundstücke,
a) **zur ersten Stelle** à 4½%
120. 65. 50. 30. 25. u. 20 Mille Mk.
b) **zur zweiten Stelle**
45 000—6000 Mark à 5%
(und zum Theil auch Damno).
Näheres unter **D. 485** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [920]

Zur Errichtung eines Fabrikations-Geschäftes, Consumartikel, nicht der Mode unterworfen, **wird** ein tüchtiger Kaufmann mit 20-—30 000 Mark **gesucht.** Offerten sub J. 50 Exped. der Bresl. Ztg. [2984]

Eine renommirte Hamburger Cigarrenfabrik, die bisher nur mit Wiederverkäufern arbeitete, **sucht directe Verbindung mit feiner Privatkundschaft, Restaurateur., Hôteliers** **rc.** und für diesen Zweck einen routinirten, **höchst respectablen Vertreter.** Fixum monatlich eventuell Mk. 200 außer Provision. Offerten unter **H. Q. 315** an **Rudolf Mosse, Hamburg.** [868]

Ein in einer industriereichen Stadt Schlesiens seit 25 Jahren betriebenes
Baugeschäft
ist mit den vorhand. Baumaterialien und Bageräthen **zu verkaufen.**
Offerten wolle man unter Adresse A. H. 63 an die Exped. der Bresl. Zeitung abgeben. [3022]

Ein rentables **Gasthaus** eventl. ein flottes **Waaren-Geschäft**, gleichviel ob Stadt oder Land, wird **zu pachten** oder **kaufen** gesucht.
Offerten mit Preisangabe bis zum 25. ds. unter B. W. A. postlagernd Rosdzin OS. erbeten. [2849]

Pacht-Gesuch.

Für einen Verwandten suche ich zur Uebernahme am ersten April ev. 1. Juli c. ein **Hôtel** mit regem Fremdenverkehr oder aber ein gut frequentirtes größeres **Restaurant** zu pachten, zu dessen Uebernahme **vorläufig** 10- bis 12000 Mark genügen. Späterer Kauf nicht ausgeschlossen. Offerten erbeten **Carl Dirska, Oppeln,** Ring 24.

Hautkrankheiten rc. 2988

jeder Art, auch in ganz acuten Fällen, heilt sicher und rationell ohne nachtheilige Folgen in kürzester Zeit sub Garantie, auch **Frauenleiden**
Dehnel sr., Bischofstr. 16, 2. Et.
Sprechst. von 8 bis 5 Uhr.

Zur
Fastenzeit
empfehle
von täglich frischen Sendungen:
Backzander,
grosse
Zander,
Hechte,
Seezungen,
Schellfische.
C. L. Sonnenberg,
Königsplatz 7 [3013]
und Tauenzienstrasse 63.

כשר כשר
Kerniges rohes Rindfett à Pfund 50 Pfg., **dto. Prima ausgelassenes Fett** à Pfund 70 Pfg., sowie alle **Fleisch- u. Wurstwaaren** in guter Qualität zu billigsten Preisen empfiehlt
M. Glücksmann,
Goldene Radegasse Nr. 2.

Große Auswahl schönster Puten כשר,
Puthähne, Capaunen, Poularden, Enten, Stopfgänse.
Jacob Sperber,
Graupenstraße 4/6.

Echt russisch. Caviar,
vorzüglich im Geschmack, versendet das Original-Pfd. incl. Büchse mit 4 M. 50 Pf. gegen Nachnahme
[928] **C. Goralczik,**
Myslowitz, a. d. russ. Grenze.

Frischen
Kabliau, Zander,
Schellfisch,
Hecht, Schollen,
Seezungen,
Lachs,
Steinbutt,
Wels,
Sterlett,
Karpfen,
grosse Schleien,
Aale,
Langusten
und
Hummern
empfiehlt [2994]
E. Huhndorf,
Hauptlager:
Schmiedebrücke 21,
Filiale:
Neue Schweidnitzerstr. 12.

2966 **Denatur. Spiritus**
offerirt billigst an Wiederverkäufer **M. Singer,** Freiburgerstr. 33.

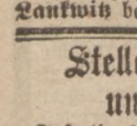
---

1 Nußb.-Bücherspind, 1 Patenttisch, 1 g. Flügel, 1 Mahg.-Sopha in echtem Leder u. 1 Sopha in br. Rips u. 2 Puffs w. spottb. verk. **Reuschestr. 48, I.** [3026]

Eine durchaus in gutem Zustande sich befindliche **35pferdige Dampfmaschine** wird wegen veränderten Betrieb verkauft. [2220]
Bezügl. Anfragen unter Chiffre B.B.101 an die Exped. d. Bresl. Ztg. erb.

Hund, Tox Terrie, ½ Jahr alt, **zu verkaufen.** [2985]
Hoffmann, Ohlau-Ufer 7, pt.

Deck-Hengste.
Sechs Stück braune



Ardenner Hengste, 2065
vollständig fehlerfrei, stehen R.-Gut **Lankwitz** bei **Berlin** zum Verkauf.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

1 Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's** Bureau in Dresden, Reitbahnstr. 25.

Gesucht
nach Cassel eine israelitische erfahrene **Erzieherin** mit guten Sprachkenntnissen. Meldungen erbeten an die Expedition der Bresl. Ztg. unter Chiffre G. G. 62. [2999]

Eine Erzieherin, die den Unterricht in der Volksschule leiten kann u. schon in derartiger Stellung war, wird zu Kindern in einer größeren Provinzstadt Deutschböhmens aufgenommen. [2116]
Offerten sind zu richten sub W. B. 194 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Gepr. Erzieh., Kindergärtn., deutsche u. franz. Bonnen, Kinderpfleg., erprobte Kräfte, mit den best. Zeugn., empf. Fr. **Friedlaender,** Sonnenstr. 25.

Repräsent., Gesellschaft., Stützen u. Wirthschafterin. mit den besten Zeugn. empf. Fr. **Friedländer,** Sonnenstr. 25.

Ich engagire zum sofortigen Eintritte eine gebildete
Französin,
die theoretischen Unterricht in ihrer Muttersprache zu ertheilen versteht und stete französische Conversation mit meinen Kindern zu pflegen hat.
Offerten unter Beilage der Zeugnißabschriften u. Photographie, sowie Bekanntgabe der Gehaltsansprüche sind zu richten an [1821]
Sigmund Lederer,
Kaufmann in **Saaz** (Böhmen).

Directrice. 2204
Für m. **Putzgeschäft suche** ich eine tücht. Directrice p. 1. März od. 1. April.
Lazarus Wolff Moses, Gr.-Glogau.

Für mein neu zu errichtendes **Special-Putzgeschäft** suche per Anfang März eine **äußerst tüchtige, selbstständige Directrice** b. **hohem Gehalt** zu engagiren. [2196]
Den Offerten bitte Photographie und Zeugnisse beizufügen.
Bazar Leopold Fischer,
Werdau/Sachsen.

Suche Stellung als **Verkäuferin** in einem Geschäft, Caution wird gelegt. Off. C. S. 57 Briefk. d. Bresl. Ztg. bis 20. d. M. erb. [2989]

Für mein per 1. April zu errichtendes **Galanterie- u. Spielwaarengeschäft** suche
eine tücht. Verkäuferin,
ebenso **zwei Lehrmädchen.**
Schriftliche Meldungen an
Josef Nothmann,
[3014] **Sonnenstr. 37.**

Ein junges Mädchen,
in der einf. u. dopp. Buchführung firm, **sucht** passende Stellung unter J. P. 5 hauptpostlagernd. [2983]

Zur Führung des Hausst. s. w. als Anh. der bereits herangewachs. Tochter **sucht** e. schon bejahrter Wittwer in anges. Stellg. e. geb. **israel.** Dame **ohne Anhang** (Fräul. mittl. Alters od. dergl. Wittwen a. achtb. Fam., auch in weibl. Handarb. erf. u. bereits in ähnl. Stellg. bew.) pr. 1. April c. Zeugnißabschr. u. Gehaltsanspr. **bald** erbeten sub Z. F. 56 Exped. der Bresl. Ztg.

Eine anst. Wittwe v. angen. Aeußern, in mittl. J., **sucht** pr. 1. April Stell. als Wirthschaft. bei einem einzeln. Herrn. Off. S.R. postl. Lipine OS.

Ein j. Wittwe, ohne jed. Anh., in häusl. Arbeiten u. Küche wohl bewand., **sucht,** gest. auf g. Zeugn., eine Stelle als **Wirthin** bei einem älteren Herrn oder Dame. [3008]
Off. unter W. 60 Briefk. d. Bresl. Ztg. bis 18. d. Mts. erbeten.

Ein anst. Mädchen, 26 J., v. ang. Aeuß., a. anst. Fam., **sucht** pr. 1. April Stell. als Wirthschaft. bei einem einzelnen Herrn. Off. A. L. postlag. Lipine OS.

Eine **Schänk.,** poln. sprech., u. eine **Wirthsch.** z. selbstst. Leitung des Haush. (jüd.) m. gut. Zeugn. empf. **Silbermann, Agnesstr. 7.**

Perfecte u. bürgerl. Köchinnen, f. Stubenmädch., Kinderschleuß. u. Mädchen zu aller Arbeit erhalten **per Ostern** in herrschaftl. Häusern bei strenger u. gewissenhaft. Wahl sehr gute Stellen durch Frau **Brier,** Ring 2, Breslau. [3004]

Lehrmädch. z. Westennähen k. sich melden **Karuthstr. 18, pt. Pietsch.**

Reisender, 3029
nachweisl. tüchtig, 23 J. alt, mit Kenntn. mehrerer Branchen, w. auf Specereiwaaren-Gesch. Bezug haben, der poln. Spr. vollk. mächt., wünscht seine Stell. per bald oder später zu verändern. Gefl. Off. sub R. O. 65 an die Exped. d. Bresl. Ztg. erb.

Für ein gut eingeführtes Knopf-, Posamentier- und Kurzwaaren-Engros-Geschäft **wird** ein tüchtiger **Reisender gesucht,** der in dieser Branche Oberschlesien und Posen mit Erfolg bereist hat.
Adressen unter Z. 64 Expedition der Bresl. Ztg. [3023]

Für eine größere **Dampf-Chocoladen-, Zuckerwaaren- und Honigkuchenfabrik** wird ein tüchtiger **Verkäufer** als **Reisender** gesucht; bevorzugt, der mit Erfolg in dieser Branche Niederschlesien, Posen und einen Theil Oberschlesiens bereist hat. Offerten erbeten sub S. 199 in der Exped. der Bresl. Ztg. [2197]

In meinem **Galanterie-, Porzellan-, Glas- u. Kurzwaarengeschäft findet ein Commis,** der tüchtiger Verkäufer und der Buchführung gewachsen ist, per 1. April c. Stellung. [2202]
S. Guttfreund, Leobschütz.

Für mein **Modewaaren-, Tuch-, Confections- u. Leinen-Geschäft** suche ich **per 1. April a. cr.** einen **tüchtigen**
Buchhalter,
welcher zugleich als Verkäufer und am Lager thätig sein muß. Nur Bewerber mit besten Empfehlungen werden berücksichtigt. [2242]
Brieg, Reg.-Bez. Breslau,
14. Februar 1888.
H. Friedländer.

Für mein **Band-, Posamentier-, Woll- u. Weißwaaren-Geschäft** suche ich per 1. April cr. einen
tüchtigen gut empfohlenen Commis,
der die Branche genau kennt. Bewerbungen erbitte ich unter Angabe der Gehaltsansprüche u. Beifügung von Zeugnißabschriften. [894]
Max Kuhn,
Waldenburg in Schles.

Ich suche für mein **Colonialwaaren-Geschäft** einen jüngeren, gut empfohlenen [895]
Commis,
welcher auch polnisch spricht.
Meldungen unter A. Z. 100 postlagernd **Oppeln.**

Ich suche einen j.
Commis,
mos. Confession, Specerist, tüchtiger Verkäufer, polnisch sprechend, der gute Zeugnisse hat, **per bald** oder **1. März.** [2186]
S. J. Hirsch, Ostrowo.

Per 1. April cr. suche ich
2 Commis,
welche tüchtige selbstständige Verkäufer und der polnischen Sprache mächtig sein müssen. [2127]
Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche u. Zeugnißcopien erbeten.
J. Heilborn, Cosel OS.,
Manufacturgesch. en gros & en détail.

Für mein **Kurz-, Woll- u. Galanteriewaaren-Geschäft suche** ich pr. **1. April** einen **Commis.**
Arnold Toeplitz,
[2238] **Frankenstein i. Schles.**

Für mein **Tuch- u. Confections-Geschäft suche** ich **pr. 1. April c.** einen **tüchtigen Commis.** Offert. sind Gehaltsansprüche mit Zeugnissen beizufügen. [2237]
M. Goldstein,
Waldenburg i. Schles.
Marken verbeten.

Für mein **Detail-Geschäft** suche zum **1. April** einen **Commis,** der tüchtiger Verkäufer ist und gut polnisch spricht. Rückmarken verbeten.
[2243] **J. Fuchs, Gleiwitz.**

Für mein **Specerei- u. Schnittwaaren-Geschäft** suche ich per **1. April c.** einen tüchtigen **Commis,** der polnischen Sprache mächtig. [2240]
Zaborze, 15. Februar 1888.
Leopold Katz.

Wir suchen für unser **Herren-Confectionsgeschäft** einen jüngeren
Commis,
der polnisch spricht. Off. m. Gehaltsansprüchen, Photogr. u. Zeugniß-Copien einzusenden. [3030]
Gebr. Praeger,
Posen, Markt 64.

Für mein **Herren- und Damengarderoben-Geschäft suche** per **sofort** event. später einen mit dieser Branche genau betrauten **Verkäufer,** welcher auch schon Detail-Maaßkundschaft mit Erfolg besucht hat.
Offerten mit Gehalts-Ansprüchen erbeten an [2194]
Julius Cohn,
Reichenbach in Schlesien.

Für mein **Manufacturwaaren-, Tuch- u. Garderoben-Geschäft suche** per **1. April** einen tüchtigen
Verkäufer,
der polnischen Sprache mächtig, mosaischen Glaubens. [2163]
E. Wurm, Königshütte.

Suche per 1. April einen tüchtigen **Verkäufer** und Decorateur.
J. Bick,
Manufactur- und Damen-Confection,
Sagan.

Manufactur u. Confection.
Ein j. selbstständiger **Verkäufer** obiger Branche **sucht** per 1. April anderweitig dauerndes Engagement.
Gefl. Offerten erb. unt. M. G. 101 postlagernd Wohlau. [2991]

Per 2. April suche für mein **Modewaaren-, Tuch- und Confections-Geschäft** bei freier Station einen **Verkäufer u. Decorateur** (Christ). Offert. mit Angabe der Gehaltsansprüche u. Beifügung der Photographie u. Zeugnißabschr. an
Rud. Kuhl, Hainau.

Für mein **Manufacturwaaren-Geschäft** suche einen **tüchtigen Verkäufer,** der polnisch spricht.
Fedor Schweiger,
[2236] **Ratibor.**

Ein gewandter **Manufacturist findet** in unserm Engros-Geschäft per 1. April **Engagement.**
J. L. Lazarus Wwe. & Söhne,
[917] **Gr.-Glogau.**

Für mein **Papiergeschäft** suche ich zum Antritt per **1. April cr.** einen tüchtigen **Verkäufer.**
Gustav Boehm,
Lithographisches Institut,
[2239] **Gleiwitz.**

Ein tüchtiger, selbständiger
Destillateur,
der auch kleine Reisen zu besorgen hat, wird **per sofort** resp. später zu engagiren gesucht.
Louis Jonas,
[2193] **Guhrau.**

Ein praktischer Destillateur,
selbstständiger Arbeiter, mit der Buchführung vertraut und zu kleinen Reisen befähigt, **findet bald** oder **pr. 1. April** Stellung. Offerten mit Gehaltsansprüchen erbeten.
Herrmann Böhm,
[2126] **Beuthen OS.**

Für ein größ. Spedit.-Geschäft wird ein gewandt. jung. Mann jüd. Conf. pr. bald unt. günst. Bed. ges. **Union,** kaufm. Plac.-Inst., Bischofstraße 16.

Stellungs-Gesuch.
Ein **junger Mann, gel. Specerist,** gegenw. in ungekünd. Stellung, mit der einf. und dopp. Buchführung vertraut, sucht per 1. März oder 1. April cr. veränderungshalber anderweitig Engagement. [2150]
Gefl. Off. werden unter R. Z. 50 postlagernd Görlitz erbeten.

Für mein **Stabeisen- und Eisenkurzwaaren-Geschäft suche** pr. 1. April cr. einen tüchtigen, militärfreien
jungen Mann.
Kenntniß der einfachen Buchführung und polnischen Sprache Bedingung. [887]
M. Bodländer,
Rosenberg OS.

Für meine **Lederhandlung** suche **per 1. April** einen mit der Branche und Ausschnitt vollständig vertrauten **jungen Mann,** welcher sich auch für kleine Reisen eignet.
Offerten nebst Zeugnißabschriften, Photographie und Gehaltsansprüchen erbeten. [2111]
Georg Buckl, Bunzlau.

Für mein **Destillationsgeschäft suche** ich pr. **1. April** einen **jungen Mann,** der erst vor Kurzem seine Lehrzeit beendet hat. [2206]
L. N. Sachs, Glatz.

Ein **junger Mann** aus der Kurz-, Strumpf- u. Wollwaaren-Branche, mit Pa.-Ref., **sucht** pr. 1. April ev. früher Stellung. Gefl. Off. unter G. A. 58 Exped. der Bresl. Ztg. erb.

Ein **j. Mann** aus der Leinen- u. Manuf.-Waaren-Branche, m. d. Buchführung vertraut, **sucht** per 1. April Stellung. Gefl. Off. unter E. L. 59 Briefk. der Bresl. Ztg.

Ein **j. Mann** aus der Col.-, Eisenw.- und Destillat.-Branche, der einf. Buchführung mächtig, **sucht,** gestützt auf gute Zeugn. per bald ev. 1. April dauerndes Engagement. Gefl. Off. unt. B. 40 postl. Rendza b. Ratibor erb.

Ein wirklich strebsamer **junger Mann,** 21 Jahre, gel. Colonial- u. Eisenhändler, **wünscht** per 1. April a. c. anderweitig Engagement und bittet um gefl. Offerten unter H. 67 postlagernd Altwasser. [2974]

Eine Wäschefabrik en gros, Specialität Kragen, Manschetten, Chem., **sucht** für die hiesige Stadtkundschaft und Reise einen **tüchtigen j. Mann.** Off. sub E. W. 52 Exped. der Bresl. Ztg.

Tüchtige
Sattlergesellen
auf Riemen, auch Accordnäher, **finden** bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung bei **Frdr. Hanncke jun., Berlin, Pankstr. 5b.** [2159]

Kutscher, **Diener u. Port.** m. f. guten, jahrelangen Zeugnissen empf. für bald u. später **Gornig,** Tauentzienstr. 75.

Für meine Seidenband-Handlung suche ich per **sofort od. 1. April**
einen Lehrling.
A. J. Mugdan,
Ring 10/11, Blücherplatzecke,
[3003] **Breslau.**

Für unser **Galanterie-, Kurz- u. Spielwaaren-Engros-Geschäft** suchen per bald ev. 1. April c. einen **Lehrling,** Sohn achtbarer Eltern. [2129]
Goldbach & Waldmann,
Glatz.

Für mein **Tuch-, Manufactur- und Confections-Geschäft suche** ich pr. 1. April cr. einen
Lehrling,
der poln. Sprache mächtig, mit Schulkenntnissen und Sohn anständiger Eltern.
Bevorzugt wird ein solcher, der bereits in einem solchen Geschäft thätig war. [2205]
M. Jaroslaw,
Kreuzburg OS.

Ein **Lehrling,** im Besitze der Qualification zum einjährigen Militairdienst u. schöner Handschrift, **wird** für eine Waaren-Engros-Handlung zum sofortigen Antritt oder per Ostern **gesucht.** [2981]
Offerten unter E. L. 51 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Villa in Scheitnig,
Parkstraße 23, ist vom **1. April** ab zu **vermiethen.** Näheres bei **D. Immerwahr, Ring 19.**

Am Oberschl. Bahnhof 28,
vis-à-vis dem Empfangs-Gebäude, ist die **1. Etage,** prachtvolles Quartier mit **Balconzimmer,** per 1. April cr. zu vermiethen. [875]
Näh. beim Haushälter od. bei Verwalter **Scholtz,** Ritterplatz 8, 2. Et.

---

90 Klosterstraße 90,
2. Et. schönes freundliches Quartier per 1. April cr. zu vermiethen.
Näh. beim Haush. Klingel im Hofe od. Verw. **Scholtz,** Ritterplatz 8, 2. Et.

Schmiedebrücke 50,
zweites Viertel vom Ringe, ist die dritte Etage, neu renovirt, per bald event. 1. April zu vermiethen. [2919]
Näheres bei **Karfunkelstein.**

Ring 19
per 1. April zu vermiethen:
1. Et. Wohnung v. 3 Zimmern, großer Küche, viel Zubehör;
4. Et. 4 Piecen, ev. mit groß. Saal.

Schweidnitzerstraße 50
ist die 2. Etage, im Ganzen oder getheilt, zu vermiethen.
Näheres Tauentzienplatz 2 im Comptoir zu erfragen. [08]

Zwingerstr. 5a (Promenade)
ist zum 1. April die 1. Etage, 7 Zimmer u. Beigelaß, **zu vermiethen.** [0204]

Sehr preiswerth
sind **Nicolaistraße Nr. 12 zwei größere Wohnungen, 1. u. 2. Et.,** (je 5 Stuben mit sehr viel Beigelaß) per 1. April cr. zu vermiethen.
Näheres Büttnerstraße Nr. 8, I.

Berlinerstraße 8,
1. Et., herrsch. Wohn., 5 Zim., zu verm.

Der gr. Laden
Gräbschnerstr. 43 (Friedrichsstr.-Ecke) ist sofort zu vermiethen. [2970]

Erstes Jahr für ⅔ der bisher. Miethe, Nähe Amtsgericht, eleg. 3. Etage m. Garten, 6 Zim., schöne helle Räume, Umstände halb. April ev. früh. z. verm. Off. u. A. 53 Bresl. Ztg.

Schweidnitzerstr. 36
(Löwenbräu)
1. Etage mit großem Schaufenster als Geschäftslocal per 1. April.
Näheres b. Herrn **Perlinsky,** das.

Ohlauufer 7,
2. Et., 5 Zim. u. Nebengel., p. 1. April.

Reuschestr. 52,
erste Etage per Ostern oder später zu vermiethen. Näheres bei **Lewy.**

Albrechtsstraße 6,
„Palmbaum“, ist die renovirte **3. Etage** von sechs Stuben, Badecabinet ꝛc., sowie **ein Gewölbe,** mit oder ohne Keller, per 1. April zu verm. Besichtig. durch d. Haushälter daselbst, näh. Bedingungen jedoch nur in meiner Wohnung, Bahnhofstr. 7, 1. Etage, zu erf.

Ohlauerstraße 24|25,
auch Eingang Christophoriplatz, ist der große Eckladen per sofort oder 1. April cr. zu vermiethen. [2755]
Näheres im Eckladen oder beim Vicewirth, Herrn Klempnermeister **Hanke** daselbst.

Ohlauerstr. i. blauen Hirsch,
Eing. Schuhbrücke, **ein Laden,** auf Wunsch neu ausgebaut, in welchem seit 35 Jahren eine Corsetfabrikation betr. wird, per 1. Juli c. ev. auch früher zu verm. Näheres b. **Gebr. Meister.**

Ein Laden
mit Schaufenster nebst Wohnung auf belebter Straße, zu jedem Geschäft geeignet, **ist zu vermiethen** und Ostern zu beziehen. Auch ist dasselbe Grundstück unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres zu erfahren bei **Bäckermeister Victor** in **Oels i. Schl.** [905]

Für Möbelhändler.
In einer größeren Stadt Schlesiens wo für ein Möbelgeschäft noch ein günstiges Feld wäre, sind für diese Branche **sehr geeignete Localitäten** per 1. April cr. **zu vermiethen.** Der Eigenthümer wäre auch bereit, gegen mäßige Entschädigung die Leitung einer Filiale zu übernehmen.
Offerten unter B. Z. 195 an die Expedition der Bresl. Ztg. [2117]

Ein Geschäfts-Local in bester Lage **am Ringe in Neisse in Schles.** ist **zu vermiethen** u. per **April** zu beziehen. [09]
Offerten unter Chiffre E. J. Neisse postlagernd.

Heinrichstr. 21|23, am Matthiasplatz,
ist die 1. Etage, im Ganzen oder getheilt, und in der 2. Etage eine Wohnung von 3 Zimmern, Badezimmer, Gartenbenutzung zu vermiethen.
Näheres bei Herrn **W. Tänzer** daselbst. [2408]

Der große Laden mit prächtigem Fenster **Schmiedebrücke 7** ist per Juli zu vermiethen. Offerten oder Meldungen nimmt Herr **Centawer, Schmiedebrücke 8,** entgegen.

Telegraphische Witterungsberichte vom 15. Februar.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. n. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	769	2	N 4	wolkig.	
Aberdeen	768	−2	SW 1	wolkenlos.	
Christiansund	768	−4	OSO 4	heiter.	
Kopenhagen	764	−1	ONO 4	bedeckt.	
Stockholm	770	−14	still	bedeckt.	
Haparanda	766	−24	still	wolkig.	
Petersburg	768	−8	NW 1	h. bedeckt.	
Moskau	773	−6	SSW 1	bedeckt.	
Cork, Queenst.	769	1	N 5	heiter.	
Brest	—	—	—	—	
Helder	758	1	ONO 1	wolkig.	
Sylt	760	−1	O 4	Schnee.	
Hamburg	759	−1	OSO 2	Nebel.	
Swinemünde	762	−1	O 4	bedeckt.	Dunst.
Neufahrwasser	766	−5	SW 1	Dunst.	Rauhfrost.
Memel	769	8	SO 2	bedeckt.	Starker Reif.
Paris	—	—	—	—	
Münster	758	−3	SSO 1	wolkenlos.	
Karlsruhe	759	2	NO 1	bedeckt.	
Wiesbaden	759	1	O 1	bedeckt.	
München	757	−1	NW 3	Dunst.	
Chemnitz	760	0	SO 2	Nebel.	
Berlin	760	0	SO 2	bedeckt.	Nebel.
Wien	762	−1	SSO 2	bedeckt.	
Breslau	761	−1	SO 4	bedeckt.	
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	761	9	SO 3	bedeckt.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = leichter Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Das Minimum, welches gestern am Canal lag, ist südwärts nach Frankreich fortgeschritten, barometrische Maxima lagern über dem Ocean westlich von Irland und über Süd-Russland. Bei schwacher, vorwiegend östlicher und südöstlicher Luftströmung ist das Wetter über Deutschland trübe und meist wärmer, Südwest- und Central-Deutschland ist frostfrei. Strenge Kälte herrscht über Nordirland. Hernösand meldet minus 25 Grad. Auch in Hermannstadt liegt die Temperatur 14 Grad unter Null.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.